

Nr. 1: März 2017 26. Jahrgang



# DGfM – MITTEILUNGEN

## Neuigkeiten aus dem Vereinsleben und der Pilzkunde

---

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V. (DGfM)  
Geschäftsstelle: c/o Walter Braeschke  
Doberaner Str. 116  
D-13051 Berlin  
Tel.: 01 77 - 65 04 138; geschaeftsstelle@dgfm-ev.de

Schriftleiter: **Peter Karasch**  
DGfM-Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit  
Kirchl 78, 94545 Hohenau  
Tel.: 08 558 - 97 49 525; E-Mail: oeffentlichkeit@dgfm-ev.de  
(redaktionelle Beiträge für die nächsten Mitteilungen bitte an diese Anschrift; Redaktionsschluss: **30. Mai 2017**)

**Josef Simmel**  
DGfM-Schriftführer  
Aign 1, 94360 Mitterfels  
E-Mail: schriftfuhrer@dgfm-ev.de

---

### Inhalt

<b>Simmel J</b> – Editorial . . . . .	181
<b>Präsidium</b> – Protokoll der Mitgliederversammlung in Bernried a. S. am 11.09.2016, 14.40-18.10 Uhr. . . . .	182
<b>Braeschke W</b> – Kassenberichte für die Jahre 2014 und 2015 . . . . .	186
<b>Lüder R</b> – Rechenschaftsbericht der Beauftragten für Nachwuchsarbeit . . . . .	189
<b>Karasch P</b> – Die DGfM ist Projektpartner beim Interreg-Projekt „Funga des Böhmerwaldes“ . . . . .	191

<b>Wähnert V</b> – Alter Hut ... neu aufgesetzt . . . . .	195
<b>Onißeit M</b> – Tagungsbericht zur Wolfgang Beyer-Gedenktagung vom 09.-16. September 2016 in Bernried am Starnberger See . . . . .	197
<b>Karasch P</b> – Vorstellung „Judasohr-Pilz des Jahres 2017“ während der Wolfgang Beyer-Gedächtnis-Tagung in Bernried am Starnberger See . . . . .	206
<b>Prüfert W</b> – Das Schaufenster der Gesellschaft. . . . .	208
<b>Karasch P, Schmidt M</b> – Rote Liste der Großpilze und vorläufige Gesamtartenliste der Ständer- und Schlauchpilze (Basidiomycota und Ascomycota) Deutschlands mit Ausnahme der Flechten und der phytoparasitischen Kleinpilze. . . . .	213
<b>Stadler M</b> – Eric Kuhnert – Oscar Brefeld-Preisträger 2016 . . . . .	216
<b>Prüfert W</b> – Laudatio zum Adalbert-Ricken-Preis für Frau Dr. Ditte Bandini . . . . .	218
<b>Schipper A</b> – Laudatio für Erhard Ludwig anlässlich der Verleihung der Ehren- mitgliedschaft der DGfM . . . . .	220
<b>Rossmeißl R, Siepe K</b> – Gerhard Wölfel zum 70sten Geburtstag . . . . .	223
<b>Karasch P</b> – Elfriede Herschel zum 100sten Geburtstag . . . . .	230
<b>Siepe K</b> – 40 Jahre „Alme“ – Ein Jubiläumsbericht . . . . .	232
<b>Welt P</b> – Bundesverdienstkreuz für Prof. Dr. Hans-Jürgen Hardtke. . . . .	240
<b>Berndt S</b> – Mitteilungen von Pilzberatern und -sachverständigen. . . . .	242
<b>Berndt S</b> – Leser fragen: Der DGfM-Toxikologe antwortet . . . . .	246
<b>Keth P, Hübers M</b> – Protokoll des Pilzsachverständigentreffens Südwest vom 16. April 2016. . . . .	253
<b>Lüder R</b> – Neues aus der PilzCoach-Szene . . . . .	259
<b>Wähnert V</b> – Einladung zum ersten deutschlandweiten Treffen der PilzCoach und PilzCoach-Ausbilder . . . . .	264
<b>Pätzold K</b> – Einweihung des „Waldlehrpfad Hasenhof“ mit Pilzschildern. . . . .	266
<b>Schwarz M</b> – Scharf und spröde: „Täublinge und Milchlinge“ in der Schwarz- wälder Pilzleherschau (22.-26.8. 2016) . . . . .	276
<b>Lüder R</b> – Buchbesprechung: Die kleine Spore Frieda. . . . .	281
<b>Lüder R</b> – Buchbesprechung: Das Konzert im Wald. . . . .	282
<b>Gleixner Ch</b> – Buchbesprechung: Die geheimnisvolle Welt der Pilze – Das Natur-Mitmachbuch für Kinder . . . . .	283
<b>Karasch P</b> – Leitfaden zum Färben mit Pilzen in Neuauflage erschienen . . . . .	285
<b>Mycelian</b> – Glosse . . . . .	287
<b>Karasch P</b> – Die DGfM trauert um ihre kürzlich verstorbenen Ehrenmitglieder. . . . .	288

## Editorial

### Liebe Mitglieder, liebe Leser,

in schönen, klaren Nächten zieht es meinen Blick häufig weg von den Pilzen und nach oben zu den Sternen. Der Anblick des glänzenden Sternenhimmels ist einfach zu schön! Sind auch Sie astronomisch interessiert? Kennen Sie das Sternbild *Mikroskop*? Kein Scherz, passend zur besten Pilzzeit im September und Oktober können Sie es im Süden erkennen – von unseren Breiten aus aber leider nur die obere Hälfte, da das Sternbild zu tief in der südlichen Himmelshemisphäre steht.

Die von den Sternen gebildeten Figuren und Muster haben den Menschen schon immer fasziniert und die Fantasie angeregt. Plötzliche Veränderungen wie z. B. das Aufblitzen „neuer Sterne“ oder auch Sternschnuppen wurden dann als die Ankündigung von guten (oder auch schlechten) Veränderungen betrachtet. Faszinierende Muster lassen sich auch bei den Pilzen erkennen – Georg Büchner lässt seinen „Woyzeck“ sagen: „Die Schwämme, Herr Doktor, da, da steckt’s. Haben Sie schon gesehen, in was für Figuren die Schwämme auf dem Boden wachsen? Wer das lesen könnt!“ Und in der Tat kann das Massenauftreten genauso wie das jahrelange Ausbleiben von Pilzfruchtkörpern ja fast schon zu „astrologischen“ Gedanken anregen. Aus wissenschaftlicher Sicht gehen Hans Halbwachs und Claus Bässler dieses Thema im vorliegenden Heft an.

Dass es ebenfalls mehr astrologisch als wissenschaftlich zugeht (was freilich nicht stimmt!) mag manchem so scheinen angesichts der zahlreichen taxonomischen Umkombinationen in neuerer Zeit, oder auch der Entdeckung neuer Giftpilze und Vergiftungssyndrome. Die Wissenschaft muss sich hierbei „herantasten“ an das tatsächlich zugrunde liegende Muster, welches natürlich keiner von uns kennt und das wir deshalb nur Stück für Stück zusammensetzen können. Es bleibt also spannend...

Auch ohne astrologische Kenntnisse kann man ein Ereignis erahnen, welches uns in nicht allzu ferner Zukunft erwartet: im Jahr 2021 kann die Deutsche Gesellschaft für Mykologie ihr 100-jähriges Gründungsfest feiern! Die Vorbereitungen zu diesem herausragenden Jubiläum, das in angemessener Weise zelebriert werden soll, sind bereits angelaufen. Daher möchte ich auch um Ihre Ideen dazu bitten, wie dieses Fest bunt und vielfältig ausgeschmückt werden kann.

Auch wenn es leider kein Sternbild *Pilz* gibt, wünsche ich Ihnen nun viel Freude mit unserem neuen Heft der Zeitschrift für Mykologie sowie bei Ihren astronomischen (und astrologischen) Erkundungen.

Ihr

**Josef Simmel**

## **Protokoll der Mitgliederversammlung in Bernried a. S. am 11.09.2016, 14.40-18.10 Uhr**

**Hinweis:** Dem Protokoll nachfolgend finden sich mehrere ergänzende Texte:

- Rechenschaftsbericht von Dr. Rita Lüder (Beauftragte für Nachwuchsarbeit), wurde aufgrund Abwesenheit nicht während der Mitgliederversammlung verlesen.
- die Kassenberichte der Jahre 2014 und 2015, zusammengestellt von Walter Braeschke (Schatzmeister).
- die Texte der beiden Anträge an die Mitgliederversammlung (siehe dazu den Punkt 10 der Tagesordnung).

Versammlungsleiter: Prof. Dr. Marco Thines (Präsident)

Protokoll: Josef Simmel (Schriftführer)

Teilnehmer insgesamt: 57.

### **TOP 1: Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit**

Begrüßung der Teilnehmer. Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung der Versammlung, der ordnungsgemäßen Einladung der Mitglieder, sowie der Beschlussfähigkeit (14.45 Uhr).

Die Anzahl der anwesenden stimmberechtigten Mitglieder beträgt 54.

Gedenken an die seit der letzten Mitgliederversammlung (MV) verstorbenen Mitglieder. Verlesung der Namen und Schweigeminute.

### **TOP 2: Beschluss der endgültigen Tagesordnung**

Es gibt keine Anträge auf Änderung der Tagesordnung.

Die Tagesordnung wird von der MV einstimmig angenommen.

### **TOP 3: Berichte der Mitglieder des Präsidiums**

**Präsident Prof. Dr. Marco Thines:**

- Rechenschaftsbericht (Tätigkeiten im Präsidium, in der wissenschaftlichen Schriftleitung der Zeitschrift für Mykologie sowie im Fachausschuss Forschung)
- generelle Übersicht zur Arbeit des Präsidiums
- Erbe von Wolfgang Beyer
- neue Preise, die von der DGfM vergeben werden

**1. Vizepräsident Dr. Martin Schmidt:**

- Rechenschaftsbericht (Tätigkeiten im Präsidium, im Fachausschuss Kartierung und Naturschutz und als Koordinator der Pilzkartierung)
- Fortarbeit an der Roten Liste, für die Kartierung (inkl. Landeskoordinatoren) und die Online-Kartierung (pilze-deutschland.de)
- Entwicklung neuer Kartierungswerkzeuge

**2. Vizepräsident Dr. Wolfgang Prüfert:**

- Rechenschaftsbericht (Tätigkeiten im Präsidium und im Fachausschuss Pilzverwertung und Toxikologie)
- Änderungen und Anpassungen bei der Satzung
- neue Homepage für die DGfM, inkl. Pflichtenheft, und Forumsverwaltung
- Mitgliederumfrage
- Test von Pilz-Apps
- Kooperationsverträge

**Schatzmeister Walter Braeschke:**

- Kassenberichte 2014 und 2015 (Aufstellung der jeweiligen Einnahmen und Ausgaben), diese finden sich nachfolgend abgedruckt in diesem Heft
- Übersicht und Gesamtstand Mitgliedszahlen 2015 und bisheriges Jahr 2016
- Rechenschaftsbericht (Tätigkeiten im Präsidium und in der Finanzplanung)

**Schriftführer Josef Simmel:**

- Rechenschaftsbericht (Tätigkeiten im Präsidium und im Fachausschuss Publikationen)
- kurzer Tätigkeitsbericht; Kooptierung für den ausgeschiedenen Hans Halbwachs

**PSV-Beauftragte Veronika Wähnert:**

- Übersicht zur Arbeit als PSV-Beauftragte
- Rechenschaftsbericht (Tätigkeiten im Präsidium sowie im Fachausschuss PSV)

**Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit Peter Karasch:**

- Übersicht zur Arbeit als Beauftragter für Öffentlichkeit
- Rechenschaftsbericht (Tätigkeiten im Präsidium und in den Fachausschüssen Naturschutz und Kartierung und Publikationen, Planung und Durchführung von Veranstaltungen und Werbemaßnahmen)

**Beauftragte für Nachwuchsarbeit Dr. Rita Lüder:**

- nicht anwesend, Rechenschaftsbericht abgedruckt in diesem Heft

Eine Frage aus der Audienz bzgl. des Rechenschaftsberichts des Schatzmeisters wird behandelt.

## TOP 4: Berichte der Sprecher der Fachausschüsse

FA Öffentlichkeit (Peter Karasch)

FA Naturschutz und Kartierung (Dr. Martin Schmidt, Peter Karasch und Hermine Lotz-Winter)

FA Forschung (Prof. Dr. Marco Thines)

FA Pilzverwertung und Toxikologie (Dr. Wolfgang Prüfert)

FA PSV (Veronika Wähnert)

FA Nachwuchsarbeit (Veronika Wähnert [vertritt Dr. Rita Lüder])

FA Publikationen: kein Bericht

Eine Frage aus der Audienz bzgl. der Öffentlichkeitsarbeit wird behandelt.

## TOP 5: Berichte der Kassenprüfer

Dagmar Gödert und Ingrid Keth waren als Kassenprüferin tätig.

Dagmar Gödert verliest den Prüfungsbericht. Die Prüferinnen beantragen die Entlastung des Schatzmeisters.

## TOP 6: Entlastung des Präsidiums

Der Schatzmeister wird von der MV einstimmig entlastet.

Das Präsidium wird von der MV einstimmig entlastet.

## TOP 7: Wahl des Wahlausschusses

Peter Welt, Helmut Grünert und Björn Wergen werden als Wahlausschuss von der MV einstimmig gewählt. Der Wahlausschuss bestimmt Peter Welt zum Ausschussvorsitzenden.

## TOP 8: Wahl des Präsidiums

Der Wahlausschuss führt die Wahl durch. Es wurden gewählt:

**Präsident:** Prof. Dr. Marco Thines, Biodiversity and Climate Research Centre (BiK-F), Senckenberganlage 25, 60325 Frankfurt  
(Keine Gegenkandidaten. 50 Stimmen abgegeben. 48 ja, 1 nein, 1 ungültig, 0 Enthaltungen).

**1. Vizepräsident:** Dr. Martin Schmidt, An der Rehwiese 22, 14612 Falkensee  
(Keine Gegenkandidaten. 52 Stimmen abgegeben. 51 ja, 0 nein, 1 ungültig, 0 Enthaltungen).

**2. Vizepräsident:** Dr. Wolfgang Prüfert, Hugo-Eckener-Straße 28, 55122 Mainz  
(Keine Gegenkandidaten. 52 Stimmen abgegeben. 50 ja, 1 nein, 1 ungültig,  
0 Enthaltungen).

**Schatzmeister:** Walter Braeschke, Doberaner Straße 116, 13051 Berlin  
(Keine Gegenkandidaten. 53 Stimmen abgegeben. 51 ja, 0 nein, 1 ungültig,  
1 Enthaltungen).

**Schriftführer:** Josef Simmel, Aign 1, 94360 Mitterfels  
(Keine Gegenkandidaten. 53 Stimmen abgegeben. 51 ja, 0 nein, 1 ungültig,  
1 Enthaltung).

**Beauftragte für PSV-Wesen:** Veronika Wähnert, Unterer Mühlenweg 26,  
79114 Freiburg  
(Keine Gegenkandidaten. 53 Stimmen abgegeben. 49 ja, 2 nein, 2 ungültig,  
0 Enthaltungen).

**Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit:** Peter Karasch, Kirchl 78, 94545 Hohenau  
(Keine Gegenkandidaten. 53 Stimmen abgegeben. 47 ja, 4 nein, 1 ungültig,  
1 Enthaltung).

**Beauftragter für Nachwuchsarbeit:** Dr. Rita Lüder, An den Teichen 5, 31535  
Neustadt  
(Nicht persönlich anwesend, es liegt jedoch eine schriftliche Bestätigung zur  
Wahlannahme vor. (Keine Gegenkandidaten. 53 Stimmen abgegeben. 50 ja, 0 nein,  
2 ungültig, 1 Enthaltung).

Alle gewählten Personen nehmen die Wahl an.

## **TOP 9: Wahl der Kassenprüfer**

Dagmar Gödert und Eva Wandelt werden von der MV einstimmig als Kassenprüferinnen gewählt.

## **TOP 10: Anträge**

Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Erhard Ludwig (Antragsteller: Dr. Martin Schmidt, spricht für das Präsidium).

Antrag wird von der MV einstimmig angenommen.

Einführung von Landesbeauftragten für das PSV-Wesen (Antragsteller: Veronika Wähnert, spricht für den FA PSV).

22 Wortbeiträge aus dem Präsidium und der Audienz werden behandelt.

Antrag wird von der MV ohne Gegenstimmen angenommen (bei 6 Enthaltungen).

## TOP 11: Verschiedenes

Prof. Dr. Meike Piepenbring berichtet zum Fachberater Mykologie; Ausbildung wird gut und erfolgreich angenommen.

### Anlagen:

- Kassenberichte der Jahre 2014 und 2015 (Walter Braeschke)
- Rechenschaftsbericht der Beauftragten für Nachwuchsarbeit (Dr. Rita Lüder)
- Antrag auf Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Erhard Ludwig (Dr. Martin Schmidt)
- Antrag auf Einführung von Landesbeauftragten für das PSV-Wesen (Veronika Wähnert)

## Kassenberichte für die Jahre 2014 und 2015 zusammengestellt von Walter Braeschke, Schatzmeister der DGfM

### Kassenbericht 2014

Einnahmen	€	Ausgaben	€
Mitgliedsbeiträge	58.706,50	Aufwände für die Vereinsarbeit	5.660,42
Spendeneinnahmen	25,05	Herstellung ZfM	27.138,30
Zuwendungen Springer Mycological Progress	13.094,65	Versand ZfM an Mitglieder	6.551,62
Erlöse Abo ZfM	5.052,70	Versand Zweckbetrieb	1.393,23
Verkauf Beihefte bis BH 10	74,90	Personalkosten	4.317,36
Verkauf Beiheft 11	100,00	gesetzl. soziale Aufwendungen (inkl. BG)	1.640,60
Verkauf Beiheft 12	1.057,50	Ehrenamtszuschale	2.220,00
Verkauf Beiheft 13	1.645,75	Mietkosten	1.445,00
Verkauf ZfM Einzelhefte/Altbestände	122,50	Preisgelder	3.000,00
Verkauf Leitfaden PSV	200,62	PSV-Versicherung	2.425,60
Einnahmen Tagung Mettlach	5.052,70	Beiträge zu Verbänden	1.220,00
Erlöse Sonderbriefmarke	666,70	Kosten Kassenprüfung	1.112,00

<b>Einnahmen</b>	<b>€</b>	<b>Ausgaben</b>	<b>€</b>
Verkauf von Datensätzen	250,00	Kosten Tagung/MV Mainz	7.145,05
Verkauf Schulungsmaterial	25,00	Kosten Tagung/MV Mettlach	11.163,25
Erlöse weiterberechnete Nebenkosten	321,20	Unterstützung Autoren ZfM (Sequenzierung)	508,80
Mycological Progress Lohnkostenzuschuss	2.650,00	Werbekosten	610,35
Ausschüttung VG Wort	1.245,12	Geschenke für Ehrungen	151,14
		Aufwendungen für PilzCoach-Ausbildung	329,80
		Porto und Telefon	108,50
		Bürobedarf	399,98
		Rechts- und Beratungskosten	380,06
		Kosten des Geldverkehrs	411,37
		Gebühren Programme/EDV-Kosten	1.080,64
		Herstellung Poster/Postkarten usw.	1.233,96
		Pilz des Jahres	560,12
		Herstellung Beiheft 13	7.238,65
		Herstellung Sonderbriefmarke	807,00
		Tantiemen Verbraucher-schutztafeln	1.686,50
		sonstige Kleinstausgaben	189,16
<i>Summe</i>	<b>90.290,89</b>	<i>Summe</i>	<b>92.128,46</b>

## Kassenbericht 2015

<b>Einnahmen<sup>1</sup></b>	<b>€</b>	<b>Ausgaben</b>	<b>€</b>
Mitgliedsbeiträge	61.303,00	Aufwände für die Vereinsarbeit	11.835,64
Spendeneinnahmen <sup>2</sup>	31.866,54	Herstellung ZfM	19.890,46
Zuwendungen Springer Mycological Progress	21.962,12	Versand ZfM an Mitglieder	5.549,43

Erlöse Abo ZfM	4.500,00	Versand Zweckbetrieb	864,25
Verkauf Beihefte bis BH 10	121,00	Personalkosten	12.314,00
Verkauf Beiheft 11	25,00	gesetzl. soziale Aufwendungen (inkl. BG)	2.614,14
Verkauf Beiheft 12	89,50	Ehrenamtszuschale	1.920,00
Verkauf Beiheft 13	261,00	Mietkosten	705,00
Verkauf ZfM Einzelhefte/Altbestände	360,00	Preisgelder (Wolfgang-Beyer-Preis)	510,83
Verkauf Verbraucher-schutztafeln	4,00	PSV-Versicherung	2.425,60
Einnahmen Tagung Bernried	60,00	Beiträge zu Verbänden	1.200,00
Erlöse Sonderbriefmarke: erst in 2016 wirksam	--,-	Kosten Tagung/MV Mettlach	1.468,54
Verkauf Schulungsmaterial	1.188,00	Unterstützung Autoren ZfM (Sequenzierung)	800,00
Erlöse weiterberechnete Nebenkosten	161,65	Werbekosten	37,02
Mycological Progress Lohnkostenzuschuss	2.650,00	Aufwendungen für PilzCoach-Ausbildung	1.249,74
		Porto und Telefon	13,40
		Bürobedarf	9,51
<sup>1</sup> inkl. Rückstellungen für:		Rechts- und Beratungskosten	291,69
Tagung Bernried 2016		Kosten des Geldverkehrs	100,63
Steuerprüfung der Jahre 2013-2015 in 2016		Gebühren Programme/EDV-Kosten	5.035,14
Rückzahlung an VG-Wort in 2016		Fremdleistungen	800,00
Neuauflage Färbeleitfaden in 2016		Herstellung Poster/Postkarten usw.	6.230,96
		Pilz des Jahres	841,48
<sup>2</sup> inkl. Erbschaft von 30.000,00 €		Herstellung Sonderbriefmarke	807,00
		Tantiemen Verbraucher-schutztafeln	532,26
<i>Summe</i>	<b>124.551,81</b>	<i>Summe</i>	<b>76.578,18</b>

## Rechenschaftsbericht der Beauftragten für Nachwuchsarbeit, Dr. Rita Lüder

Meine Tätigkeit in der DGfM orientiert sich an zwei zentralen Themenbereichen:

1. Organisation im Fachausschuss Nachwuchsarbeit, zusammen mit Veronika Wähnert und Wolfgang Friese (Fachausschuss PSV)
2. Organisation im Bereich PilzCoach, zusammen mit Veronika Wähnert (Beauftragte für PSV-Wesen) und Peter Karasch (Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit)

Neben diesen beiden Aufgaben habe ich verschiedene Werbe- und Unterrichtsmaterialien gestaltet (zu bestellen über die Geschäftsstelle):

Postkarte mit Hinweisen zum Umgang mit Pilzen

Tagungsmappen für MV Bernried

DGfM-T-Shirts für die Tagung in Bernried

DGfM-T-Shirts

Visitenkarten für jedes Präsidiumsmitglied

Steinpapieretaschen

Faltwürfel

Flyer zum Thema Pilzsammeln gemeinsam mit Kindern

Briefmarken 2015 und 2016 mit dem Pilz des Jahres

Lupenhülle

Verschiedene pdf-Dateien über kreative und informative Pilzinhalt (Download über die DGfM-Homepage)

Chaotenspiel (in Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe Goslar)

Artikel für die Zeitschrift „ich TU WAS“

Artikel für die Zeitschrift „Naturgucker“

### Texte der an die Mitgliederversammlung gestellten Anträge (zu Punkt 10 der Tagesordnung)

#### **Antrag 1: Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Erhard Ludwig**

**Antragsteller:** Präsidium der DGfM

**Antrag:** Die Mitgliederversammlung möge beschließen:

Herrn Erhard Ludwig, Berlin, wird die Ehrenmitgliedschaft der DGfM verliehen.

**Begründung:** Erhard Ludwig hat sich in den Jahren seiner wissenschaftlichen und künstlerischen Beschäftigung mit dem Reich der Pilze nationale und internationale

Bedeutung erarbeitet. Sichtbarer Ausdruck und Grundstein dieser Bedeutung ist sein ‚Pilzkompendium‘, dessen erster Band im Jahre 2000 erschien. Dieses Werk wird fortgesetzt und verbindet die mykologischen mit den künstlerischen Aspekten in derart vollendeter Weise, dass die Fachwelt, aber auch die interessierten Laien den jeweils in Arbeit befindlichen Band des auf sechs Bände angelegten Kompendiums dringend erwarten.

Das Präsidium der DGfM bittet die Mitgliederversammlung, über die Ehrenmitgliedschaft für den Mykologen und Künstler Erhard Ludwig abzustimmen, dessen Bedeutung in der Verquickung der Schönheit der exakten Zeichnung mit der taxonomischen Arbeit liegt.

## **Antrag 2: Einführung von Landesbeauftragten für das PSV-Wesen**

**Antragsteller:** Fachausschuss PSV

**Antrag:** Die Mitgliederversammlung möge beschließen:

Das Präsidium wird beauftragt, pro Bundesland einen Landesbeauftragten für Pilzsachverständige sowie einen Stellvertreter zu berufen. Die Berufung erfolgt auf Vorschlag durch Mitglieder (Vereine oder Einzelpersonen) und Bestätigung durch das Präsidium. Diese Landesbeauftragten arbeiten analog den Landeskoordinatoren bei der Pilzkartierung. Ihre Aufgaben sind:

- Ansprechpartner in der Region
- Vermittlung bei Problemen
- Weitergabe von Informationen
- Teilnahme an jährlichen Treffen
- Organisation bzw. Unterstützung von PSV-Treffen
- Bündelung der Jahresberichte
- Förderung von Nachwuchs.

Die DGfM unterstützt die Tätigkeit der Landesbeauftragten durch Erstattung der Reisekosten zu den jährlichen Treffen. Außerdem wird ein Budget für Büromaterial gewährt.

**Begründung:** Die Einführung von Landesbeauftragten für PSV erfolgt auf vielfachen Wunsch von Mitgliedern. Dies soll in erster Linie der besseren Informationsweitergabe zwischen PSV, dem Fachausschuss PSV und dem Präsidium dienen, in zweiter Linie der besseren Vernetzung und Zusammenarbeit der PSV untereinander. Auf diesem Gebiet haben sich regionale Strukturen in Form von Regionalbeauftragten jahrelang bewährt. Leider wurde diese Struktur in den letzten Jahren seitens der DGfM nicht mehr gepflegt. Es ist an der Zeit, dieses Versäumnis aufzuholen und aktiv Mitglieder auf mittlerer Ebene in die Tätigkeit der DGfM einzubeziehen.

## Die DGfM ist Projektpartner beim Interreg-Projekt „Funga des Böhmerwaldes“

PETER KARASCH

Auf Beschluss des Präsidiums wurde der DGfM-Fachausschuss Naturschutz & Kartierung im Sommer 2015 damit beauftragt, sich nach Drittmittel-Projekten umzusehen, mit denen Teile des Erbes von Wolfgang Beyer zu Kartierungsvorhaben satzungskonform eingesetzt werden können. Im Herbst 2015 eröffnete sich dann die Gelegenheit für die DGfM, als Projektpartner bei dem vom Nationalpark Bayerischer Wald initiierten Interreg-Projekt dabei zu sein.

Anfang des Jahres 2017 wurde das geplante Gesamtbudget in Höhe von ca. 725.000 € antragsgemäß bewilligt. Für den Anteil der DGfM wurden Eigenmittel in Höhe von 14.750 € eingeplant, die nun mit einer Förderquote von 85 % bei dem auf drei Jahre (2017-2019) angesetzten Projekt ein eigenes Budget in Höhe von ca. 98.000 € ergeben.

Die DGfM wird damit folgende Arbeitspakete realisieren:

- Projekt-Webseite und Softwareentwicklung (ca. 40.000 €)
- Citizen Science (ca. 15.000 €)
- Artbeschreibungen und Bilder (ca. 30.000 €)
- Daten- und Projektmanagementanteil (ca. 13.000 €)



**Programm zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit  
Freistaat Bayern - Tschechische Republik  
Ziel ETZ 2014 - 2020 /  
Program přeshraniční spolupráce  
Česká republika - Svobodný stát Bavorsko  
Cíl EÚS 2014 - 2020**

**Projekt 120**

**Funga des Böhmerwalds Houby regionu  
bavorsko/česko/rakouského trojmezí**

**26.08.2016 10:09**

**Abb. 1:** Titelseite des Antrags

## Auszug aus dem offiziellen Antragstext, der 37 Seiten umfasst.

### Projektzusammenfassung

„Das geplante Projekt bietet erstmalig die Möglichkeit, das vorhandene Wissen um die Pilzwelt der traditionsreichen Region Böhmischer Wald länderübergreifend zusammenzufassen und nachhaltig zu erweitern. Die Region „Böhmerwald“ umfasst den Bayerischen und Oberpfälzer Wald auf deutscher Seite und auf tschechischer Seite einen weiten Bereich vom Böhmischem Wald bis zum Gratzener Bergland. Komplettiert wird das Projektgebiet durch die auf österreichischer Seite angrenzenden Teile des Mühl- und Waldviertels – diese liegen außerhalb des beantragten Projektgebietes und werden bearbeitet durch assoziierte österreichische Projektpartner (Abb. 2 – Karte). Das Gebiet umfasst damit zwei Nationalparke und mehrere Naturparke und Landschaftsschutzgebiete. Pilze (Funga) gelten im europäischen Naturschutz als „forgotten species“. Dieser Umstand ist weder fachlich begründet (Pilze sind essenziell in allen natürlichen Stoffkreisläufen), noch reflektiert er das große öffentliche Interesse insbesondere ländlicher Bevölkerungskreise an dieser faszinierenden Organismengruppe. Die Biodiversitätsdaten sind den Institutionen des Naturschutzes und der Forschung z. B. in den Nationalparks Bayerischer Wald und Šumava dienlich. Die wissenschaftliche Projektbegleitung (z. B. mit Bachelor- und Masterarbeiten) und Auswertung der Daten soll mit Unterstützung der Universität Regensburg erfolgen, ggf. unter Einbindung der assoziierten Partner (Biologiezentrum-Linz und der Österreichischen Mykologischen Gesellschaft). DNA-Proben von Belegexemplaren werden untersucht und ausgewertet. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse unterstützen und optimieren naturschutzfachliche Entscheidungen.

Jährliche Kartierungstreffen in Bayern und Tschechien sollen die internationale Zusammenarbeit von Experten fördern und die Basis für ein künftiges Monitoring-Programm schaffen. Ein Großteil der vorhandenen Beobachtungsdaten stammt von ehrenamtlich tätigen Amateuren aus lokalen Vereinen. Mit der Förderung von Citizen Science (z. B. Erstattung Aufwendungen Ehrenamt) sollen diese Aktivitäten gestärkt und damit neue Funddaten erhoben werden.

Die gesammelten Daten werden auf einer gemeinsamen Homepage (in deutscher, tschechischer und ggf. englischer Sprache) in Atlasform dargestellt; die Abbildungen, Verbreitungskarten und Beschreibungen stehen somit auch weiteren Institutionen und der Öffentlichkeit zur Verfügung.

### Fachliche Kompetenzen und Erfahrungen

Der **Nationalpark Bayerischer Wald** verfügt über langjährige Erfahrungen im Biodiversitätsmonitoring von Waldökosystemen und ist speziell in der ökologischen Forschung mit Pilzen die führende Institution Deutschlands. Seit 2006 wurden mit den Großprojekten BioKlim und BioHolz standardisierte Verfahren zur Erfassung von Großpilzen auf Flächen- und Einzelobjekten eingeführt und hinreichend erprobt. Aufgrund der Strukturen und attraktiven Lage und Ausstattung des Parkes wurden

seit 2006 vier mykologische Tagungen durchgeführt, die entsprechende Kontakte zu Experten gewährleisten.

Der **Nationalpark Šumava** verfügt über langjährige Erfahrungen im Monitoring und über ausreichende Kontakte zu erfahrenen tschechischen Mykologen. Für die Projektdurchführung soll ein erfahrener Mykologe angestellt werden. Mit dem Projekt sollen grenzübergreifend Daten und Wissen ausgetauscht werden, um langfristig die Monitoring-Methoden zu harmonisieren.

Das **Biologiezentrum-Linz** mit der angegliederten **MYAG** (Mykologische Arbeitsgemeinschaft) und in Zusammenarbeit mit der Österr. Mykologischen Gesellschaft verfügen über langjährige Erfahrungen im Monitoring, sowie in der Datenhaltung und -auswertung. Die Mitarbeiter der drei genannten Gruppen erstellen jeweils nach ihren Möglichkeiten Beschreibungen und liefern Bilder speziell zu Pilzarten, die für das Projektgebiet bislang nur aus dem Mühl- und Waldviertel bekannt sind. Das Biologiezentrum-Linz organisiert die jährlichen Kartierungstreffen auf österreichischer Seite. Mit Citizen Science-Maßnahmen sollen ehrenamtlich tätige Pilzkartierer der Region unterstützt werden. Zusätzliche wissenschaftliche Unterstützung wird mit der Einbindung von Frau Prof. Dr. I. Greilhuber (Österreichische Mykologische Gesellschaft) gewährleistet.

Der **Lehrstuhl für Ökologie und Naturschutzbiologie** (Prof. Dr. P. Poschod, Universität Regensburg) verfügt über eine langjährige Expertise in artenkundlichen (Botanik und Mykologie), ökologischen und naturschutzfachlichen Bereichen. Unter der Leitung des ehemaligen Lehrstuhlinhabers Prof. em. Dr. A. Bresinsky wurde die erste Inventur von Großpilzen im Bayerischen Wald erhoben und publiziert (LUSCHKA 1989). Im Rahmen von Forschungs- und Abschlussarbeiten wurden zudem bereits große Teile des benachbarten Teils des Bayerischen Waldes (Umgebung bis Schwandorf, Cham, Straubing) mykofloristisch erfasst, was zeitliche und räumliche Vergleiche erlaubt.

Die **Deutsche Gesellschaft für Mykologie e. V.** ist der Dachverband der deutschen Pilzfreunde und Mykologen. Sie unterhält in jedem Bundesland Pilzkartierungs-Datenbanken und die Webseite [www.pilze-deutschland.de](http://www.pilze-deutschland.de). Sie fördert allgemein die Pilzkunde und unterstützt damit alle ehrenamtlich tätigen Freizeitmykologen. Entsprechend besteht eine große Expertise beim Datenmanagement und der Beschreibung und Darstellung von Pilzen.

Die **Österreichische Mykologische Gesellschaft** ist eine pilzkundliche Fachgesellschaft. Sie vertritt die praktische und wissenschaftliche Pilzkunde und steht allen interessierten Personen offen. Vorträge, Exkursionen, fachlicher Austausch sowie Kartierungsaktivitäten und die Zusammenführung der Kartierungsdaten unterstützen ehrenamtlich tätige Pilzkundler. Wie bei der DGfM besteht eine große Expertise beim Datenmanagement und der Beschreibung und Fotografie von Pilzen.“

Die DGfM betritt mit einem solchen Projekt zweifelsohne Neuland in ihrer nunmehr bald 100jährigen Geschichte. Das Präsidium und der Fachausschuss sind sich

jedoch sicher, dass unsere Beteiligung zum Nutzen der Pilzkunde in Deutschland sehr förderlich ist und bei erfolgreicher Durchführung beispielgebend für weitere, ähnlich gelagerte Projekte sein kann. Die über das Projekt erfassten und neu eingepflegten Funddaten werden in die Gesamtdatenbank der DGfM eingepflegt und über die DGfM-Datenbank Bayern auf [www.pilze-deutschland.de](http://www.pilze-deutschland.de) veröffentlicht. Bildersammlungen und Artbeschreibungen werden so konzipiert, dass sie neben der Projekt-Webseite auch für [pilze-deutschland.de](http://pilze-deutschland.de) zur Verfügung stehen.

### Projektgebiet Pilze der Grenzregion Bayern - Böhmen - Mühl- und Waldviertel (Entwurf 14.12.2015)

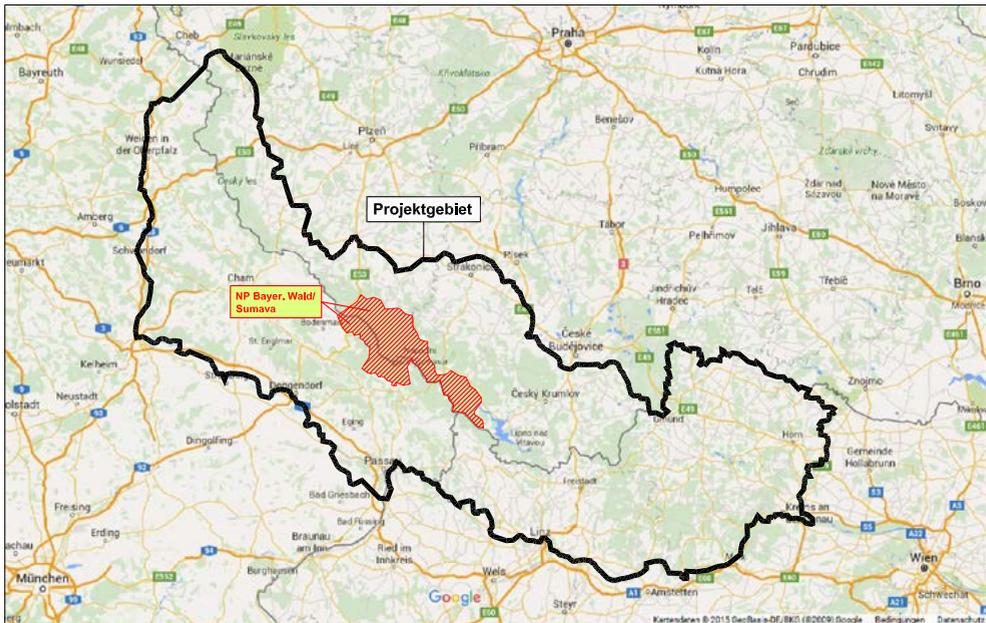


Abb. 2: Übersichtskarte zum Projektgebiet

P. KARASCH

## Alter Hut ... neu aufgesetzt

Die Mitgliederversammlung in Bernried hat im September beschlossen, so genannte Landesbeauftragte für das Pilzsachverständigenwesen, eine Struktur auf Länderebene zu etablieren. Die Idee ist nicht neu, man könnte sogar sagen: schon ein alter Hut. Es gab früher bereits Regionalbeauftragte für Pilzsachverständige. Leider ist dies langsam eingeschlafen, obwohl eine Wiederbelebung oft von unterschiedlichen Seiten gefordert wurde (PÄTZOLD 2014).



Abb. 1: Alter Hut

Foto: V. WÄHNERT

Dabei ist es ganz offensichtlich, dass Strukturen auf mittlerer Ebene fehlen. Viele Pilzsachverständige sind schlecht oder gar nicht informiert, was die Abläufe in der DGfM und im Präsidium betrifft und scheuen sich Fachausschuss oder PSV-Beauftragte direkt anzusprechen. Auch in ihren Vereinen finden sie leider oft keinen Rat. Dabei stelle ich immer wieder mit Erschrecken fest, wie gering der Informationsfluss und wie groß der Informationsbedarf bei den Pilzsachverständigen ist. In der Diskussion dazu auf der Mitgliederversammlung wurde unter anderem gefragt, ob sich die DGfM dies leisten könne. Sollten wir uns! Ein Landesbeauftragter oder dessen Stellvertreter pro Bundesland werden sich künftig, in Anlehnung an die Landeskoordinatoren für die Kartierung, einmal jährlich treffen und austauschen. Die anfallenden Kosten werden von der DGfM erstattet.

Was hat ein Landesbeauftragter alles zu tun? Er ist in erster Linie Ansprechpartner für die Fragen und Probleme der Pilzsachverständigen in seinem Bundesland. Er kann Veranstaltungen wie Pilzsachverständigentreffen, Weiterbildungen oder Prüfungstermine für seine Region koordinieren, organisieren oder dabei unterstützen. Er gibt Informationen aus Fachausschüssen und Präsidium an die Pilzsachverständigen und leitet deren Anfragen und Anregungen an diese Gremien weiter.

Wer liebe Leser, werden die neuen Landesbeauftragten sein? Vielleicht Sie, sofern Sie Pilzsachverständiger sind und Lust und Zeit haben, in Ihrem Bundesland Ansprechpartner zu sein. Vorschläge, gerne auch von Vereinen, Arbeitsgemeinschaften etc., richten Sie bitte umgehend an mich (PSV-Beauftragte) oder Wolfgang Friese (Fachausschuss PSV). Erste Interessenten haben sich bereits nach unserem Oktober-Rundbrief gemeldet. So bin ich sehr zuversichtlich, dass wir 2017 die neue Struktur realisieren können und es mit Hilfe der Landesbeauftragten gelingt, dass Informationen der DGfM jeden Pilzsachverständigen im Land zeitnah und umfassend erreichen.

Ich freue mich sehr darauf, dass künftig jeder seinen Jahresbericht abgibt. Also, nicht nur Passbild oder Ausweis oder Weiterbildungsbescheinigung zur Ausweisverlängerung schicken, sondern alles zusammen, Absender nicht vergessen und bitte nicht per Einschreiben versenden. Das gefühlt, nicht jeder zweite nach vier Wochen nachfragt, wann der neue Ausweis endlich kommt, sondern alle wissen: nur im Juli bzw. Januar, sofern am Stichtag (1.6. und 1.12.) alles eingereicht war; dass die Ausweisverlängerung nur alle fünf Jahre nötig ist und nicht jedes Jahr; dass nur diejenigen einen neuen Ausweis bekommen, deren alte nicht mehr verlängerbar sind und, und, und ...

#### **Literatur:**

PÄTZOLD, K. (2014) „Ist die Rolle des „Regionalbeauftragten“ der DGfM heute noch aktuell?“ in Zeitschrift für Mykologie 80/1, S. 309-311.

#### **Veronika Wähnert**

Fachausschuß PSV

## Tagungsbericht zur Wolfgang Beyer-Gedenktagung vom 09.-16. September 2016 in Bernried am Starnberger See

MATHIAS ONIßEIT

Schon am Ankunftstag wurden die Tagungsteilnehmer von strahlendem Sonnenschein im geschichtsträchtigen Benediktinerinnen-Kloster St. Martin begrüßt. Die Tagungsstätte in idyllischer Lage am Starnberger See bot neben der nötigen Ausstattung auch Verpflegung und Unterkunft für einen Großteil der rund 130 Teilnehmer.



Abb. 1: Kloster St. Martin

Foto: M. ONIßEIT

Ein typischer Tagungstag lief folgendermaßen ab:

Nach einem stärkenden Frühstück ging es per Bus, PKW oder zu Fuss zu den Exkursionsgebieten. Dabei standen täglich bis zu vier Ausflugsziele zur Auswahl.

Zu den ökologischen Höhepunkten gehörten unter anderem der Bernrieder Park mit seinem jahrhunderte altem Baumbestand, das Naturschutzgebiet (NSG) "Paterzeller Eibenwald", einer der bedeutendsten Eibenbestände Deutschlands, das NSG Hochmoor Bernrieder Filz mit seinem Zwergbirkenbestand, sowie die Goaßlweide am Hartschimmel, ein Biodiversitäts-Hotspot mit über 1300 registrierten Pilzarten (vgl. Karasch 2001-2005 in Z. Mykol. 67/1 – 71/1). Die anhaltende Trockenperiode reduzierte zwar das Pilzaufkommen des einen oder anderen Exkursionsgebietes, die Vielfalt an Habitaten sorgte trotzdem für viele interessante Funde.

---

**Anschrift des Autors:** Mathias Onißeit, Markt 24, D-18273 Güstrow, oni.mathias@gmail.com



Abb. 2: Gruppenbild im NSG Paterzeller Eibenwald

Foto M. KALLMEYER



Abb. 3: Beschleierter Zwitterling - *Asterophora parasitica*

Foto G. SCHABEL



**Abb. 4:** Exkursion zur Goaßlweide

Foto: M. ONIßEIT

Die Exkursionen wurden größtenteils von ortskundigen Mitgliedern des Vereins für Pilzkunde München geführt.

Nach der Rückkehr zum Kloster und einer Mittagspause stand von Montag bis Donnerstag das von Prof. Dr. Marc Stadler organisierte wissenschaftliche Vortragsprogramm an. Zu zahlreichen mykologischen Spezialgebieten wurden hier die neuesten Forschungsergebnisse vorgetragen. Als Keynote-Speaker war Prof. Dr. Lynne Boddy aus Cardiff anwesend und begeisterte die Zuhörer mit ihrer lebhaften und pointierten Vortragsweise.

Wer nicht an den Vorträgen teilnahm, konnte die Bestimmung seiner Funde vom Vormittag angehen. Zahlreiche Mikroskopierplätze standen dafür auf vier Räume verteilt zur Verfügung.



**Abb. 5:** Vorträge fanden im Barocksaal statt

Foto G. SCHABEL

Zeitgleich wurden Workshops zu folgenden Themen abgehalten: PSV- (Veronika Wähnert & Bettina Haberl) und PilzCoach-Fortbildungen (Dr. Rita Lüder), Schulung im Umgang mit dem Kartierungssystem Mykis, Einführung in die Pilzfotografie (Georg Schabel) und Kurse zur systematischen Bestimmung von Ascomyceten (Björn Wergen), Risspilzen (Dr. Ditte Bandini) und Phytoparasiten (Julia Kruse). Für jeden Geschmack war etwas dabei.



**Abb. 6:** Workshop mit Björn Wergen  
Foto G. SCHABEL



**Abb. 7:** Ein Teil des großen Kloostergartens  
Foto G. SCHABEL

Für eine Auszeit standen jederzeit der weitläufige Kloostergarten mit seinen zahlreichen Sitzgelegenheiten sowie der Starnberger See für eine willkommene Abkühlung zur Verfügung.

Täglich vor dem Abendessen wurden im "Gartensaal" die interessantesten Funde des Tages erläutert. Hier fand nachmittags zudem eine öffentliche Pilzausstellung statt, der Besucherandrang war jedoch aufgrund der spätsommerlichen Temperaturen verhältnismäßig gering.



**Abb. 8:** Ausgestellte Pilze im Gartensaal

Foto G. SCHABEL

Nach dem Abendessen fanden interessante Vorträge zu Themen wie der Geologie und Ökologie der Exkursionsgebiete, Biotop-Schutz am Beispiel des Bernrieder Parkes oder Einführungen in die Bestimmung und Systematik von Ascomyceten (Björn Wergen) und Risspilzen (Dr. Ditte Bandini) statt. Zudem wurden die Exkursionsgebiete des Folgetages vorgestellt.

Anschließend wurden die Pilzfunde weiter untersucht, teilweise bis tief in die Nacht hinein. Andere Teilnehmer zogen sich derweil in das "Stüberl" zu angeregten Gesprächen bei einem kühlen Bier oder einem Glas Wein zurück.



**Abb. 9:** Gesellschaftsabend

Foto G. SCHABEL



**Abb. 10:** Fund-  
besprechung  
im Gartensaal

Foto G. SCHABEL

Abgerundet wurde die Tagung durch die Präsentation von wissenschaftlichen Postern, die Mitgliederversammlung, die Vorstellung des Pilzes des Jahres 2017 (Judasohr - *Auricularia auricula-judae*), sowie den Gesellschaftsabend im Klostergarten, mit herzhaftem Essen und die Laudatien für die diesjährigen Preisträger. Der Adalbert-Ricken-Preis ging an Dr. Ditte Bandini (für ihre Arbeit an der Systematik der Gattung *Inocybe*), der Oscar-Brefeld-Preis an Dr. Erik Kuhnert (für seine wissenschaftliche Tätigkeit und Dissertation) und der Wolfgang Beyer-Preis an Christian Fischer und Jürgen Marqua (für ihre Arbeit an der Ehinger Pilzflora). Erhard Ludwig (Berlin) wurde als Ehrenmitglied der DGfM ernannt. Stellvertretend für den Verein für Pilzkunde München e. V. waren mit Helmut und Renate Grünert (1. Vorsitzender und Schatzmeisterin) zwei Vorstandsmitglieder aus Anlass des 100-jährigen Bestehens unsere Gäste.



**Abb. 11:** Wolfgang-Beyer-Preis für Jürgen Marqua und Christian Fischer Foto G. SCHABEL

Die DGfM bedankt sich bei allen Teilnehmern und den Organisatoren der Wolfgang Beyer-Gedenktagung 2016, den unterstützenden Mitgliedern vom Verein für Pilzkunde München sowie bei den Benediktinerinnen für ihre herzliche Gastfreundschaft, und hofft auf eine ähnlich erfolgreiche Tagung im Jahre 2018.

**Abb. 12:** Gruppenbild der Teilnehmer vor dem Kloster Bernried  
Foto G. SCHABEL





**Abb. 13:** Gallertfleischer Fältling, *Phlebia tremellosa* jung

Foto: P. KARASCH



**Abb. 14:** Wespennest, *Metatrachia vesparium*

Foto: P. KARASCH



Abb. 15: Dunkler Erdstern, *Geastrum coronatum*, Paterzeller Eibenwald

Foto: G. SCHABEL



Abb. 16: Pfifferlings-Saftling, *Hygrocybe cantharellus*, Paterzeller Eibenwald Foto: G. SCHABEL

## Vorstellung „Judasohr-Pilz des Jahres 2017“ während der Wolfgang Beyer-Gedächtnis-Tagung in Bernried am Starnberger See

PETER KARASCH

Der Vorschlag zum Pilz des Jahres 2017 – *Auricularia auricula-judae* (Bull.) Wettst. 1886 – Judasohr, kam im Frühjahr 2016 aus Jhongli City (Taiwan) von unserem Mitglied Prof. Dr. Roland Kirschner mit einer ausführlichen Begründung und Bildern zu *Auricularia*-Produkten aus Fernost. Den Text verfasste unser FA-Mitglied Matthias Schwarz. Die Präsentation erfolgte durch Peter Karasch am 13. September 2016 während unserer DGfM-Tagung in Bernried/Bayern. Die mediale Verbreitung erfolgte in bewährter Form über dpa mit einem Beitrag von Christian Volbracht. Mit dem Judasohr haben wir für 2017 einen weit verbreiteten, leicht kenntlichen und durch seine charakteristische Form und Konsistenz auch kuriosen Pilz gewählt, der zudem als Zuchtpilz auf Märkten international eine große Rolle spielt.

DIN A2-große Poster und Postkarten für die Öffentlichkeitsarbeit können bei der Geschäftsstelle bestellt werden, solange der Vorrat reicht.

Neue Vorschläge mit Argumenten für den Pilz des Jahres 2018 können bis zum 15. Mai 2017 an [oeffentlichkeit@dgfm-ev.de](mailto:oeffentlichkeit@dgfm-ev.de) geschickt werden.



Abb. 1: Vorstellung Pilz des Jahres 2017 in Bernried

Foto: G. SCHABEL

Deutsche Gesellschaft für Mykologie e. V.

German Mycological Society

Herausgeber/Editor *Mycological Progress*  
Zeitschrift für Mykologie

Member of the International Mycological Association (IMA)

# Pilz des Jahres

## 2017



www.dgfm-ev.de  
Begeistert von Pilzen

---

## Judasohr

### *Auricularia auricula-judae* (Bull.) Wettst. 1886

Die Deutsche Gesellschaft für Mykologie hat das Judasohr (*Auricularia auricula-judae* (Bull.) Wettst. 1886) zum Pilz des Jahres 2017 gewählt. Der Speisepilz hat die Form einer Ohrmuschel und ist auch für unerfahrene Pilzsammler leicht zu bestimmen. Da der Fruchtkörper mehrfach komplett austrocknen und wieder aufquellen kann, regt das Judasohr dazu an, sich mit der Ökologie der Pilze zu beschäftigen.



Auricularia auricula-judae Foto: P. KARASCH



Auricularia auricula-judae var. lactes, weiße Varietät Foto: P. KARASCH

Der deutsche Volksname Judasohr beruht auf einer Sage. Demnach soll sich Judas Iskariot, der Jünger, der Jesus mit einem Kuss verriet, aus Gram an einem Holunderbaum erhängt haben. Tatsächlich erscheint das Judasohr häufig an älteren und geschwächten Stämmen und Ästen des Schwarzen Holunders (*Sambucus nigra* L.). Als Saprobiont ernährt er sich vom Holz, das er allmählich abbaut. Der Pilz wächst auch auf vielen anderen Laubbälzern wie z. B. Ahorn und Buche. Auf die Frage, warum das Judasohr aber den Holunder bevorzugt, hat die Wissenschaft noch keine Antwort gefunden.

Im Gegensatz zu vielen anderen Pilzfruchtkörpern ist das Judasohr das ganze Jahr hindurch zu sehen. Besonders in frostfreien, feuchten Wintermonaten fällt es ins Auge. Die Außenseite des gallertartigen und knorpeligen Pilzes ist rötlichbraun, violettgrau bis olivbraun. Sie fühlt sich samtig und etwas filzig an. Die glatte, glänzende, oft von erhabenen Leisten durchzogene Innenseite trägt die Fruchtschicht, das Hymenium. Hier entstehen die Sporen.

Da der Pilz an den Stämmen und Ästen der Laubbäume nur unregelmäßig Wasser bekommt, hat er eine ungewöhnliche Strategie entwickelt: Bei Trockenheit schrumpft der Pilz zusammen. Wenn es regnet, quillt der wieder vollständig auf.

Viele Menschen kennen einen nahen Verwandten vom Judasohr aus dem China-Restaurant. Der Pilz mit dem Namen *Auricularia polytricha* (Mont.) Sacc. 1885 wird als Mu-Erh oder als „Chinesische Morchel“ serviert. Mit den echten Morcheln hat der Pilz allerdings verwandtschaftlich nichts zu tun. In Okeanen wird *Auricularia polytricha* nicht nur für die Küche gezecht. Auch in der chinesischen Medizin und in der Naturheilkunde spielt er eine wichtige Rolle. Er soll zum Beispiel das Immunsystem stimulieren und Blutungen stillen.



Auricularia polytricha Getränk in Taiwan Bild: R. KIRSCHNER  
Auricularia polytricha Clibber im Glas Bild: R. KIRSCHNER

Das in Deutschland heimische und weit verbreitete Judasohr gehört zur Ordnung Auriculariales. Ein Blick durch das Mikroskop zeigt, dass die Sporenständer des Pilzes, die Basidien, quer geteilt sind. Sie haben die Form eines Zylinders und bestehen aus vier übereinander stehenden Zellen. Durch die querspezierten Basidien unterscheidet sich das Judasohr z. B. vom Zitterahn (*Pseudohydnum gelatinosum*) und vom Roten Gallertrichterling (*Tremiscus helvelloides*) aus der gleichen Ordnung. Beide Pilze haben längsseptierte Basidien.

Für Mykologen ist das Judasohr nicht nur ein beliebtes Studienobjekt: Die Fruchtkörper sind nicht nur ein Substrat des imperfekten Basidiomyceten *Itheronilia perplexans*, sondern auch Lebensraum für Pilzparasiten aus der Gattung *Cladobotryum*, Fruchtfliegen und Fadenwürmer. Eine Gallmückenart (*Campodiplosis auriculariae*) hat sich sogar auf den Fruchtkörper spezialisiert.

Weder die Parasiten noch die Nematoden beeinträchtigen den Speisewert des Pilzes. Obgleich der Geschmack nicht sehr intensiv ist, passt das Judasohr zu Pilzschichten und lässt sich hervorragend trocknen. Seine ungewöhnliche Form macht das Judasohr unverwechselbar. Giftige Doppelgänger sind nicht bekannt – also ein idealer Einsteigerpilz.

TEXT: MATTHIAS SCHWARZ, GESTALTUNG: JOSEF MARIA CHRISTIAN

Abb. 2: Poster: Pilz der Jahres 2017



Abb. 3: Postkarte: Pilz der Jahres 2017

## Das Schaufenster der Gesellschaft

WOLFGANG PRÜFERT

„Als schnelles und modernes Vermittlungsorgan dient der DGfM eine Homepage im Internet“. Als 2002 diese Aussage unter „Ziele und Aufgaben“ in die Satzung des Vereines aufgenommen wurde, waren immerhin schon 26 % der Bevölkerung täglich im Internet unterwegs. Bis 2016 hat sich dieser Wert auf 78 % verdreifacht.

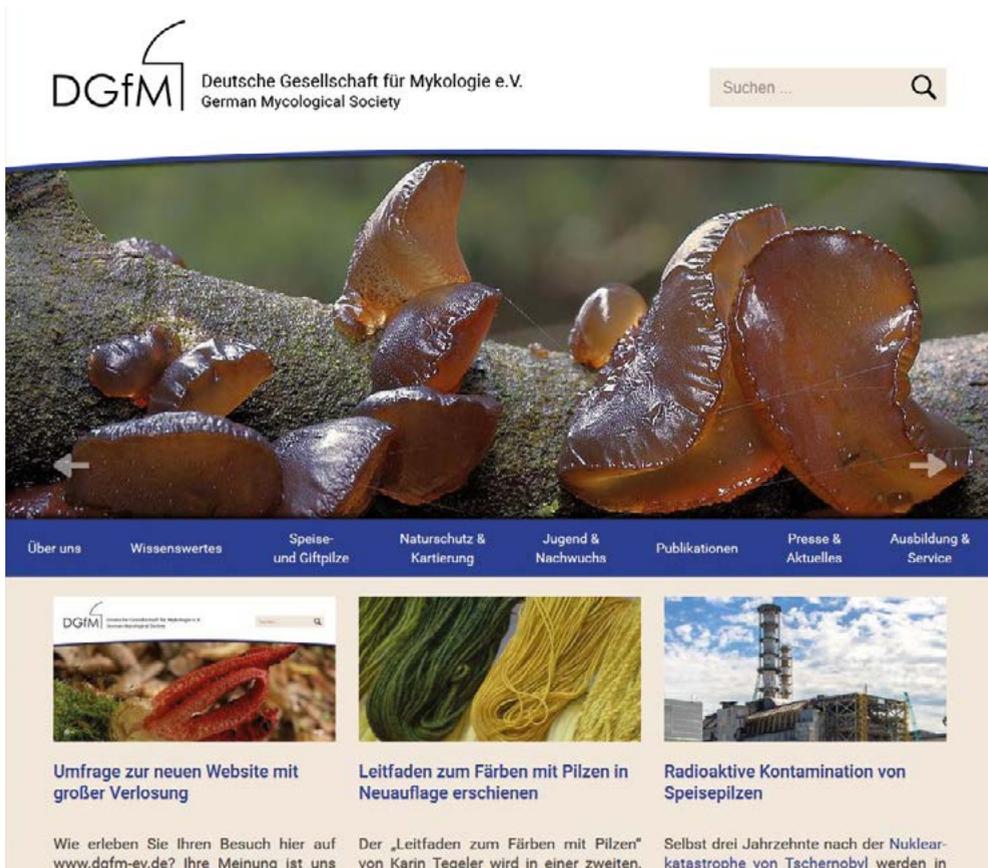


Abb. 1: Blickfang: die Startseite mit der Diashow

Durch die Smartphones erfolgt ein weiterer technologischer Wandel: Immer mehr Benutzer nutzen das Internet von unterwegs. 2016 wurde weltweit erstmals häufiger von mobilen Geräten als vom Festnetz auf Webseiten zugegriffen. In Europa wird dieser Wert zwar nur auf einigen Seiten wie Spiegel Online erreicht (55,2 % mobil), aber auch auf die DGfM-Seite erfolgen zur Zeit schon über 20 % der Zugriffe von Smartphones und Tablets aus.

	<p><b>Pilz des Jahres 2017: Judasohr</b>  <b>Judasohr, Holunderpilz</b>  <i>Auricularia auricula-judae</i> (Bull.) Wettst. 1886</p> <p>Die Deutsche Gesellschaft für Mykologie hat das Judasohr zum „Pilz des Jahres 2017“ gewählt. Der Spesepilz hat die Form einer Ohrmuschel und ist auch für unerfahrene Pilzsammler leicht zu bestimmen. Da der Fruchtkörper mehrfach komplett austrocknen und wieder aufquellen kann, regt das Judasohr dazu an, sich mit der Ökologie der Pilze zu beschäftigen.</p> <p>Judasohr   Foto: Wolfgang Prüfert</p>
	<p><b>Pilz des Jahres 2016: Lilastiel-Rötleritterling</b>  <b>Lilastiel-Rötleritterling, Masken-Ritterling</b>  <i>Lepista personata</i> (Fr.) Cooke 1871</p> <p>Mit dem Lilastiel-Rötleritterling stellt die Deutsche Gesellschaft für Mykologie einen „Pilz des Jahres“ vor, für dessen Erhalt Deutschland eine besondere Verantwortung trägt. Der attraktive Pilz kommt verbreitet vor, hat aber durch die fortschreitende Grünlandintensivierung schon viele seiner Lebensräume verloren.</p> <p>Lilastiel-Rötleritterling   Foto: Karl-Heinz Schmitz</p>
	<p><b>Pilz des Jahres 2015: Becherkoralle</b>  <b>Becherkoralle, Kandelaberkoralle</b>  <i>Artomyces pyxidatus</i> (Pers.) Jülich 1982</p> <p>Licht und Schatten der Klimapolitik: Die zunehmende Nutzung von abgestorbenem Holz aus den Wäldern zum Heizen schont die Vorräte an fossilen Brennstoffen, aber sie reduziert den natürlichen Lebensraum für viele wichtige und auch seltene Organismen. Um auf dieses Dilemma hinzuweisen, hat die Deutsche Gesellschaft für Mykologie (DGfM) die Becherkoralle zum „Pilz des Jahres 2015“ gewählt.</p> <p>Becherkoralle   Foto: Matthias Theiss</p>

**Abb. 2:** Übersichtlich: Die Pilze des Jahres in der Listenansicht

Die Webseite ist dadurch noch stärker zum zentralen „Schaufenster der Gesellschaft“ geworden. Für die DGfM erwächst daraus die Notwendigkeit, sich umfassend und zeitgemäß online zu präsentieren. Gleichzeitig bietet sie uns die Chance, Mitgliedern und Pilzinteressierten kostengünstig, weltweit und 24 Stunden am Tag Informationen anzubieten, die zudem leicht aktualisiert werden können. Immerhin verzeichnete unsere Seite selbst im Dezember rund 100 Benutzer pro Tag (die Spitzenwerte wie nach Ankündigung der Umfrage nicht mitgerechnet). Wir sind gespannt, wie sich diese Zahlen in der Pilzhauptsaison entwickeln.

Anstelle einer schrittweisen Anpassung der bestehenden Seite haben wir uns entschieden, die Internetdarstellung komplett neu zu gestalten. Damit sollten technische, organisatorische und inhaltliche Ziele erreicht werden:

Das zentrale technische Ziel war der Einsatz einer aktuellen Software, die mobile Endgeräte in allen Formaten unterstützt (die Entscheidung fiel auf Joomla). Im so genannten „Responsive Design“ werden die Inhalte auf das Zielformat des Bildschirms optimiert. Zum Beispiel werden auf dem Smartphone anstelle der waagrecht angeordneten Menüleiste



## Satzung

Fassung gemäß Beschluss der Mitgliederversammlung am 3.10.2014

### Inhalt

- § 1 Name, Sitz, Rechtsform, Geschäftsjahr
- § 2 Ziele und Aufgaben
- § 3 Grundsätze der Tätigkeit (Gemeinnützigkeit)
- § 4 Mitgliedschaft
- § 5 Aufnahme
- § 6 Beendigung der Mitgliedschaft
- § 7 Rechte und Pflichten der Mitglieder
- § 8 Ordnungen
- § 9 Organe des Vereins
- § 10 Mitgliederversammlung
- § 11 Präsidium

### Dokumente

 DGfM-Satzung.pdf  
 1,18/98 KB  
 Vereins-Satzung  
 Autor: DGfM

### Bilder



**Abb. 3:** Flexibel: Das dreistufige Menü und eine Textseite mit Dokument und Bild

die Menüpunkte untereinander angeordnet. Die mächtige Diashow wird ganz unterdrückt, da diese auf kleinen Bildschirmen ohnehin keine Augenweide darstellt und nur die Ladezeit verlängert.

Weiterhin sind nun eine funktionierende Suche und ein Programm für die Ermittlung von Zugriffsstatistiken eingebunden.

Als organisatorisches Ziel mussten wir einen neuen Vertragspartner wählen, weil der Vertrag mit der Firma module-7 unseres Mitglieds Matthias Weinhold auslief. In diesem Zuge wollten wir durch den vollen Zugriff auf die Administrationsebenen eine höhere Flexibilität erreichen. Jetzt können wir selbst z. B. E-Mail-Adressen verwalten und große Dateien hochladen, was bisher aus technischen Gründen nur vom Dienstleister zu bewerkstelligen war. Mit dem Wechsel des Betriebs zu einem großen Anbieter (1&1) haben wir eine optimale Verfügbarkeit und schnelle Ladezeiten, und können je nach Aufgabe verschiedene Anbieter mit Entwicklungen beauftragen. So wurde z. B. das Forum direkt vom Hersteller installiert und eingerichtet, während die Webseite von der Firma reDim GmbH aus Obertshausen aufgebaut wurde.

Als wichtigstes inhaltliches Ziel sollten alle Kernthemen der Gesellschaft gleichberechtigt für jeden Benutzer zu finden sein, die zuvor teilweise tief im Menü versteckt waren. Die große Bandbreite der Themen wird nun durch ein dreistufiges Menü gegliedert, wobei die verschiedenen Themenbereiche mit Farben optisch getrennt werden. Die klare Strukturierung und die Verwendung von Blau, gemäß dem neuen Corporate Design, sollen die Seriosität der DGfM hervorheben, ohne dabei auf lebendige Elemente zu verzichten.

Das Rezept bei den Inhalten lautet: Nicht nur über uns schreiben, sondern mit Informationen über Pilze unsere Themen und Ziele präsentieren. Die Platzierung bei den Google-Suchergebnissen zeigt die ersten Erfolge dieser Strategie: Mit der Frage „Was ist ein Pilz“ stehen wir auf Platz 3 hinter Wikipedia und einer privaten Pilzseite (Stand 29.12.2016). Diese neue Seite ist auch in unserer DGfM-Statistik in die „Top 10“ der Aufrufe hochgerückt, hinter Klassikern wie der PSV-Suche und der Artikelsuche in Zeitschriften, aber auch hinter „Ziele und Aufgaben“ – offensichtlich wecken wir nun auch Interesse an der DGfM selbst. Mit der Google-Suche nach „Pilze Naturschutz“ landen wir immerhin noch auf Platz 5. Auch das ist eine



**Pilzvereine finden**

SUCHE

**Pilzkundliches Museum Bad Laasphe**  
 Wilhelmsplatz 3  
 57334 Bad Laasphe  
<http://www.pilzmuseum.de>  
 Verein

**AG Dresdener Pilzberater**  
 Herr Wolfgang Neubert  
 Robert-Berndt-Str. 5  
 DE 01257 Dresden  
 Verein

Tel: 0351-2015304  
 Mobil: 0174-6986938  
[wolfgangneubert@web.de](mailto:wolfgangneubert@web.de)

Google Maps

Abb. 4: Neu: Neben den PSV werden nun auch die Vereine auf einer Karte angezeigt

ganz neue Seite, die sich erst noch ihre Platzierung bei Google erkämpfen muss. Gibt man „Pilze App“ als Suchbegriffe ein, ist der Testbericht aus dem letzten Jahr mittlerweile auf Platz 1 der Google-Suchtreffer hochgerückt.

Auch bei der von Andreas Kunze aus Donauwörth organisierten Umfrage zur Webseite erhalten wir sehr gute Noten: Über 92 % der Teilnehmer geben ein „Sehr gut“ oder „Gut“ als Gesamtbewertung. Einige kleine Schwächen werden hoffentlich schon bei Erscheinen dieses Artikels behoben sein.

Eine ganz andere Neuerung betrifft den Kalender. Dieser ist von der Webseite zum Forum gewandert. So kann die Foren-Anmeldung und das dortige Rechtekonzept auch für die Erstellung, Anzeige und Freischaltung von Terminen eingesetzt werden. Die Termine sind nun genau klassifiziert, und die Veranstalter von PSV- und PilzCoach-Kursen können die Termine selbst im Kalender eintragen. Auch Vereine können dort ihre öffentlichen Events bewerben. Über eine lebhaftere Nutzung würden wir uns freuen.

Aber all das darf kein Grund sein, sich auf den Erfolgen auszuruhen. Einige geplante Inhalte fehlen noch. Die Seite einmalig zu erstellen war nur der erste Schritt, die Inhalte regelmäßig aktuell zu halten ist nicht minder aufwändig. Die Suchmaschinen-Optimierung greift noch nicht überall. Die technische Entwicklung geht ständig weiter, so dass regelmäßig Aktualisierungen erforderlich werden.

Um die Seite noch attraktiver zu machen, kann jedes Mitglied seinen Beitrag dazu leisten: Vermissen Sie Inhalte oder sind Texte ungenau formuliert? Machen Sie Vorschläge, per E-Mail oder im Forum! Vor allem die vereinsinternen Seiten sind noch spärlich bebildert – können Sie mit Bildern zum Vereinsgeschehen beitragen? Gerade dabei sind wir auf Ihre Zulieferungen angewiesen. Selbst bei den Pilzbildern mussten wir auf öffentliche Bild-Datenbanken zurückgreifen, würden aber viel lieber ebenso hochwertige Bilder unserer Mitglieder mit Namensnennung zeigen.

Das wäre doch eine schöne Vision für die Zukunft der Webseite: Dass der Blick in das Schaufenster der Gesellschaft einen lebendigen Verein präsentiert, in dem die Mitglieder auf vielfältige Weise ihren Beitrag zum Erfolg der DGfM leisten.

# **Rote Liste der Großpilze und vorläufige Gesamtartenliste der Ständer- und Schlauchpilze (Basidiomycota und Ascomycota) Deutschlands mit Ausnahme der Flechten und der phytoparasitischen Kleinpilze.**

PETER KARASCH & MARTIN SCHMIDT

Liebe LeserInnen,

wir sind glücklich und erleichtert, das wir Ende 2016 die seit mehr als zehn Jahren durch verschiedenste Begebenheiten verzögerte Ausgabe der Roten Liste Teil Großpilze fertigstellen konnten. Das Druckwerk ist seit Ende 2016 fertiggestellt.

*Die neue Rote Liste und die vorläufige Gesamtartenliste der Großpilze Deutschlands sind ein Gemeinschaftswerk, das auf der pilzfloristischen Tätigkeit von über 500 zum großen Teil ehrenamtlich tätigen Pilzinteressierten sowie von beruflich in der Mykologie Beschäftigten basiert. Viele sind ihrer Kartierungstätigkeit lange Jahre treu geblieben. Allen sei für ihre Mitwirkung herzlich gedankt. Aus Platzgründen müssen wir von einer Auflistung sämtlicher Personen absehen. Die Autoren und ausgewählten Mitarbeiter am Beginn der Publikation stehen stellvertretend für all jene, die Daten erhoben und sie dem Projekt "Rote Liste und Gesamtartenliste" zur Verfügung gestellt haben.*

Folgende Pressemitteilung wurde gemeinsam mit dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) Anfang Januar veröffentlicht:

„Pressemitteilung: Veröffentlichung der Roten Liste der Großpilze in Deutschland  
Mit dem nun vorliegenden Band 8 der Roten Liste, der die Großpilze behandelt, wird eine Gefährdungsanalyse von Pilzen in Deutschland vorgelegt.

Die Großpilze gehören zu den beiden artenreichsten Gruppen der Echten Pilze, den Ständerpilzen (Basidiomycota) und den Schlauchpilzen (Ascomycota). Erstmals wird für die in Deutschland nachgewiesenen Ständer- und Schlauchpilze eine Gesamtartenliste vorgelegt. Für 5866 der in der Liste enthaltenen 8989 Arten wird die Gefährdungssituation bewertet. Fast 10 % dieser Arten sind bestandsgefährdet. Damit bietet der Band einen umfassenden Überblick über den Bestand und die Gefährdung der Großpilze Deutschlands. Die wesentlichen Gefährdungsursachen werden genannt und daraus Handlungsempfehlungen für den Artenschutz abgeleitet. Die derzeit wesentlichsten Gefährdungen werden durch intensive Landnutzung in Forst- und Landwirtschaft verursacht. Insbesondere die anhaltenden, immensen Nährstoffüberfrachtungen (z. B. Stickstoffeinträge durch Gülle) beeinträchtigen selbst Schutzgebiete über Lufteinträge. Es werden die Wissensdefizite und der Forschungsbedarf in dieser jahrzehntelangen im Verhältnis zum Forschungsaufwand bei Pflanzen und Tieren vernachlässigten Organismengruppe aufgezeigt. Ergänzt



Naturschutz und Biologische Vielfalt **70 (8)**



# Rote Liste

gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands

**Band 8:** Pilze (Teil 1) – Großpilze



wird der Band durch eine detaillierte Einführung in die Biologie und Bedeutung aller Pilze und pilzähnlichen Gruppen.

In den Ökosystemen nehmen Pilze vielfältige und wichtige Funktionen wahr. Sie sind wesentliche Destruenten im Stoffkreislauf, aber auch Symbiosepartner von ca. 90 % aller Landpflanzen und bilden damit Lebensräume und die Nahrungsbasis für Pflanzen und Tiere. Als Bioindikatoren können sie uns Hinweise über die Luftqualität (Flechten) oder die Habitatqualität von Wäldern ermöglichen (Großpilze). Die Kenntnis über die Bestandssituation und Gefährdung der Pilze ist für den Naturschutz – und darüber hinaus – von großer Bedeutung.

Die Datenbasis für Rote Listen wurde im Wesentlichen von mehreren Hundert Amateur- und Freizeitmykologen der Deutschen Gesellschaft für Mykologie ([www.dgfm-ev.de](http://www.dgfm-ev.de)) durch ihre Kartierungstätigkeit geschaffen. Die Auswertung der Daten erfolgte durch den Fachausschuss Naturschutz und Kartierung der Gesellschaft. Verbreitungsdaten und Bilder von Pilzen werden auf der Internetplattform [www.pilze-deutschland.de](http://www.pilze-deutschland.de) zur Verfügung gestellt.“

**Nach dem Spiel ist vor dem Spiel, so lautet eine etablierte Sportlerweisheit.** Beim BfN läuft bereits seit einiger Zeit der Aufbau eines **Rote-Liste-Zentrums**. Die Datenerfassungen von Pilzvorkommen haben nicht zuletzt durch die Veröffentlichungen auf [www.pilze-deutschland.de](http://www.pilze-deutschland.de) zugenommen. Der nächste Schritt wird eine Rote Liste der phytoparasitischen Kleinpilze sein. Und für die nächste Bewertungsphase der Großpilze möchten wir deutlich mehr Arten bewerten und die bis heute bewerteten Arten mit noch mehr Daten neu bewerten. Dazu können wir alle gemeinsam beitragen, Datensatz für Datensatz.

### Zitiervorschlag:

DÄMMRICH F, LOTZ-WINTER H, SCHMIDT M, PÄTZOLD WWA [†], OTTO P, SCHMITT JA, SCHOLLER M, SCHURIG B, WINTERHOFF W, GMINDER A, HARDTKE HJ, HIRSCH G, KARASCH P, LÜDERITZ M, SCHMIDT-STOHN G, SIEPE K, TÄGLICH U & WÖLDECKE KL [†] (2016): Rote Liste der Großpilze und vorläufige Gesamtartenliste der Ständer- und Schlauchpilze (Basidiomycota und Ascomycota) Deutschlands mit Ausnahme der Flechten und der phytoparasitischen Kleinpilze. In MATZKE-HAJEK G, HOFBAUER N & LUDWIG G (Red.) (2016): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands. Band 8: Pilze (Teil 1) – Großpilze. – Münster (Landwirtschaftsverlag). – Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (8): 440 S.

### Bezugsquelle:

Matzke-Hajek, G.; Hofbauer, N. & Ludwig, G. (Red.) (2016): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands. Band 8: Pilze (Teil 1) – Großpilze. – Münster (Landwirtschaftsverlag). – Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (8): 440 S. ISBN 978-3-7843-5454-5. DOI: 10.19213/4070. Preis: 39,95.

### Link für den online-Bezug:

<http://www.buchweltshop.de/bundesamt-fuer-naturschutz/naturschutz-biologische-vielfalt.html>. Das Werk ist auch im Buchhandel erhältlich.

## Eric Kuhnert – Oscar Brefeld-Preisträger 2016

Ich kenne Eric Kuhnert seit meiner Lehrtätigkeit an der Universität Bayreuth, wo er an dem von Gerhard Rambold und mir gemeinsam veranstalteten Mykologiepraktikum teilnahm. Er zeigte sehr großes Interesse an der Thematik. Da er sich besonders für die pilzlichen Sekundärstoffe interessierte, habe ich es ihm ermöglicht, im Labor unserer Firma InterMed Discovery in Dortmund ein mehrwöchiges Praktikum zu absolvieren, wo er mit den gängigen analytischen und präparativen Methoden der Naturstoffchemie vertraut gemacht wurde. Er entschied sich schließlich dafür,



eine Masterarbeit über ein mykologisches Themengebiet unter unserer Betreuung anzufertigen und lernte unter der Betreuung von Derek Persoh in Bayreuth auch einige wichtige Grundlagen der Molekularphylogenie. Nach Abschluss seiner Masterarbeit wechselte er im April 2014 ans Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung, wo ich gerade meine Arbeitsgruppe gegründet hatte und wurde mein erster Doktorand. Er kam in ein fast leeres Labor, musste seinerzeit die „mykochemische“ Arbeitsgruppe mit aufbauen helfen und ist dadurch mit den neu angeschafften Geräten besonders gut vertraut. Er hat sowohl das molekularphylogenetische Labor als auch das naturstoffchemische Labor mit aufgebaut und kooperierte von Anfang an erfolgreich mit den Biotechnologen unserer Abteilung, und insbesondere mit Frank Surup, unserem Nachwuchswissenschaftler, der die Strukturaufklärung der von Herrn Kuhnert gefundenen Sekundärstoffe übernommen hat.

Die Dissertation von Herrn Kuhnert bewegte sich im Spannungsfeld zwischen Biodiversitäts- und Wirkstoff-Forschung. Er hat nicht nur wertvolle Beiträge zur Aufklärung von Korrelationen zwischen der Phylogenie und der Sekundärstoffproduktion in einer wichtigen Familie von Sekundärstoff produzierenden Ascomyceten (Xylariaceae, Gattung *Hypoxylon*) geleistet, sondern auch mehrere Dutzend neue Naturstoffe isoliert und biologisch charakterisiert. Einige der Veröffentlichungen beruhten auf von ihm selbst gesammeltem und ggf. fermentiertem Material, aus dem er entweder die Wirkstoffe oder die korrespondierenden wirkstoffproduzierenden Myzelkulturen gewonnen und charakterisiert hat. Er hat über die Teilnahme an mehreren Exkursionen im In- und Ausland (auch im Rahmen von zwei DAAD-PPP Kooperationen mit Partnern in Thailand und Argentinien) viele weltweit anerkannte Experten persönlich kennen gelernt und dabei einschlägige Erfahrungen

mit der Freilandarbeit gewonnen. Er kennt sich sowohl mit klassischen mikroskopischen Methoden als auch mit der Molekularphylogenie aus. Daneben beherrscht er viele Verfahren der analytischen und präparativen Naturstoffchemie und verschiedene Methoden der Biotechnologie.

Herr Kuhnert war während seiner dreijährigen Promotionszeit an unserem Institut äußerst produktiv und hatte zum Zeitpunkt seiner Promotionsprüfung bereits zwölf akzeptierte Veröffentlichungen vorzuweisen, fünf davon als Erstautor. Aktuell ist die Anzahl seiner Publikationen bereits auf 18 gestiegen. Bislang stehen als Highlights zwei Veröffentlichungen in *Fungal Diversity* zu Buche, bei denen er Erstautor ist. Eine dritte, umfangreiche Arbeit über die Gattung *Annulohyphoxylon* ist gerade in Revision und wird demnächst ebenfalls in dieser Zeitschrift erscheinen. Andere Publikationen wurden von Zeitschriften wie *Mycological Progress*, *Fungal Biology*, *Journal of Natural Products* und *Phytochemistry* angenommen. Auf Grund dieser Leistungen im Rahmen eines internationalen, interdisziplinären Umfelds gehört Eric Kuhnert sicherlich zu den erfolgreichsten jungen Mykologen der letzten Jahre, nicht nur in Deutschland, sondern weltweit.

Herr Kuhnert hat im Juli 2015 seine Promotion an der TU Braunschweig mit Auszeichnung („*summa cum laude*“) abgeschlossen und arbeitete bis zum 1.6. 2016 als Postdoc weiter in unserer Abteilung am HZI. Seitdem ist er über ein DAAD-Auslandstipendium in Houston (Texas, USA) bei meinem Kollegen Prof. Gerald F. Bills, wo er seine Fachkenntnisse auf das Studium der Biosynthese pilzlicher Sekundärstoffe erweitern und im Zuge dieses Aufenthalts die einschlägigen Methoden (Bioinformatik, Molekularbiologie) erlernen möchte.

Ich wünsche ihm alles Gute für die Zukunft.

**Marc Stadler** Braunschweig, 1.11.2016

## Laudatio zum Adalbert-Ricken-Preis für Frau Dr. Ditte Bandini

*von Wolfgang Prüfert, gehalten am 14.9.2016*

Als ich vor zwei Jahren die Laudatio zum Adalbert-Ricken-Preis halten durfte, haben wir mit Björn Wergen einen Preisträger geehrt, der schon als Kind begonnen hat, sich mit Pilzen zu beschäftigen. Mit Frau Dr. Ditte Bandini haben wir ein eindrucksvolles Beispiel dafür, dass man auch noch ein paar Jahre später mit den Pilzen beginnen und dennoch Außergewöhnliches erreichen kann.

Ich erinnere mich an das Jahr 2010, als ich mit Ditte Bandini auf den Wiesenpilztagen in Beichlingen war. Damals stand sie noch am Anfang ihrer mykologischen Karriere. Heute, nur sechs Jahre später, gilt sie als eine der führenden Spezialisten für Risspilze in Europa. Wie schafft man es, sich in nur sechs Jahren vom Anfängerniveau zur gefragten Expertin zu entwickeln? Auf diese Frage möchte ich im Folgenden versuchen, Antworten zu finden.

Das Erste, was man benötigt, ist das wissenschaftliche Handwerkszeug. Wer Wikipedia zu Ditte Bandini befragt, findet viel zu ihrer wissenschaftlichen Karriere in Völkerkunde und Indologie an der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Bis heute steht dort aber noch nichts zu Ihren mykologischen Aktivitäten – wohl nur eine Frage der Zeit, bis sich das ändert. Eigene Beobachtungen sorgfältig zu dokumentieren, die gesamte Literatur zu durchforsten und jede dort getroffene Annahme kritisch zu hinterfragen und mit eigenen Beobachtungen zu vergleichen – das ist Ihre selbstverständliche Arbeitsweise und macht auch ihre mykologischen Publikationen zu einer Quelle echten neuen Wissens.

Das Zweite, was man benötigt, ist eine gewisse Beharrlichkeit. Diese Beharrlichkeit hat Ditte auf Exkursionen durch ganz Europa bis in den hohen Norden geführt, um neue Proben für ihre Untersuchungen zu sammeln. Die private Forschung erfolgt also mit hoher Intensität. Bei ihr schlägt diese Intensität aber nicht in eine



Ditte Bandini zusammen mit Bernd Oertel bei der Preisverleihung Foto: G. SCHABEL

Verbissenheit um, sondern sie bleibt dabei im persönlichen Umgang bemerkenswert locker.

Das Dritte, was man benötigt, ist die Bereitschaft zur Zusammenarbeit. Wer am liebsten allein im stillen Kämmerlein arbeitet, kann sehr effektiv viele Fleißarbeiten erledigen, aber es fehlt an einer gewissen Breite, die sich erst durch den Austausch mit anderen ergibt. Sicher kennen Sie das Zitat von Marie von Ebner-Eschenbach: „Wissen ist das einzige Gut, das sich vermehrt, wenn man es teilt“. Es sind nicht nur die hochrangigen europäischen Risspilzforscher, mit denen Ditte Bandini in Korrespondenz steht. Auf der Webseite [www.inocybe.org](http://www.inocybe.org) stehen 120 Namen in der Danksagung, in verschiedenen Pilzforen gibt sie bereitwillig jedem Fragenden eine Auskunft zu den dort vorgestellten Risspilzen.

Das Vierte, das man benötigt, ist ein guter Lehrer. Es schmälert Dittes Leistungen in keiner Weise, wenn ich sage, dass ihr mykologischer Erfolg ohne Bernd Oertel wohl in dieser Form nicht möglich gewesen wäre. Aber Bernd Oertel als Lehrer zu haben, ist ein ganz besonderer Glücksfall: wie kaum ein anderer beherrscht er die Arbeitsweisen der Amateur- und Feldmykologen ebenso wie die universitären Labortätigkeiten. Egal ob es um mikroskopische und fotografische Praxis oder um das Rechnen von phylogenetischen Bäumen auf Basis der Gensequenzen geht – von Bernd Oertel können wir alle noch etwas lernen. Also zählt Ditte Bandini wohl zu seinen begabtesten Schülerinnen. Ihr Fortschritt war schnell genug, dass inzwischen die beiden ihre *Inocybe*-Forschung gemeinsam auf Augenhöhe vorantreiben können.

Nachdem ich nun meine Gedanken geäußert habe, warum ich Ditte für eine außergewöhnliche Mykologin halte, möchte ich kurz noch ein paar Worte zu Ihren bisherigen Ergebnissen sagen.

Ich glaube, ihre erste Publikation zur Gattung *Inocybe* reicht bis 2012 zurück: in der Zeitschrift für Mykologie, ein Artikel zu *Inocybe treneri*. 2014 erschien dann in der Reihe „Fungi non delineati“ der Doppelband 73/74, in dem sie als Ko-Autorin mit Erminio Ferrari viele Risspilzarten beschreibt. Auf Ihrer Webseite [www.inocybe.org](http://www.inocybe.org) findet man zurzeit 211 Arten und Varietäten, die jeweils mit Beschreibung und hervorragenden Bildern und Mikrofotos illustriert sind.

Liebe Ditte, wir hoffen, dass Dir diese Preisverleihung ein weiterer Ansporn ist, Deine Arbeit fortzusetzen. Auch wenn Du gerade mal in der undankbaren Untergattung *Mallochybe* für Ordnung sorgen musst. Und wir alle warten gespannt auf das Erscheinen Deiner Monographie der europäischen Risspilze.

## Laudatio für Erhard Ludwig anlässlich der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der DGfM

VON ASTRID SCHIPPER



Ehrenmitglied der DGfM Erhard Ludwig

Foto: G. Schabel

Vermutlich haben die meisten von Ihnen in den vergangenen Jahren schon einmal einen der derzeit drei Bände des ‚Pilzkompendiums‘ von Erhard Ludwig in der Hand gehalten. Vielleicht gehören Sie zu den Glücklichen, die eines dieser schönen Bücher ihr Eigen nennen und es daher jederzeit bei der Bestimmungsarbeit benutzen können. Vielleicht haben Sie aber auch, etwa anlässlich einer Tagung, einen Kollegen gebeten, einen kürzeren oder längeren Blick in eines dieser mit prachtvollen Aquarellen ausgestatteten Bücher werfen zu dürfen, um der Bestimmung eines Pilzes näher zu kommen oder das Rätsel gleich gänzlich zu lösen.

Es dürfte gleichgültig sein, wie oft Sie einen Blick in dieses Werk geworfen haben: Vermutlich wurden Sie jedes Mal, wenn Sie eines dieser Bücher geöffnet haben, von Freude über die Schönheit des Pilzreiches erfüllt. Wären die Pilze eine Warengruppe, die Werbung nötig hätte, dann wäre Erhard Ludwig der Art Director, dessen Darstellung die Besonderheiten und Vorzüge der einzelnen Arten ins rechte Licht zu rücken in der Lage ist. Auch wenn ich es an dieser Stelle natürlich mit einem kleinen Augenzwinkern sage: Die mykologische Wissenschaft braucht tatsächlich

Unterstützer und kann diese selbstverständlich auch über den Weg der Sichtbarmachung der Schönheit oder wenigstens Eigentümlichkeit ihrer Gegenstände finden. Die Aquarellzeichnungen Erhard Ludwigs sind imstande, aus bislang am Pilzreich eher Uninteressierten erstaunte und neugierige Beobachter zu machen. Ich glaube, es ist nicht übertrieben zu behaupten, dass ein Blick in die Bücher des Kompendiums in der Lage ist, dem Betrachter im wahrsten Sinne die Augen zu öffnen für Lebewesen, an denen er bisher vielleicht achtlos vorbeigegangen ist.

Allein dieser Aspekt wäre schon als Begründung geeignet, Erhard Ludwig die Ehrenmitgliedschaft der Deutschen Gesellschaft für Mykologie zu verleihen, denn das Interesse an der Mykologie hält sich in der Öffentlichkeit in engen Grenzen. Allerdings geht die Wirksamkeit des Werkes von Erhard Ludwig weit über diese eher oberflächliche Erwägung hinaus: Die Aquarelle sind so exakt, dass die makroskopischen Erkennungsmerkmale der jeweiligen Gattung in dem oder den Aquarellen zu erkennen sind. Damit können sie, wie oben bereits angedeutet, auch für die Bestimmungsarbeit genutzt werden, was ja auf Tagungen mit schöner Regelmäßigkeit beobachtet werden kann.

Aber damit nicht genug: Die Bände mit den Abbildungen werden jeweils durch einen Textband ergänzt, der den zur Zeit des Drucks aktuellen Wissensstand wiedergibt. Selbstverständlich sind die Textbände auch ohne die Abbildungen wertvoll, aber erst gemeinsam mit den Bildbänden entwickeln sie ihre ganz eigene Faszination. Diese Verquickung von wissenschaftlicher Beschreibung und gewissermaßen wissenschaftlicher Ästhetik ist das Besondere am Werk Erhard Ludwigs und stellt ihn in eine Reihe mit historischen Botanikern wie etwa Sibylla Merian, die zeichnen oder aquarellieren mussten, weil es die Fotografie noch nicht gab. Und obwohl es mittlerweile selbstverständlich auch hervorragende Fotos von Pilzen gibt, meine ich nicht zu hoch zu greifen, wenn ich behaupte, dass die Aquarelle, von denen hier die Rede ist, die wesentlichen Einzelheiten noch ein wenig besser zur Geltung bringen als es ein Foto kann. Wer von Ihnen noch keinen Blick in Erhard Ludwigs Werke werfen konnte, sollte das auf jeden Fall nachholen und sich von der Richtigkeit meiner Worte überzeugen.

Es versteht sich von selbst, dass eine Arbeitsweise, die derart komplexe Ergebnisse hervorbringt, eine Menge Zeit in Anspruch nimmt. Ich weiß, dass Erhard am nächsten Band seines Kompendiums arbeitet und hofft, diesen bald fertigzustellen. An dieser Stelle soll nicht nur der künstlerische Wissenschaftler oder wissenschaftliche Künstler Erhard Ludwig gewürdigt werden, sondern auch seine Frau Regina, die ihn in seiner Arbeit unterstützt. Obwohl sie weder zeichnet noch schreibt, ist sie die Frau hinter ihm, die ihm den Rücken freihält. Ohne eine derartige Unterstützung ist ein solches Werk sicher nicht denkbar und so gehört ein Stück dieser Ehrenmitgliedschaft auch ihr.

Vielleicht fragen Sie sich, warum ausgerechnet ich, die die meisten von Ihnen sicher noch nie gesehen haben, heute diese Laudatio hält. Um das zu erklären, erzähle ich Ihnen eine kleine Geschichte: Anfang der neunziger Jahre wollte mein damaliger

Freund und heutiger Mann sich tiefer in das Gebiet der Mykologie einarbeiten. Wir hatten erfahren, dass es dazu eines Mikroskops bedarf, hatten aber keine Ahnung, wie dieses beschaffen sein müsste, um für die Pilzbestimmung nützlich zu sein. Also besuchten wir in Berlin im Britzer Garten eine Pilzausstellung und kamen mit einem Hobbymykologen ins Gespräch, der uns zwar direkt auch nicht weiterhelfen konnte, aber wusste, wer dazu in der Lage sein würde. Sie ahnen es: Es war Erhard Ludwig. Ich setzte mich telefonisch mit ihm in Verbindung und erfuhr von ihm, dass ein Mykologe aus Ganderkesee Mikroskope verkaufte. Ganderkesee ist nun nicht allzu weit von meiner Heimatstadt Bremen entfernt, so dass der Plan geboren wurde, bei meinem nächsten Heimatbesuch das gewünschte Mikroskop gleich mitzubringen. Da die Gelegenheit so günstig schien, fragte Erhard mich, ob ich vielleicht auch noch eine Stereolupe mitbringen könne. Ich sagte zu, ohne jegliche Vorstellung von den Dimensionen der Geräte, die ich transportieren sollte und ohne jeden Gedanken an irgendwelche weitergehenden Konsequenzen für mein persönliches Leben. So kam es, dass ich Erhard ein paar Tage später auf seiner Dienststelle besuchte und er mir, einer ihm vollkommen Unbekannten, tausend Mark in die Hand drückte, voller Vertrauen darauf, dass ich mitbringen würde, was wir vereinbart hatten.

Wie Sie sich sicher vorstellen können, hat mich dieses Vertrauen ziemlich bewegt und tut es auch heute noch. Übrigens erinnert auch er sich an diese kleine Geschichte. Aber abgesehen von meinen persönlichen Erinnerungen, wirft diese Episode auch ein Streiflicht auf den Menschen Erhard Ludwig, der kameradschaftlich und freundlich alle Fragen beantwortet und sich bemüht, dem mykologischen Nachwuchs den Weg zu weisen, während er den Experten ein kompetenter Gesprächspartner ist.

Ich denke, Sie alle stimmen mir zu, dass der Träger des Anton-de-Bary-Preises der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft auch ein würdiges Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Mykologie ist und beglückwünsche Erhard Ludwig zu dieser Ehrung.



Erhard Ludwig ruht im Klostergarten  
Foto: P. KARASCH

## Gerhard Wölfel zum 70sten Geburtstag

RUDOLF ROSSMEISSL (Teil 1) & KLAUS SIEPE (Teil 2 und Veröffentlichungen)

Gerhard Wölfel hat schon sehr früh seine Liebe zu den Pilzen entdeckt und Ende September 1978 nach vier Semestern bei der Volkshochschule in Nürnberg die Pilzberater-Prüfung der Deutschen Gesellschaft für Mykologie unter dem Vorsitz von German J. Krieglsteiner als einer der Besten abgelegt. Bereits 1976 war er in die Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg eingetreten, in der er von 1979 bis 1995 als Pilzberater wirkte und in den 90er Jahren Leiter der Wissenschaftlichen Arbeitsgruppe war. Seit 1978 ist Gerhard Mitglied der DGfM. In zahlreichen Pilzlehrwanderungen gab er seine hervorragenden Kenntnisse über Pilze an Interessierte weiter. Zu seinem Spezialgebiet zählen die Rötlinge. Er ist schon seit langer Zeit Deutschlands renommiertester *Entoloma*-Spezialist. In dieser Gattung hat er zusammen mit M. E. Noordeloos (Leiden/NL), dem europäischen Spezialisten für diese Pilzgruppe, im Laufe der Jahre zahlreiche Arten und Varietäten neu beschrieben.

Bei der DGfM war er schon in den frühen 1980er Jahren vom damaligen 1. Vorsitzenden German J. Krieglsteiner zum Wissenschaftlichen Referenten ernannt worden und hat bei den damaligen Pilzberaterprüfungen in der Prüfungskommission mitgewirkt.

In zahlreichen Publikationen und Vorträgen gelang es ihm, Pilzkenntnisse über seine geliebten Rötlinge und darüber hinaus weiterzuvermitteln. Bei der ersten Roten Liste der Großpilze Bayerns, die vom Bayerischen Landesamt für Umweltschutz herausgegeben und von Herrn Dr. Helmuth Schmid, dem damaligen Leiter des Freien Instituts für angewandte systematische Botanik zusammengestellt wurde, wirkte er wesentlich mit.



**Abb. 1:** Gerhard bei der Fundbesprechung in Alme  
Foto: H. ADAM

**Anschrift der Autoren:** Rudolf Rossmeissl, Von-Vollmar-Str. 49, 91154 Roth; Klaus Siepe, Geeste 133, 46342 Velen



**Abb. 2:** Vorbereitungsbesprechung einer Exkursion in den Giershagener Wald (links neben Gerhard Karl Wehr; rechts Felix Hampe, Rosemarie Rauschert, Klaus Siepe Foto: H. ADAM

In Erlangen hat Gerhard als Mitarbeiter einer Expertengruppe nach langwieriger intensiver Arbeit erreicht, dass der Tennenloher Forst, östlich des Erlanger Stadtteils Tennenlohe gelegen, Naturschutzgebiet wurde. Es ist bis heute das größte NSG Mittelfrankens.

Neben vielen Gegenden im gesamten Gebiet des Freistaates Bayern, hat er den Landkreis Roth, einen der waldreichsten überhaupt, ganz besonders in sein Herz geschlossen. Es gibt hier kaum ein Waldstück, das er nicht kennt. Ihm ist es auch zu verdanken, dass zahlreiche Arten aus verschiedenen Biotopen erstmals für Mittelfranken nachgewiesen wurden.

Sein Verdienst war es auch, dass die Jahrestagung der Holländischen Mykologischen Gesellschaft im September 1995 im Haus des Gastes in Hilpoltstein, Landkreis Roth, abgehalten werden konnte. Daran nahmen Pilzfachleute aus Holland, Österreich und Deutschland teil.

Bei der Herausgabe des Pilzbuches „Pilzbegegnungen – Ein Streifzug durch das Reich der Pilze“, Sonderausgabe der Heimatkundlichen Streifzüge des Landkreises Roth im Jahre 1998, hat sich Gerhard mit 37 seiner brillanten Pilzbilder beteiligt.



Abb. 3: Voller Einsatz im Gelände

Foto: H. ADAM

Einen ganz besonderen Beitrag zum Gelingen des KammerSTEINPILZpfades hat er mit der Bereitstellung von Fotos und dem Korrekturlesen der Texte auf den Pilztafeln geleistet. Der Pilzpfad wurde im September 2014 in Kammerstein, Landkreis Roth, eröffnet, besteht aus zehn Pilztafeln, sogenannten Pilznestern, und einer Animationstafel mit verschiedenen Drehmöglichkeiten. Der Pilzpfad wurde fachlich wie pädagogisch vollkommen neu konzipiert und ist der bisher erste und einzige in Mittelfranken und darüber hinaus für Deutschland beispielgebend.

Als eine weitere große Leistung ist es einzustufen, dass Gerhard es schaffte, die Dreiländertagung im Jahre 1993 in Franken abzuhalten. Sie fand unter seiner Leitung vom 06.09. bis 10.09.1993 auf der Burg Feuerstein, die am Rande der sogenannten Langen Meile bei Ebermannstadt im oberfränkischen Landkreis Forchheim liegt, statt. An der Tagung nahmen Mykologen aus Deutschland, England, Österreich und der Schweiz teil.

Obwohl Gerhard Wölfel nunmehr schon über zwölf Jahre in Meschede wohnt, hat er den Kontakt nach Franken, insbesondere zum Landkreis Roth, nicht verloren. Auf Einladung der Pilzberatungsstelle Roth fand erstmals vom 26. bis 28. September 2014 im Landratsamt ein Treffen mit den Westfälischen Pilzfreunden unter Federführung von Gerhard Wölfel statt. Das Mykologen-Treffen mit überregionalem Erfahrungsaustausch war für beide Seiten sehr erfolgreich.

## Teil 2

Als Gerhard mit seiner Frau Ursula 2004 aus familiären Gründen nach Meschede ins Hochsauerland und damit nach Nordrhein-Westfalen (NRW) umsiedelte, hieß es für ihn, Abschied nehmen von Mittelfranken und damit von einem der walddreichsten und mykologisch interessantesten Gebiete in Bayern. Für ihn bedeutete dies aber nur, sich in kürzester Zeit mit der Ökologie und damit auch den interessantesten Exkursionsgebieten seiner neuen Umgebung – wobei dieser Begriff von ihm sehr weit aufgefasst wurde – vertraut zu machen. Folgerichtig begann er bald mit der Erforschung der Pilzflora des Hochsauerlandkreises, die kontinuierlich unter Beteiligung einiger einheimischer Mykologen/innen fortgeführt wird.

Im Herbst 2004 konnten wir ihn bereits beim traditionellen „Treffen der westfälischen Pilzfreunde“ in Alme begrüßen, dessen erfolgreiche Fortführung er mittlerweile selbst mitorganisiert. Außerdem durften wir auch bei zahlreichen Exkursionen zur mykologischen Erforschung des NSG Bommecketal in Plettenberg im Märkischen Kreis wie auch bei diversen Begehungen des NSG Davert (Inkmanns Holz) im zentralen Münsterland auf seine profunden Pilzkenntnisse zählen, die weit über die von ihm besonders geliebten Rötlinge hinausgehen.

Dass diese Kenntnisse auch Arten in nicht unbedingt vor der Haustür liegenden Gegenden wie den Mittelmeerraum, die Kanaren, La Réunion oder Neuseeland miteinschließen, hiervon konnten wir uns noch bei seinem Vortrag während der Jubiläumstagung in Alme überzeugen.

Von 2007 an begann er gemeinsam mit Klaus Siepe (Velen) die Vorarbeiten für die 2. Fassung der „Roten Liste der Großpilze NRW“, bei denen die Idee entstand, vor Festlegung des entsprechenden Status des Gefährdungsgrades eine komplette Liste der bislang in NRW nachgewiesenen Taxa zu erstellen. Diese Checkliste, unterteilt in Agaricales, Aphyllophorales, Boletales, Gastromycetes, Russulales, Ascomycetes (operculate, inoperculate, Pyrenomycetes s.l.) sowie seit zwei Jahren auch Myxomycetes, erschien dann im Jahr 2009 zum ersten Mal in digitaler Form. Seitdem wird sie jährlich ‚evaluiert‘, was Namensänderungen und Neunachweise angeht, und ist jedermann zugänglich auf der HP von Hans Bender (Mönchengladbach) einsehbar ([http://www.bender-biotop.de/nrw-listen/\\_nrw\\_\\_pilze.html](http://www.bender-biotop.de/nrw-listen/_nrw__pilze.html)). Bis Ende 2015 hat Gerhard dabei die Liste der Agaricales bearbeitet. Im Jahr 2011 erschien dann die neue Fassung der „Roten Liste der Großpilze NRW“, die nunmehr auch eine Artenliste (Stand 2009) enthielt.

2012 erfolgte seine Aufnahme in die Akademie für ökologische Landesforschung (AföL/Münster), in der er seitdem neben Irmgard Sonneborn (Bielefeld), Klaus Siepe (Velen) und Heiner Terlutter (Münster) den Arbeitskreis „Floristik und Ökologie der Höheren Pilze in Westfalen“ vertritt.

Bereits im Herbst 2009 hatte Gerhard in der Außenstelle „Heiliges Meer“ des Münsteraner „LWL-Museums für Naturkunde“ die Leitung des traditionellen Pilzkurses übernommen, der von Dr. Hermann Jahn in den 1950er Jahren ins Leben gerufen

und lange Zeit von Annemarie Runge betreut wurde. Bis 2015 leitete er dort zusätzlich noch den Pilzmikroskopie-Kurs.

Mag der Abschied von seiner fränkischen Heimat für ihn auch sehr bedauerlich gewesen sein, für die Mykologie in Nordrhein-Westfalen kann der Gewinn gar nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Wir wünschen Dir, lieber Gerhard, für die weitere Zukunft vor allem Gesundheit, anhaltende Schaffenskraft und für Deine weiteren Vorhaben –wie die Fortführung der Reihe „Rötlinge in Westfalen“– einen entsprechend langen Atem, den Du als trainierter Dauerläufer ohnehin besitzt.

## Verzeichnis der Veröffentlichungen

### Mitarbeit:

Lehrtafeln der wichtigsten Speise- und Giftpilze (1993).- IHW-Verlag (Eching).

SCHMID H (1990) Beiträge zum Artenschutz 14. Rote Liste gefährdeter Großpilze Bayerns – Schriftenreihe des Bayerischen Landesamtes für Umweltschutz **106**.

KARASCH P & HAHN CH (2009) Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU) Rote Liste gefährdeter Großpilze Bayerns: 1-108.

Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V. & Naturschutzbund Deutschland e.V. (1992) Rote Liste der gefährdeten Großpilze in Deutschland: 1-144.

DÄMMRICH F, LOTZ-WINTER H, SCHMIDT M, PÄTZOLD WWA [†], OTTO P, SCHMITT JA, SCHOLLER M, SCHURIG B, WINTERHOFF W, GMINDER A, HARDTKE HJ, HIRSCH G, KARASCH P, LÜDERITZ M, SCHMIDT-STOHN G, SIEPE K, TÄGLICH U & WÖLDECKE KL [†] (2017) Rote Liste der Großpilze und vorläufige Gesamtartenliste der Ständer- und Schlauchpilze (Basidiomycota und Ascomycota) Deutschlands mit Ausnahme der Flechten und der phytoparasitischen Kleinpilze. In MATZKE-HAJEK G, HOFBAUER N & LUDWIG G (Red.) (2016): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands. Band 8: Pilze (Teil 1) – Großpilze. – Münster (Landwirtschaftsverlag). Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (8): 440 S.

ROSSMEISSL R (1998) Pilzbegegnungen, Ein Streifzug durch das Reich der Pilze. Sonderausgabe der Heimatkundlichen Streifzüge des Landkreises Roth 1998 (37 Bilder).

NOORDELOOS ME (2004) *Entoloma* s.l. – Funghi Europaei **5A** – Edizioni Candusso, Saronno (37 Bilder).

### Publikationen:

WÖLFEL G (1981) *Entoloma undulatosporum* Arnolds & Noordel. – ein deutscher Neufund aus dem Pilzreich. Jahresmitteilungen der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg

WÖLFEL G (1984) Ein bemerkenswerter Fund aus dem Formenkreis um *Entoloma dichroum* (Pers.) P. Kumm. Beiträge zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas **1**: 11-13.

WÖLFEL G, WEHOLT Ø (1985) *Entoloma* spec. nov. *Agarica* **6**: 237-240.

- WÖLFEL G (1987) Pigmente in der Gattung *Entoloma*. Beiträge zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas 3: 163-165.
- WÖLFEL G (1989) Was ist *Entoloma flocculosua* Bres.? Beiträge zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas 5: 163.
- WÖLFEL G, WINTERHOFF W (1993) *Entoloma jahnii*, ein neuer Holzbewohner. Österreichische Zeitschrift für Pilzkunde 2: 11-14.
- NOORDELOOS ME, WÖLFEL G, HAUSKNECHT A (1995) Über neue, kritische und seltene Rötlinge aus dem östlichen Österreich. Österreichische Zeitschrift für Pilzkunde 4: 119-136.
- NOORDELOOS ME, WÖLFEL G, ENDERLE M (1995) Neue *Entoloma*-Arten aus Süddeutschland und dem Alpenraum. Zeitschrift für Mykologie 61(2): 183-196.
- WÖLFEL G (1995) Seltene Pilze aus der Gattung *Entoloma* (Rötlinge): Neubeschreibungen aus Franken. Natur und Mensch (Jahresmitteilungen der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg): 93-100.
- WÖLFEL G, BRESINSKY A (1997) *Entoloma porphyrobibrillum* Noordel., eine weitere für Deutschland neue Rötlingsart. Zeitschrift für Mykologie 63(2): 169-172.
- WÖLFEL G, NOORDELOOS ME (1997) *Entoloma triste* und nahe verwandte Arten. Österreichische Zeitschrift für Pilzkunde 6: 23-33.
- WÖLFEL G, NOORDELOOS ME (1997) *Entoloma ritae*, eine neue rosafarbige *Entoloma* aus dem Trentin. Bollettino del Gruppo micologico G. Bresadola 40 (2-3): 491-495.
- WÖLFEL G, HAUSKNECHT A (1999) On some recent *Entoloma* from New Zealand and Cooke Islands. Österreichische Zeitschrift für Pilzkunde 8: 125-140.
- WÖLFEL G, NOORDELOOS ME (2001) Neue oder bemerkenswerte *Entoloma*-Arten der Kanarischen Inseln. Österreichische Zeitschrift für Pilzkunde 10:185-203.
- SIEPE K, WÖLFEL G (2011) Rote Liste und Artenverzeichnis der Großpilze – Makromyzeten – in Nordrhein-Westfalen. 2. Fassung, Stand Dezember 2009, in: LANUV (Hrsg.); Rote Liste der gefährdeten Pflanzen, Pilze und Tiere in Nordrhein-Westfalen, 4. Fassung, 2011. LANUV-Fachbericht 36, Band 1: 345-524.
- WÖLFEL G, HAMPE F (2011) *Entoloma*-Forschung in Mitteleuropa I – Zwei neue *Entoloma*-Arten aus Deutschland. Zeitschrift für Mykologie 77 (2): 181-190.
- WÖLFEL G, HAMPE F, KLEINE J (2012) *Entoloma*-Forschung in Mitteleuropa II – Neue und kritische *Entoloma*-Arten aus Deutschland. Zeitschrift für Mykologie 78 (2): 125-136.
- WÖLFEL G (2016) Rötlinge in Westfalen.-Ein Überblick. Natur und Heimat 76 (2/3): 57-60.
- WÖLFEL G (2016) Rötlinge in Westfalen (Teil 1) – Die Gattung *Entoloma*, Untergattung *Entoloma*. Natur und Heimat 76 (2/3): 61-74.
- WÖLFEL G, TERLUTTER H (2016) *Mycopan scabripes* (Murrill) Redhead, Moncalvo & Vilgalys in Westfalen (Fungi, Agaricales). Natur und Heimat 76 (2/3): 75-81.

## Von Gerhard Wölfel beschriebene bzw. mitbeschriebene Taxa

*Entoloma atrofissuratum* Noordel. & Wölfel 2001

*Entoloma beyerii* Noordel. & Wölfel 1995

*Entoloma caesiolamellatum* (Wölfel & Noordel.) Noordel. & Morgado 2013

- Entoloma caesiellum* Noordel. & Wölfel 1995  
*Entoloma chalybescens* Wölfel, Noordel. & Dähncke 2001  
*Entoloma chytrophilum* Wölfel, Noordel. & Dähncke 2001  
*Entoloma dolosum* Noordel. & Wölfel 1995  
*Entoloma excentricum* var. *porphyrocephalum* Noordel. & Wölfel 1982  
*Entoloma exile* var. *fertile* Noordel., Wölfel & Hauskn. 1995  
*Entoloma gomerense* Wölfel & Noordel. 2001  
*Entoloma indutoides* var. *griseorubidum* (Noordel.) Noordel., Wölfel & Hauskn. 1995  
*Entoloma indutoides* var. *pleurocystidiatum* Noordel., Wölfel & Hauskn. 1995  
*Entoloma jahnii* Wölfel & Winterh. 1993  
*Entoloma klofacianum* Noordel., Wölfel & Hauskn. 1995  
*Entoloma lanceolatum* Wölfel & Hauskn. 1999  
*Entoloma palmense* Wölfel, Noordel. & Dähncke 2001  
*Entoloma proterum* Noordel. & Wölfel 1987  
*Entoloma pseudoconferendum* Noordel. & Wölfel 2004  
*Entoloma pseudocyanulum* Wölfel 2011  
*Entoloma ritae* Noordel. & Wölfel 1998  
*Entoloma rosemarieae* Wölfel & Noordel. 2001  
*Entoloma testaceum* var. *bavaricum* Noordel. & Wölfel 1987  
*Entoloma tortiliforme* Hampe, Kleine & Wölfel 2012  
*Entoloma ursulae* Noordel., Wölfel & Hauskn. 1995  
*Entoloma venustum* Wölfel & F. Hampe 2011  
*Entoloma violaceovernum* Noordel. & Wölfel 1987  
*Entoloma viridomarginatum* var. *milfordense* Wölfel & Hauskn. 1999  
*Entoloma winterhoffii* Wölfel & Noordel. 1997

## Elfriede Herschel zum 100sten Geburtstag

PETER KARASCH

Die DGfM gratuliert hiermit nochmals herzlich unserem Ehrenmitglied Elfriede Herschel aus Pulsnitz/Sachsen zu ihrem 100sten Geburtstag, den sie am 11.11.2016 um 11 Uhr feiern konnte. Im Auftrag des Präsidiums waren unsere sächsischen Kollegen Wolfgang Friese (links) und Peter Welt mit einer persönlichen Marzipanpilz-Geburtstagsorte vorstellig. Die folgende Abbildung belegt, dass sie empfangen wurden.



Frau Herschel war noch bis vor zwei Jahren aktiv in der ehrenamtlichen Pilzberatung tätig, seit jüngsten Jahren ist sie biologisch interessiert und war lange Zeit auch als Lehrerin tätig. Sie gehörte nach 1945 zu den ersten offiziellen Pilzberatern im Raum Pulsnitz. Rein altersmäßig gesehen, könnte sie die Mutter von Andreas Bresinsky, Heinz Clémenton (beide Jahrgang 1935) und einigen anderen Urgesteinen

der Mykologie sein. Sie ist unser derzeit ältestes Mitglied. Ältere Mitbürger werden ja gern nach dem Geheimnis ihrer Fitness befragt. Die Quintessenz liegt bei Elfriede Herschel neben einer genetischen Veranlagung in einem intakten Familienleben und moderater Aktivität. Nicht geschadet haben ihr nach eigenen Angaben der reichliche Genuss von *Paxillus involutus* und *Tricholoma equestre*, die sie wohl ungefähr ihr halbes Leben lang verspeist hat. Dies kann in der heutigen Zeit aber nicht mehr zur Nachahmung empfohlen werden. Wohl aber kann es dazu dienen, die Definition von „Wissenschaft als aktuellen Stand der Unkenntnis“ zu erhärten. Wir wünschen Elfriede Herschel noch viele gesunde Jahre im Kreis ihrer Familie.

Ausführlichere Berichte finden sich in KNOCH et al (2016) sowie RICHTER (2016).

#### **Literatur:**

- KNOCH H, TIETZE W, KALLMEYER M (2016) Frau Elfriede Herschel zum 100. Geburtstag. Berichte der naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz **24**.
- RICHTER K (2016) Pilzberaterin, Pädagogin, Papiersterneschnneiderin. Dresdner Neueste Nachrichten **256**: 15.

## 40 Jahre „Alme“ – Ein Jubiläumsbericht

KLAUS SIEPE

Mit dem 40. „Treffen der westfälischen Pilzfreunde in Alme“ vom 22. bis zum 25. September 2016 feierte die ‚Mykologische Arbeitsgemeinschaft Westfalen‘ ein Jubiläum der besonderen Art, denn es ist damit das langlebigste regionale Treffen seiner Art in Deutschland. Dies ist umso erstaunlicher, als es sich bei Nordrhein-Westfalen nicht gerade um ein traditionsreiches Bundesland handelt, was die Mykologie angeht. Dies ist nicht weiter verwunderlich, wenn man bedenkt, dass hier 17,5 Millionen Menschen auf knapp 35 000 km<sup>2</sup> leben; in Bayern sind es vergleichsweise 12,6 Millionen Menschen auf einer mehr als doppelt so großen Fläche.



**Abb. 1:** Das Gruppenbild der Jubiläumstagung: 1. Reihe (v.l.n.r.) Ursula Krauch, Fritz Krauch, Dietrich Smolinski, Klaus Büchler, Roswitha Keuker, Heiner Terlutter, Ekkehard Geßner, Hans Bender, Helmut Adam. 2. Reihe (v.l.n.r.) Karl Gumbinger, Harald Homa, Bernd Fellmann, Bettina Haberl, Uwe Lindemann, Nannette Sicke-Hemkes, Karl Wehr, Gerhard Wölfel (oben), Jürgen Miersch, Klaus Siepe (oben). Auf dem Bild fehlen Siegmund Berndt, Martin Schmidt, Fredi Kasperek und Klaus Hanzen.

Foto H. ADAM

**Anschrift des Autors:** Klaus Siepe, Geeste 133, 46342 Velen

Bei der Suche nach den Wurzeln des Almer Treffens gelangt man zum einen zur Biologischen Station ‚Heiliges Meer‘ im westfälischen Recke (Kreis Steinfurt), einer Außenstelle des Museums für Naturkunde (Münster); zum anderen zum wohl bedeutendsten westfälischen Mykologen der Nachkriegszeit, Dr. Hermann Jahn (Detmold). Er ist insbesondere als Porlings-Kenner und Herausgeber der „Westfälischen Pilzbriefe“ weit über die Grenzen Westfalens und auch Deutschlands hinaus bekannt. Er war der Initiator und Leiter der 1959 in Bielefeld gegründeten „Pilzkundlichen Arbeitsgemeinschaft in Westfalen“, die jährliche Tagungen in unterschiedlichen westfälischen Orten durchführte. Die erste fand 1960 in Detmold statt; 1961 traf man sich im mittlerweile fertiggestellten Neubau der Biologischen Station ‚Heiliges Meer‘, die neben Arbeitsräumen auch Übernachtungsmöglichkeiten bot. Hier etablierten sich in der Folgezeit die jährlich im Herbst stattfindenden Pilzkurse, deren Leitung von 1963 an (bis zu ihrer schweren Erkrankung 1992) in den Händen von Frau Annemarie Runge (Münster) lag (WOLLWEBER 1994). Mittlerweile werden die stets ausgebuchten Kurse von Gerhard Wölfel (Meschede), Roswitha Keuker und Heiner Terlutter (beide Münster) geführt.

Mitte der 70er Jahre reifte auf Initiative der Herren Alfred Augustin, Albert Lang (beide Münster) und Erich Kavalir (Arnsberg) der Plan, das jährliche Treffen an einen anderen westfälischen Ort zu verlegen, der vielfältigere ökologische Bedingungen zur Erforschung der heimischen Pilzflora bot. Wie es zur Wahl des seit 1974 eingemeindeten Briloner Stadtteils Alme im Hochsauerlandkreis kam und welche Rolle Horst Glowinski (Warstein) –ausgewiesener *Inocybe*-Spezialist- hierbei spielte, wird auch weiterhin unklar bleiben. Es erwies sich aber als glücklicher Griff.

Die in dem zwischen den größeren Städten Bad Wünnenberg (9 km nördlich) und Brilon (12 km südlich) gelegenen Ort damals seit kurzem geschlossene Papierfabrik und der damit verbundene Verlust einer Reihe von Arbeitsplätzen brachte die Gemeindeverwaltung dazu, über neue Einnahmequellen nachzudenken. Bei der reizvollen Umgebung lag es auf der Hand, den Fremdenverkehr verstärkt zu unterstützen. So stieß die Anfrage von Herrn Kavalir auf offene Ohren. Und das Entgegenkommen der Verwaltung, eine Tagungsmöglichkeit in der Gemeindehalle gegen geringes Entgelt zur Verfügung zu stellen, führte schließlich dazu, dass am 20. Oktober 1977 aus der Idee Realität wurde: Unter der mykologisch-wissenschaftlichen Leitung von Frau Runge nahmen am ersten ‚Treffen der westfälischen Pilzfreunde‘ 18 Mykologen aus Westfalen, dem Rheinland und Niedersachsen teil. Im Folgejahr waren es bereits 26 Teilnehmer/innen. Über 30 Jahre lang wurden diese Treffen von Erich Kavalir organisiert, dessen Ortskenntnisse dazu führten, dass immer wieder neue, pilzkundlich reizvolle Gebiete intensiv untersucht werden konnten. Bis heute wurden in 18 Messtischblättern insgesamt 27 unterschiedliche Quadranten mykologisch begangen, einige davon auch mehrfach (RUNGE 1989). Die Ergebnisse der Exkursionen, deren Gesamtartenzahl mittlerweile deutlich über tausend liegt, wurden und werden jeweils in Form von Fundlisten kurz



**Abb 2:** Frau Runge mit ‚Flüstertüte‘ beim Versuch, sich gegen die in der Halle spielende Band durchzusetzen  
Foto: E. Geßner

nach dem Treffen den Teilnehmern zugänglich gemacht und in mehreren Aktenordnern festgehalten und ergänzt. Bis zu ihrem krankheitsbedingten Ausscheiden erledigte diese Aufgabe Frau Runge, anschließend Ursula und Fritz Krauch und derzeit Klaus Siepe.

So gab es auch im Jubiläumsjahr mit *Coniophora fusispora*, *Leucopaxillus albissimus*, *Thecotheus rivicola*, *Typhula uncialis*, *Podosphaera erigerontis-canadensis*, *Craterium muscorum* und *Physarum bitectum* wieder eine Reihe von Arten, die zum ersten Mal für NRW nachgewiesen werden konnten.



**Abb 3:** *Craterium muscorum*: NRW-Erstnachweis aus einem Erlenbruch bei Rixen  
Foto: H. BENDER



**Abb 4:** *Physarum bitectum*: ein Feuchtgebiete bevorzugender Schleimpilz  
Foto: H. BENDER



**Abb 5:** *Thecotheus rivicola*: Ein feuchtigkeitsliebender operculater Becherling aus dem Gland



**Abb 6:** Ein bislang nur wenige Male in Deutschland nachgewiesenes Fadenkeulchen: *Typhula uncialis*

Foto: U. Lindemann

Foto: K. SIEPE

Zurzeit erfolgt eine Digitalisierung der bislang gefundenen Arten, um die gesammelten Alme-Funddaten einfacher in die Datenbank der DGfM eingeben und damit auch in [www.pilze-deutschland.de](http://www.pilze-deutschland.de) veröffentlichen zu können.

Zu den Teilnehmern: Alle Mykologen und Pilzfreunde aufzuführen die in den vergangenen 40 Jahren, den Weg nach Alme gefunden haben, würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen. Eine Reihe von Namen sei aber trotzdem genannt; so aus dem Anfangsjahr neben den bereits Erwähnten Martin Denker (Kreuztal), Geert Schmidt-Stohn (Bienenbüttel), Eva & Hartmund Wollweber (Wuppertal) und mit Ekkehard Geßner (Nottuln) der einzige Teilnehmer, der an allen bisherigen Treffen teilgenommen hat, was sicherlich eine besondere Erwähnung wert ist. In den Folgejahren kamen als ‚Stammbesetzung‘ Ursula & Fritz Krauch (Bad Wünnenberg, damals Hagen) sowie Irmgard & Willi Sonneborn (Bielefeld) hinzu, mit letzteren eine große Zahl an Bielefelder Pilzfreunden. Es folgten Anfang der Achtziger mit Helmut Adam (Borken), Klaus Siepe (Velen), Hans Bender (Mönchengladbach) und Fredi Kasperek die ersten APN-Mitglieder (Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde Niederrhein).

Als ein- oder zweimalige Besucher des Treffens konnten in den Folgejahren u. a. Knut Wöldecke (Hannover), Helmut Schwöbel (Pfinztal) und Heinz Ebert (Daun) begrüßt werden (KRAUCH 1995).

Später besuchten uns dann u. a. Felix Hampe (Erfurt), Petra & Werner Eimann (Kaarst), Christine Hahn (Netphen), Ralf Heese (Enger), Felix Jungschlaeger (LANUV), Florian Hennicke (Jena), Werner Jurkeit (Fraunberg), Brigitte Kölsch (Altenberge), Lothar Krieglsteiner (Spraitbach), dem auf Anhieb der Nachweise ‚seiner Art‘ *Octospora affinis* gelang, sowie Jürgen Miersch (Halle/Saale), Bernd Oertel (Bonn), Thomas Rödel (Sermuth), Jürgen Schnieber (Düsseldorf), Wolfgang Schößler (Gießen), Peter Specht (Biederitz), Andreas Vesper (Gera), Dirk Wiescholke (Weimar) und Harald Zühlsdorf (Wetzlar). Auch 2016 konnten wir mit Bernd Fellmann (München) und Bettina Haberl (Feldkirchen) zwei weitere Gäste begrüßen, die zum ersten Mal am Treffen teilnahmen.

Zudem erweiterte sich in den letzten zehn Jahren der ‚Stamm‘ der festen Alme-Teilnehmer um – in chronologischer Reihenfolge – Marieluise Bongards (Bielefeld), Uwe Lindemann (Berlin), Roswitha Keuker (Münster), Heiner Terlutter (Münster), Karl Wehr (Krefeld/APN-Vorsitzender), Dietrich Smolinski (Warstein), Karl & Monika Gumbinger (Kreuztal), Stip Hellemann (KT Boxmeer/NL), Nannette Sicke-Hemkes (Warburg), Klaus Büchler (Düsseldorf), Siegmund Berndt (Paderborn/DGfM-Toxikologe) und Harald Homa (Nürnbrecht).

1988 war der damalige 1. Vorsitzende der DGfM German J. Krieglsteiner (Durlangen) zu Gast, 1996 sein Nachfolger Helmuth Schmid (Eching) und 2001 zum 25jährigen Jubiläum Hans-Jürgen Hardtke und Frau (Possendorf bei Dresden). Es folgten 2007 Wolfgang Prüfert (Mainz, inzwischen Vizepräsident der DGfM) und Bernd Oertel (Bonn), 2015 Peter Karasch (Hohenau, Öffentlichkeitsbeauftragter der DGfM) mitsamt seinem Laghetto-Romagnolo-Hund Snoopy, der auf Anhieb die Fundliste um einige Hypogäen erweiterte. Und im aktuellen Jubiläumsjahr nahm Martin Schmidt (Falkensee, Vizepräsident der DGfM) an der Tagung teil.

Seit den frühen Jahren bot das Treffen in Alme immer wieder einer Reihe von niederländischen Mykologen die willkommene Möglichkeit, in nicht allzu weiter Entfernung ihres Heimatlandes in Mittelgebirgslagen ihre Studien zu betreiben. Stellvertretend seien die Ehepaare Riet & Frits Benjaminsen (Eindhoven) und Ellen & Henk Huijser (Nuenen D.A.) genannt, die auch 2004 in Alme waren. Dieses Jahr 2004 spielte insofern eine besondere Rolle, als unter den Teilnehmern erstmalig Gerhard Wölfel war, der deutsche Rötlingsspezialist überhaupt und ein exzellenter *Agaricales*-Fachmann. Und da es den ursprünglich in Erlangen beheimateten Franken familiär bedingt ins sauerländische Meschede ‚verschlagen‘ hatte, war diese Teilnahme fortan eine auf Dauer. Nach dem krankheitsbedingten Ausscheiden von Erich Kavalir vor knapp zehn Jahren ist er auch, gemeinsam mit Ursula Krauch und Klaus Siepe, Mitorganisator dieses traditionellen westfälischen Treffens, das seit 2009 als PSV-Fortbildungsveranstaltung der DGfM anerkannt wird.



**Abb. 7:** Alme 2004. - Drei Fachleute unter sich: Lothar Krieglsteiner, Gerhard Wölfel & Fredi Kasperek (stehend) Foto: K. SIEPE



Abb. 8: Ein Blick in den Arbeitsraum

Foto: H. ADAM

Die Teilnehmerzahl der jährlichen Treffen hat sich inzwischen im Mittel bei etwa 30 eingependelt; bedingt allein durch die begrenzte Anzahl von Arbeitsplätzen und die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten. Zu erwähnen im Zusammenhang mit dem Almer Treffen ist auf jeden Fall die ‚Akademie für ökologische Landesforschung‘ (AföL/Münster), durch deren Unterstützung eine Tagungsgebühr bislang nie notwendig war. Zudem konnte mithilfe der Akademie 2013 ein kompletter Satz an Tagesleuchten angeschafft werden.



Abb. 9: Alme 2016.- Auch Mykologie hat ihre humorvollen Seiten: Karl Gumbinger, Martin Schmidt, Fredi Kasparek & Karl Wehr (v.l.n.r.)

Foto: H. ADAM

Westfalerpost Dienstag / 27. September 2016

## ÜR DAS HOCHSAUERLAND

# Wenn der Pilz mehr ist als Beilage

Mykologen aus NRW, München, Berlin und Sachsen-Anhalt treffen sich zur Tagung in Alme. 4800 Pilzarten in NRW. Austausch zur Bestimmung der Vielfalt

Von Nicole Reuter

**Alme.** Verschiedene Pilzarten, Mikroskope, Laptops, Skalpelle und chemische Substanzen – verteilt auf den Tischen im Speisesaal der Alme Mehrzweckhalle. Dort findet die 40. Mykologische Tagung der Westfälischen Pilzfreunde statt. Mykologie – die Wissenschaft von Pilzen. Rund 150 Arten finden die Teilnehmer auf ihren morgendlichen Exkursionen in der Umgebung, sagt Gerhard Wölfel, einer der Organisatoren. Einige sind so groß wie eine Handfläche. Andere so klein, dass sie mit dem bloßen Auge nicht wahrnehmbar sind.

31 Mykologen sitzen am Samstag vor ihren Mikroskopen und Fachliteratur. Sie kommen aus NRW, München, Berlin und Sachsen-Anhalt, so Klaus Hanzan, der oft Wanderungen in Alme und Umgebung leitet. „Auch touristisch gesehen ist die Tagung daher von Bedeutung“, ergänzt er. Ähnlich sieht das Ludger Böödeker, Stellvertreter des Bürgermeisters. Er betont die Wichtigkeit der jährlichen stattfindenden Veranstaltung. Sie sei eine Art Namensträger für Alme.

### „Die Pilze können sonst vergiften.“

Gerhard Wölfel, Pilzexperte rät beim Sammeln von Plastiktüten ab

Im Mittelpunkt steht der Austausch zwischen den Experten zur Bestimmung von Pilzarten. Karl G. ist Pilzsachverständiger und einer dieser Experten. Jede Menge Ausrüstung steht vor ihm auf dem Tisch. Unter anderem gehöre dazu eine Mikroskopkamera, die eine Bildübertragung vom Mikroskop auf den Bildschirm seines Laptops ermögliche. Kleinste Details seien so zu erkennen. Die Betrachtung der Zellen stelle aber nur eine von vielen Methoden zur Bestimmung



Rund 150 Arten haben die Teilnehmer der Mykologischen Tagung auf ihren morgendlichen Exkursionen in der Umgebung von Alme gefunden.

FOTOS: NICOLE REUTER



Mykologen bestimmen mithilfe von Mikroskopen verschiedene Pilzarten in der Alme Mehrzweckhalle. Mit einer Mikroskopkamera können kleinste Details wie die Zellen der Pilze auf dem Laptop betrachtet werden.

lagen erklärt werden.“ Der Experte empfiehlt auch, an Lehrwanderungen teilzunehmen. Allein in NRW gebe es rund 4800 Pilzarten. „Es besteht oft eine große Verwechslungsmöglichkeit. Man sollte nur sammeln, was zu 100 Prozent klar ist“

ten Menschen sammeln ohnehin nur die über der Erde liegenden Fruchtkörper, das eigentliche Gewächs liege im Boden. „Die unterirdische Pilzpflanze wird nicht beeinflusst. Wenn die Art aber unklar ist sollte man den kompletten Pilz

nicht. Sie sind nicht alt genug. Die Merkmale fehlen. Auch dann heißt es im Zweifelsfall: Finger weg.

**5. Wo man am besten sucht:** Trotz der guten Tipps der Experten sei die Pilzsuche in die-

Abb. 10: Zeitungsbericht in der Westfalerpost über die Jubiläumsveranstaltung. Selten wurde einem Kartoffelbovist soviel Platz eingeräumt ...

So bleibt dem Chronisten am Schluss nur, allen Beteiligten, die in den letzten vier Jahrzehnten an der Entstehung und der Fortführung dieser westfälischen Traditionsveranstaltung Anteil hatten, herzlich zu danken und bereits auf das **41. „Treffen der westfälischen Pilzfreunde“ vom 5.-8.10.2017** in Alme hinzuweisen.

### **Literatur:**

- KRAUCH F (1995) Rückblick auf 18 Jahre Treffen der westfälischen Pilzfreunde in Alme (Hochsauerlandkreis) von 1977-1994. Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde Niederrhein (APN) **13** (2): 134-136.
- RUNGE A (1989) Elfjährige pilzkundliche Untersuchungen im nordöstlichen Sauerland. Z. Mykol. **55** (1): 17-30.
- WOLLWEBER H (1994) Nachruf auf Annemarie Runge. Rheinland-Pfälzisches Pilzjournal **4** (1): 76-77.

## Bundesverdienstkreuz für Prof. Dr. Hans-Jürgen Hardtke.

Wer in Sachsen etwas mit Natur, Landschaftsschutz, Heimat- oder Kulturpflege zu tun hat, kennt ihn, unseren jetzigen Bundesverdienstkreuzträger. Die intensive Beschäftigung mit Pflanzen, Käfern, Schmetterlingen und natürlich Pilzen sind nur ein Teil seiner umfangreichen Aktivitäten. Auch die Landschafts- und Kulturpflege Sachsens interessieren ihn sehr. Nicht zuletzt als aktives Mitglied des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz e. V., in dem er von 1990-2006 stellvertretender Vorsitzender und anschließend Vorsitzender des Vereins war und bis heute ist.



Überreichung des Bundesverdienstkreuzes durch den sächsischen Ministerpräsidenten Stanislaw Tillich. Foto: STAATSKANZLEI SACHSEN

Die Mykologie verdankt Hans-Jürgen Hardtke eine ganze Reihe. So ist er der Vater und Vereinsvorsitzender der 1988 gegründeten Arbeitsgemeinschaft der sächsischen Mykologen (AGsM e.V.) und der damit verbundenen Sachsentagung, damals gegen alle Widerstände, die es zu dieser Zeit noch gab. Neben zahlreichen Exkursionen, die oft, aber auf keinen Fall ausschließlich, seinen geliebten Wiesenpilzen dienen, Vorträgen und Publikationen, liegt ihm besonders die Kartierung am Herzen. Erste Ergebnisse konnte man in der kommentierten Artenliste Sachsens (1998) und in der Roten Liste und Artenliste Pilze Sachsens (2015) nachlesen. Dies sind allerdings nur die Vorarbeiten für die geplante und in Arbeit befindliche Pilzflora Sachsens, deren geistiger Vater und treibende Kraft unser Hans-Jürgen ebenfalls ist. Auch das

Kartierungsprogramm MykIS, welches heute bundesweit genutzt wird, wäre ohne sein Engagement nicht in die Gänge gekommen. Vergessen werden sollen ebenfalls nicht seine Tätigkeiten als DGfM-Landeskoordinator Sachsen und im Fachbeirat Naturschutz & Kartierung der DGfM. In der Redaktion der Pilzzeitschrift *Boletus* ist er ebenfalls aktiv.

Wer jetzt glaubt, dass das sein Beruf ist, täuscht sich. Dies alles hat er in seiner Freizeit betrieben. Seine berufliche Tätigkeit war im Maschinenwesen angesiedelt. Vor seiner Pensionierung war er an der TU Dresden tätig und dort im Laufe seiner beruflichen Entwicklung wissenschaftlicher Mitarbeiter, Bereichsleiter, Dekan und Prorektor und dort nicht unwesentlich am Aufbau der Universität nach 1989 beteiligt. Außerdem führte er als Direktor das Institut für Festkörpermechanik. Weitere Einzelheiten seiner umfangreichen beruflichen Biographie kann man bei Wikipedia nachlesen.

Für all diese beruflichen und nebenberuflichen Tätigkeiten erhielt er als Würdigung seines Lebenswerkes das Bundesverdienstkreuz am Band, zu dem wir recht herzlich gratulieren. Verbunden ist unsere Gratulation mit dem Wunsch, dass Hans-Jürgen Hardtke noch viele Jahre Kraft und Gesundheit für diese umfangreichen Aufgaben hat.

**Peter Welt**

## Mitteilungen von Pilzberatern und -sachverständigen über schwere und bemerkenswerte Pilzvergiftungen und besondere Ereignisse 2016

SIEGMAR BERNDT

Die erste Vergiftung mit Grünen Knollenblätterpilzen (*Amanita phalloides*) 2016 meldete Roswitha Keuker, PSV in Münster, am 13. August. Die Intoxikation nach Verzehr von fünf Pilzen war so schwer, dass der junge Emigrant zur Transplantation vorgesehen war und zwischenzeitlich einer Leberdialyse (MARS-Verfahren) unterzogen wurde. Am 7. September verstarb ein Flüchtling im Universitätsklinikum Tübingen, in das er mit bereits weit fortgeschrittener Leberschädigung eingeliefert worden war. Zwei Tage vorher hatte er wegen gastrointestinaler Beschwerden ein regionales Krankenhaus aufgesucht, dieses aber, nachdem er sich besser fühlte, wieder verlassen. Die Staatsanwaltschaft ist eingeschaltet und ermittelt wegen des Verdachtes auf Fremdverschulden.

Wie in den vergangenen Jahren berichtete Frank Demmler, PSV in Lauter-Bernsbach, wieder über mehrere, auch sehr schwere Vergiftungen mit Königsfliegenpilzen *Amanita regalis*.

Einen weiteren schweren Vergiftungsfall mit Psychose und Leberbeteiligung, der sich auch im Erzgebirge ereignet hat, übermittelte mir Brigitte Neumann, PilzCoach in Freiburg. Hier waren die Königsfliegenpilze mit Großsporigen Blut-Champignons *Agaricus langei* verwechselt worden.

Letztlich ungeklärt bleibt der Tod einer 78-jährigen Frau Mitte Juni im Harz, wo es heuer reichlich Braune Fliegenpilze gab. Dieser Fall wurde mir von PSV Thomas Schmidt, Hildesheim, berichtet: Frau Karin Tegeler, PSV in Molmerwende, hatte nach telefonischer Beschreibung, ohne eigene Inau-



Abb. 1: Königsfliegenpilze *Amanita regalis*  
Foto: P. KARASCH



Abb. 2: Blut-Champignons *Agaricus langei*  
Foto: P. KARASCH

**Anschrift des Autors:** Prof. Dr. med. Siegmар Berndt (DGfM-Toxikologe), Delpstr. 5A, 33102 Paderborn, Tel.: 05251/34549, E-Mail: drs.berndt@t-online.de

genscheinnahe der Pilze, Ziegelrote Risspilze (Abb. 3) *Inocybe erubescens* in Erwägung gezogen. Die Bewusstlosigkeit (oder Tiefschlaf?) lässt aber eher an eine Muscimol-Vergiftung denken.

Schade, dass mir der Fall nicht zeitnah gemeldet wurde um die behandelnden Ärzte nach der Symptomatik – cholinerg oder anticholinerg – zu befragen, woraus Rückschlüsse auf die Pilzart zu ziehen gewesen wären.

Das massenhafte Auftreten von Orangefuchsigem Raukopf *Cortinarius orellanus* 2016 z. B. auch im Schwarzwald, hat m. W. erfreulicherweise nicht zu Vergiftungen geführt.

### Kubanischer Kahl- oder Klebkopf – *Psilocybe cubensis* (Earle) Singer

Vivien Hauser, PSV in Mielkendorf, berichtete von einem jungen Mann, der circa 1,5 g kleingeschnittene „Psilos“ in Joghurt genossen und einen „guten Trip“ gehabt habe. Nach zwei Tagen suchte er wegen Panikattacken und Magen-Darm-Problemen die Notaufnahme einer Klinik auf. Anhand von Fotos restlicher Pilze konnte Frau Hauser eine Amanitinvergiftung ausschließen und habe vermutet, dass es sich um den Kubanischen Kahlkopf handeln könnte. Das ihr per Post zugestellte Exsikkat habe noch am Stiel einen bläulichen Schimmer gezeigt. Der makroskopische Befund großer, dickwandiger Sporen mit Keimporus und Appendix habe ihren Verdacht bestätigt.

Ich gehe davon aus, dass bei dem jungen Mann eine psychische Drogenabhängigkeit bestand und deute seine Panikattacken als Entzugserscheinung (nicht als Flashback).

Einen weiteren Fall einer Psilocybinvergiftung nach Konsum von *Psilocybe cubensis* hat Horst Staub, PSV in Mannheim, geschildert (DGfM-Mitteilungen 2013/2, S. 647).

### Grünblatt - *Chlorophyllum molybdites* (G. Mey) Massee

Frau Prof. Vikineswary Sabaratnam, Universität von Malaysia, berichtete mir Anfang Mai 2016 von drei Vergiftungsfällen innerhalb der letzten 2 Wochen mit dem Grünblatt infolge Verwechslung mit Parasolen (*Macrolepiota procera*). Die Vergiftungen machten sich nach Latenzen von 30 Minuten bis 2 Stunden mit Durchfall, Erbrechen und Koliken bemerkbar, bei einem schwereren Fall mit zusätzlicher



Abb. 3: Ziegelroter Risspilz *Inocybe erubescens*  
Foto: P. KARASCH



Abb. 4: Orangefuchsigem Raukopf *Cortinarius orellanus*  
Foto: P. KARASCH

Muskelschwäche und Krämpfen, als vermutliche Folge der Dehydratation. Die meisten Pilzvergiftungen in den Subtropen, aber auch in Nordamerika werden durch das Grünblatt verursacht. In den letzten Jahren wurde die Art selten auch in Spanien, Italien, Holland und Schweden in Gewächshäusern, aber auch im Freien gefunden.

*Chlorophyllum molybdites* ist nach Abtrennung der Gattung *Chlorophyllum* von *Macrolepiota* nach Else C. Vellinga die Typusart dieser Gattung. Erhard Ludwig nennt die Art „Grünsporiger Riesenschirmling“, ein weiterer Name ist „Falscher Parasol“. Im „Abbildungsverzeichnis Europäischer Großpilze“ von Bollmann, Gminder und Reil (2007) wird die Art als „Giffiger Safranschirmling“ geführt, was zur Verwechslung mit dem „Gift-Safranschirmling“ (*Chlorophyllum venenatum*) führen kann.



**Abb. 5:** *Chlorophyllum molybdites*  
Aquarell-Scan aus Pilzkompedium  
Bd. 3 von E. LUDWIG

## Ergänzung und Berichtigung zu Vergiftungsmeldungen in den DGfM-Mitteilungen 2016/2

SIEGMAR BERNDT

### Gelbblättriger Schirmling - *Lepiota xanthophylla* Orton

In den DGfM-Mitteilungen 2016/2, Seite 201, habe ich einen von H. W. Grass gemeldeten Fallbericht wiedergegeben: Ein Kleinkind hatte möglicherweise ein Hutstückchen eines kleinen gelben Schirmlings verzehrt, der in einem Blumenkübel neben einer exotischen Pflanze gewachsen war. Herr Grass hatte nach den Makro- und Mikromerkmalen, bestätigt durch Beschreibung und Abbildung bei Breitenbach & Kränzlin (Band 4) *Lepiota xanthophylla* bestimmt und diese Information sofort an die Kinderklinik weitergegeben.

Im September 2016 hat Frau Prof. Else C. Vellinga, Gattungsspezialistin und Molekularbiologin, zu diesem Bericht ausgeführt, dass es sich wegen des Wuchsortes mit Sicherheit nicht um *L. xanthophylla*, sondern um die hochtoxische *L. elaiophylla* Vellinga & Huijser gehandelt haben müsse. *L. xanthophylla* sei eine sehr seltene heimische Waldart. Dagegen sei *L. elaiophylla* nicht heimisch und käme in Europa nur in Gewächshäusern, Blumentöpfen usw. vor. *L. elaiophylla* sei nahe verwandt z. B. mit



**Abb. 6:** *Lepiota xanthophylla*  
Aquarell-Scan aus Pilzkompenn-  
dium Bd. 3 von E. LUDWIG



**Abb. 7:** *Lepiota subincarnata*

Foto: P. KARASCH

*L. subincarnata* und *L. brunneoincarnata*, während *L. xanthophylla* in einer anderen Klade dieser Gattung stünde. Weiter wies Frau Vellinga darauf hin, dass die Abbildung in Breitenbach & Kränzlin nicht *L. xanthophylla*, sondern *L. elaiophylla* zeigt.

Hochtoxische amanitinhaltige, ovispore Arten sind *L. subincarnata* (Syn.: *L. josserandii*), *L. elaiophylla* und *L. brunneoincarnata* im gemeinsamen Klade 2a (nach Vellinga).

Wesentliche Unterscheidungsmerkmale dieser beiden Arten betreffen nach Vellinga den Wuchsort. Der Geruch von *L. xanthophylla* wird nach E. Ludwig mit fruchtig bis „crystaloid“, der von *L. elaiophylla* als pilzig angegeben. Die mikroskopischen Unterschiede sind diskret und betreffen im Wesentlichen die Huthaut. Die Haare der Pileipellis sind mit bis 550 µm bei *L. xanthophylla* deutlich länger als die mit bis 265 µm kürzeren Haare bei *L. elaiophylla*.

#### **Literatur:**

VELLINGA EC (2003) Phylogeny of *Lepiota* (Agaricaceae) – Evidence from nr IST and nrLSU sequences. *Mycological Progress* 2(4): 305 – 322.

## Leser fragen: Der DGfM-Toxikologe antwortet

SIEGMAR BERNDT

### Frage von Prof. em. Dr. Heinz Cléménçon, Lausanne:

Ein Herr, der in Kanada mit *Hypomyces lateritius* parasitierte Milchlinge gekauft und die ihm sehr gut geschmeckt hätten, wollte wissen, ob diese Pilze auch in der Schweiz erhältlich wären. Er (Cléménçon) habe bisher angenommen, dass parasitierte Milchlinge nicht essbar, möglicherweise sogar giftig seien?

### Antwort:

Man nennt die von verschiedenen *Hypomyces* Arten befallenen Reizker „Steinreizker“. Ich kenne „Steinreizker“ als von *Hypomyces lateritius* (Syn.: *Peckiella deformans*) befallene Lachsreizker (*Lactarius salmonicolor*) und Fichtenreizker (*L. deterrimus*). Während die Hüte völlig normal aussehen, fehlen die Lamellen und der Fruchtkörper ist besonders festfleischig, ja hart, und wird von manchen Pilzfreunden sehr geschätzt und unbefallenen Reizkern vorgezogen.



Abb. 8: *Hypomyces lateritius* auf *Lactarius salmonicolor*  
Foto: P. KARASCH

In Deutschland sind diese Pilze nicht verkehrsfähig. In Frankreich sollen sie Marktpilze sein, teuer verkauft werden und gelten als ganz besondere Delikatesse, sind jedenfalls nicht giftig. Es gibt etwa 40 *Hypomyces*-Arten in Mitteleuropa, die je nach Art eine Fülle unterschiedlichster Inhaltsstoffe (toxische und atoxische) enthalten. Eine Aufstellung dieser Substanzen findet sich bei Wolfgang Helfer: „Pilze auf Pilzfruchtkörpern“, IHW Verlag, 1991, S. 87.

Dieser Auflistung ist zu entnehmen, dass *H. lactifluorum* als Hauptinhaltsstoff Skyrin, ein Bianthraquinon enthält. Skyrin ist ein selektiver Glucagon-Rezeptor-Antagonist und hat eine antioxidative Wirkung auf freie Radikale und eine Phagozyten-stimulierende – also positive! Wirkung. Während der *Hypomyces*-Befall auf Reizkern zu einer Verfestigung der Fruchtkörper führt, werden Röhrlinge von anderen Arten aufgeweicht und verflüssigt. Bekanntestes Beispiel ist der Röhrlingsbefall durch *H. chrysospermus* (Syn.: *Sepedonium chrysospermum*), der sich als „Goldschimmel“ z. B. auf dem Rotfußröhrling zeigt. *H. chrysospermus* enthält eine ganze Reihe von Inhaltsstoffen, neben Skyrin wohl auch toxische Substanzen (Helfer, S. 86). Jedenfalls war ich letztes Jahr mit einer Intoxikation nach Verzehr von mit *H. chrysospermus* befallenen Steinpilze konfrontiert. Diese Vergiftung ging weit über eine Indigestion hinaus.

Ich nehme an, dass „Steinreizker“ auch in der Schweiz nicht gehandelt werden (dürfen). Ihrem anfragenden Gourmet kann man wohl nur raten, sich selbst auf die Pilzpirsch zu begeben und Ausschau nach – in manchen Jahren gar nicht so seltenen – „Steinreizkern“ zu halten. Ob unsere hiesigen Arten aber geschmacklich an die von ihm genossenen herankommen, weiß ich natürlich nicht.

**Frage von Erich Gahrau, Pilzfreund in Dissen-Aschen:**

Warum sind Pilze der gleichen Gattung mal genießbar, z. B. der Perlpilz (*Amanita rubescens*), mal giftig, z. B. der Pantherpilz (*Amanita pantherina*), oder sogar hochtoxisch wie der Grüne Knollenblätterpilz (*Amanita phalloides*)?

**Antwort:**

Viele Pilzgifte haben sich im Laufe der Evolution als Fraßgifte entwickelt, sind z. B. für viele Säugetiere (nicht aber für Schnecken) giftig. Möglicherweise hat sich bei den ungiftigen Arten der „Wunsch“ nach Verbreitung ihrer Sporen über den Darm der Konsumenten durchgesetzt und sich für sie als günstiger erwiesen, als nicht gefressen zu werden.

Sehr interessant zu dieser Problematik wären molekulargenetische Untersuchungen nach den Genen, die diese Unterschiede bewirken.

**Frage von Ralf Heese, PSV in Enger:**

Ich habe mich bisher an den Grundsatz „Pilze nur anfassen ist ungefährlich“ gehalten. Ist Näheres über eine Kontaktdermatitis bei Schmierröhrlingen (*Suillus*) bekannt? Was steckt medizinisch dahinter?

**Antwort:**

Bei Allergenen, die von der Haut resorbiert werden und die in Pflanzen und Pilzen vorkommen, handelt es sich um kleine apolare, unterschiedlichste Substanzen. In Basidiomyceten wurden z. B. Proteine und Glycoproteine nachgewiesen. Diese wirken als Antigene und lösen nach 24 – 72 Stunden eine Antigen-Antikörper-Reaktion aus, die sich mit Hautrötung, Schwellung, Pustelbildung, Bläschen und mit starkem Juckreiz zeigt. Betroffen sind vor allem Menschen mit intensivem, meist beruflichem Umgang mit Pilzen. Aus medizinischer Sicht handelt es sich um eine allergische Typ IV-Reaktion.

Betroffene sollten tunlichst weiteren Kontakt mit der verursachenden Pilzart meiden. Der Arzt wird eine corticoidhaltige Salbe verordnen, die rasch hilft.

Dass gerade Schmierröhrlinge häufiger als Auslöser beschrieben sind, liegt m. E. an dem Huthautschleim, der länger an den Händen klebt und den Allergenen Zeit lässt, die Hautbarriere zu überwinden.

Eine Warnung, z. B. Schmierröhrlinge nicht intensiver zu berühren, sollte man gegenüber Atopikern (das sind Menschen, die häufiger unter Allergien wie Asthma u./o. Heuschnupfen leiden, also Allergikern) aussprechen, und empfehlen nach

Berührung die Hände zu waschen. Denn die allergischen Reaktionen können von Mal zu Mal schlimmer werden.

Aber darüber hinaus kann der Grundsatz „Pilze nur anfassen ist ungefährlich“ weiter vertreten werden. Für jede Regel gibt es eben auch Ausnahmen.

## Leserbrief von Prof. Dr. Marc Stadler

### Sehr geehrter Herr Berndt,

ich möchte mir heute einmal ein paar Kommentare und Rückfragen über zwei Themen erlauben, die Sie kürzlich in der Z. Mykol. besprochen haben.

Das erste Thema ist Ihre Ansicht über die Studie meines Kollegen Jikai Liu über das Auftreten signifikanter Konzentrationen von Saponaceoliden in Fruchtkörpern des Mausgrauen Erdtritterlings.

Diese Stoffe wirken im nanomolaren Konzentrationsbereich zytotoxisch, und man weiß auch mehrere Jahrzehnte nach ihrem Auftreten immer noch nicht genau, wie sie eigentlich wirken. Die Angaben in der Veröffentlichung von Prof. Liu und Kollegen beziehen sich im Übrigen meines Wissens auf die isolierten Ausbeuten aus einer einzigen Kollektion und es ist keineswegs sicher, dass sie nicht in Wirklichkeit viel höher waren, oder in anderen Aufsammlungen stärker konzentriert sind. Wir haben im Alltagsgeschäft bei der Suche nach neuen Wirkstoffen oft über 90% Ausbeuteverluste, da wir den Extraktions- und Reinigungsprozess zunächst optimieren müssen. Das heißt, die Ausgangskonzentrationen waren wesentlich höher als die berichteten isolierten Mengen. Oft waren einige der detektierten Derivate sogar überhaupt nicht zugänglich und wurden somit nicht publiziert.

Eine vergleichende Studie mithilfe einer statistisch abgesicherten Gehaltsbestimmung von Saponaceoliden in Arten der Gattung *Tricholoma* existiert meines Wissens nicht. Es wäre auch eine Menge Arbeit, denn die Inhaltsstoffe müssten hierzu zunächst aus den Fruchtkörpern mühsam aufgereinigt und dann als Standards, zum Beispiel in einem auf der Hochleistungsflüssigkeitschromatographie (HPLC) beruhenden Analysesystem eingestellt werden, so dass man sie in Fruchtkörperextrakten quantifizieren kann.

Hinzu kommt, dass man natürlich nicht weiß, was mit den Substanzen oder ggf. ihren Abbauprodukten im Körper passiert. Solche hochwirksamen Stoffe wirken oft in sehr geringen Mengen erbgutschädigend, fruchtschädigend oder krebserregend, und einschlägige Untersuchungen, um diese Wirkungen ausschließen zu können wurden bei den Saponceoliden niemals durchgeführt. Das Beispiel der Aflatoxine, die erst im menschlichen Körper nach chemischer Veränderung durch die Leberzellen ihre hoch krebserregende Wirkung entfalten, sollte uns doch zu denken geben.

In jedem Fall haben Prof. Liu und seine Mitarbeiter in einem Antwortkommentar auf die auch meiner Ansicht total unberechtigte Kritik italienischer Forscher an ihren Arbeiten klargestellt, dass die Saponeacolide hitzestabil sind. Dies entspricht

im Übrigen auch meinen eigenen Erfahrungen. Wir haben die Substanzen außerdem unter schwach sauren pH-Bedingungen isolieren können, und es ist bis heute nicht geklärt, welche Teile der Moleküle für die biologischen Aktivitäten essentiell sind.

Ich gebe Ihnen zwar vollkommen Recht, dass die Rhabdomyelose nach Genuss der Fruchtkörper wohl nichts mit der akuten Toxizität zu tun hat (hier müssten aufwändige biochemische und pharmakologische Studien folgen, für die eine Bestimmung der akuten Toxizität nur der erste Schritt sein kann), aber ich würde trotzdem solche Befunde nicht verharmlosen. Es sollte vielmehr heraus gestellt werden, dass der Mausgraue Erdtrichterling in nicht unbeträchtlichen Mengen die gleichen Inhaltstoffe enthält, die in anderen als ungenießbar oder schwach giftig eingestuft Arten der gleichen Gattung auftreten (neben *T. saponaceum* s. lat. ist hier auch z.B. *T. scalpturatum* zu nennen).

Im Übrigen sollten die Fruchtkörper dieser Pilze sowieso besser im natürlichen Habitat verbleiben, weil sie alle nicht sonderlich gut schmecken und in jedem Fall als Symbiosepartner der Wirtsbäume wertvolle ökologische Funktionen haben.

Die zweite Sache, zu der ich gerne Stellung nehmen möchte, ist Ihre Empfehlung auf Seite 519, dass man Speisepilze (hier: Samtfußrüblinge) von bestimmten Wirtspflanzen (Robinie, Eibe) nicht essen solle. Falls Sie damit die Auffassung vertreten wollten, dass sich Pflanzeninhaltsstoffe in den Fruchtkörpern der Pilze anreichern, dann kann ich Sie beruhigen. Die Pilze bauen nach dem aktuellen Stand der Wissenschaft fast alle ihre Inhaltsstoffe selbst auf, von wenigen Ausnahmen, wo es endosymbiontische Bakterien für sie erledigen, einmal abgesehen. Die Myzelien des Samtfußrüblings und anderer holzbewohnender Pilze bauen das organische Substrat zunächst ab, wobei sie auch Sekundärstoffe mit antibiotischer Wirkung (im Falle des Samtfußrüblings z.B. die so genannten Enokipodine) bildet. Aber selbst die Enokipodine lassen sich in den Fruchtkörpern nicht nachweisen. Wenn in einem Samtfußrübling über eine chemische Analyse Taxol festgestellt werden würde, dann könnte das höchstens damit zusammen hängen, dass eine Nadel vom Wirtsb Baum in das für die Analyse extrahierte Material geraten ist. Es gibt in der gesamten Wissenschaft meines Wissens bislang keinen Fall, wo bewiesen werden konnte, dass Fruchtkörper von Pilzen irgendwelche toxischen Pflanzensekundärstoffe akkumulieren. Es gibt zwar einige Stoffe, wie z. B. die Orsellensäure die unabhängig voneinander in mehreren Organismenreichen auftreten, aber wo dieses Phänomen untersucht wurde, hat man auch immer festgestellt, dass die bakteriellen, pilzlichen und pflanzlichen Produzenten sie jeweils selbst herstellen. Selbst die vor etwas mehr als 10 Jahren aufgestellte Hypothese amerikanischer Forscher, dass die Endophyten der Eibe Taxol produzieren, muss mittlerweile wohl ins Fabelreich verwiesen werden, weil es trotz großer Anstrengungen bislang niemand gelungen ist, auch nur ein Milligramm dieser kommerziell aus Pflanzenzellkulturen im kg Maßstab zugängliche Substanz aus einem Pilz zu isolieren und die Taxol-Biosynthesegene bislang nur in den Pflanzen nachgewiesen werden können.

**Mit freundlichen Grüßen, Marc Stadler**

## Antwort auf den Leserbrief von Prof. Dr. Marc Stadler, Braunschweig

### Sehr geehrter Herr Stadler,

ich danke Ihnen für Ihr Interesse an meinen Ausführungen zur fraglichen Toxizität des Gemeinen oder Mausgrauen Erdritterlings (*Tricholoma terreum*), für Ihre Fragen und kritischen Anmerkungen auch zu dem Problem der Aufnahme giftiger Substanzen von Pilzen, die auf toxischen Gehölzen fruktifizieren.

Nachdem Prof. Ji-Kai Liu auf der Tagung der DGfM 2014 in Mettlach *Tricholoma terreum* als „definitely poisonous“ deklariert hat, sah sich der Fachausschuss Pilzverwertung und Toxikologie veranlasst, die Art aus der „Positivliste der Speisepilze“ zu streichen und sie zunächst in die „Liste der Arten mit unterschiedlicher Bewertung“ aufzunehmen.

Nach Studium der Publikation (YIN et al. 2014) mit Angabe der minimalen, wenn auch signifikanten Anstiege der CK-Werte nach Fütterung der Mäuse, war eine Rhabdomyolyse, die auch nicht beschrieben wurde, sicher auszuschließen. Eine statistische Signifikanz muss nicht mit klinischer Relevanz gleichbedeutend sein. Rhabdomyolysen gehen bei Mäusen mit CK-Werten um 3 – 4000 U/l einher (MATSUURA et al. 2009). Aber betreffend die Rhabdomyolyse stimmen Sie ja mit mir überein.

Anhand der LD50 Werte und der vorliegenden Daten habe ich eine Überschlagsrechnung u. a. für den „Crude extract“ vorgenommen. Auch unter Berücksichtigung, dass es bei der aufwendigen Präparation zu Verlusten kommt und sich Tierversuche nicht 1:1 auf den Menschen übertragen lassen: ein 70 kg schwerer Mensch müsste demnach 4,59 kg Trockenpilze verzehren. Zu einem vergleichbaren Ergebnis ist auch Dr. med. Dipl.-Chem. Rudi Pfab, Klinischer Toxikologe am Klinikum rechts der Isar, München, auf einer Tagung der Giftnotrufzentrale München (Klinikum Rechts der Isar) im Dezember 2015 gekommen. Auch wenn man die Berechnung, wie von Prof. Liu gefordert, nicht auf Basis des Körpergewichtes, sondern der Körperoberfläche mit den von der FDA empfohlenen Umrechnungsfaktoren (Maus zu Mensch) vornimmt, bleibt das Ergebnis unrealistisch hoch (YIN et al. 2016).

Die Strukturformeln der Saponaceolide B und M erlauben keine Aussage über eine mögliche Hitzelabilität. Leider hat Prof. Liu erst in seiner Entgegnung auf die kritische Stellungnahme von DAVOLI et al. 2016 die Hitzestabilität bestätigt.

Dagegen lassen die Formeln dieser cyclischen Halbacetale (zugleich Spiroketale) auf eine Säureinstabilität schließen und dass sie im sauren Milieu des Magensaftes zerstört werden. Andererseits könnte die Hydrolyse aber auch zu stabilen Produkten führen, die ihrerseits toxisch sein könnten.

Der Gemeine Erdritterling ist ein beliebter Speisepilz und wird auf den Märkten in Frankreich und Südeuropa in Massen gehandelt. Ich kenne Pilzfreunde die ihn gerne, reichlich und schadlos genießen. Vergiftungen oder gesundheitliche Beeinträchtigungen sind nicht bekannt. Verlässliche Aussagen über die Toxizität beim

Menschen wären letztlich nur nach reell vorgekommenen Vergiftungen möglich. Um *T. terreum* in der Giftpilzliste zu führen ist die Datenlage m. E. nicht ausreichend.

Dr. med. Katharina Schenk-Jäger, Toxikologin des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde (VSVP/USSM) und Hugo Ritter, Präsident der Vereinigung amtlicher Pilzkontrollorgane (VAPKO) haben sich für einen Verbleib von *T. terreum* auf der schweizerischen Speisepilzliste entschieden (SCHENK-JÄGER & RITTER 2014).

Die mir gelegentlich gestellte Frage, ob man auf toxischen Gehölzen fruktifizierende Pilze gefahrlos verzehren kann, habe ich bisher, wegen des diesbezüglich unzureichenden Wissens und um auf der sicheren Seite zu sein, verneint.

Hintergrund sind ältere (nur anekdotische?) Berichte über Intoxikationen z. B. mit Schwefelporlingen die auf Eibe (*Taxus*), Goldregen (*Laburnum*) und Robinie gewachsen sind. Schon im „Handbuch für Pilzfreunde“ von Michael-Henning-Kreisel wird auf Vergiftungen nach Verzehr von Schwefelporlingen von Robinie hingewiesen.

Noch 2010 äusserte sich Michael Jordan von der CEO Association of British Fungus Groups: "It's also bearing in mind that *Laetiporus sulphureus* growing on *Taxus* hosts, is potentially lethal".

Im Birkenporling (*Piptoporus betulinus*) wurden signifikante Mengen von Betulin und Betulinsäure nachgewiesen, die aus der Birkenrinde, die reich an diesen Triterpenderivaten ist, stammen dürften.

Ich selbst war mit der Vergiftung von drei Erwachsenen konfrontiert, die Steinpilze (*Boletus edulis*) verzehrt hatten, welche auf Humus von Eibennadeln gewachsen waren. Eine Fichte als Mykorrhizapartner stand in der Nähe (BERNDT 2012).

Nicht nur Schwermetalle und Nuklide, auch Xenobiotica werden vom Mycel zahlreicher Pilzarten aus dem Boden aufgenommen, so dass es zu akuten und chronischen Vergiftungen kommen kann.



Abb. 8: Schmarotzerröhrlinge *Pseudoboletus parasiticus*

Foto: P. KARASCH

Andererseits ist bekannt, dass Schmarotzerröhrlinge (*Pseudoboletus* (=Xeroconomus) *parasiticus*) die Toxine des Kartoffelbovist (*Scleroderma citrinum*) nicht aufnehmen und genießbar sind.

Ihre Argumente zur Unschädlichkeit des Samtfußröhlings (*Flammulina velutipes*) auf Eibe und Robinie haben mich überzeugt. Im Übrigen halte ich aber die Datenlage für nicht ausreichend um prinzipiell von meiner Warnung vor dem Verzehr von auf toxischem Substrat wachsenden Arten Abstand zu nehmen.

### Literatur:

- YIN X, FENG T, SHANG J-H, ZHAO Y-L, WANG F, LI Z-H, DONG J, LUO X-D AND LIU K-J (2014) Chemical and Toxicological Investigations of a Previously Unknown Poisonous European Mushroom *Tricholoma terreum*. *Chemistry. A European Journal* 20: 7001 – 7009.
- MATSUURA M, SAIKAWA Y, INUI K, NAKAE K, IGARASHI M, HASHIMOTO K AND NAKATA M (2009) Identification of the toxic trigger in mushroom poisoning. *Nature Chemical Biology* 5: 465 – 467.
- YIN X, FENG T, LI Z-H AND LIU J-K (2016) Response to the “Comment on Chemical and Toxicological Investigations of a Previously Unknown Poisonous European Mushroom *Tricholoma terreum*” *Chemistry A. European Journal* 22: 5789 – 5792.
- DAVOLI P, FLORIANI M, ASSISI F, KOB K SITTA N (2016) Comment on “Chemical and Toxicological Investigations of a Previously Unknown Poisonous European Mushroom *Tricholoma terreum*”. *Chemistry A. European Journal* 22: 5786 – 5788.
- SCHENK-JÄGER K & RITTER H (2014) Prise de position de l’USSM et du Conseil central de la VAPKO concernant la récente publication de l’étude sur la toxicité du tricholome terreux (*Tricholoma terreum*) <http://www.vapko.ch/index.php/de/indexphp/it/news/318-prise-de-position>.
- BERNDT (2012) Steinpilz (*Boletus edulis*) und Eibe (*Taxus baccata*). *DGfM-Mitteilungen* 78/1: 20.

## Protokoll des Pilzsachverständigentreffens Südwest vom 16. April 2016

Ort: Weingut „Sandwiese“, Fahrweg 19, 67550 Worms-Hernsheim  
Uhrzeit: 09:45 Uhr – 17:00 Uhr

### Begrüßung und Informationen zum Tagesablauf

Der Vorsitzende der Interessengemeinschaft Pilzkunde und Naturschutz e. V., Herr Peter Keth, begrüßte die Anwesenden. Er erklärte, dass er sich vor allem auch über die Anwesenheit von Frau Veronika Wähnert, der Beauftragten für das Pilzsachverständigenwesen der DGfM, und von Herrn Wolfgang Prüfert, dem Vizepräsidenten der DGfM, freue. Herr Keth sagte, er hoffe auf einen informationsreichen Tag und einen regen Meinungs austausch zu den zu besprechenden Themen.

Hinsichtlich des Tagesablaufes griffen die Anwesenden das Angebot von Herrn Keth gerne auf, nach dem gemeinsamen Mittagessen einen kleinen Rundgang durch ein nahegelegenes Waldstück zu machen.

### Vorstellung von neu erschienener Fachliteratur

Herr Peter Reil stellte folgende Fachliteratur vor:

Laux, Hans E.: Der große Kosmos-Pilzfürer. - Franckh Kosmos Verlag, 2015.

Gminder, Andreas: Handbuch für Pilzsammler. - Franckh Kosmos Verlag, 2014.

Flammer, René: Giftpilze. - ATVerlag, 2014.

Zimmer, Gerhard / Stipanitz, Beate: Mikrofotografie für Kunst und Wissenschaft. - Edition Profifoto, 2015.

Rätsch, Christian: Abgründige Weihnachten. - Riemann-Verlag, 2014.

Herr Keth ergänzte die Literaturvorstellung um das folgende Buch:

Huckfeldt, Tobias / Schmidt, Olaf: Hausfäule- und Bauholzpilze: Diagnose und Sanierung. - 2. Auflage. - Rudolf Müller Verlag, 2015.

Im Anschluss berichtete Herr Keth von einem Fall für unbekanntere Schadpilze, welcher die Kontamination von Holzhäcksel in einer Kinderspielgrube mit dem Schadpilz *Antrodia vaillantii* (Weißer Porenschwamm) betraf.

Herr Franz Heller ergänzte, dass im Land Hessen geltende Richtlinien die Verwendung von Holzhäckseln auf Kinderspielplätzen vorgäben. Dieses Häckselmaterial sei sehr häufig mit Pilzen aller Art, wie z. B. Flämmlingen, kontaminiert.

Herr Dr. Bernhard Otto wies in diesem Zusammenhang auf die ebenfalls sehr häufige Kontamination mit Schimmelpilzen und die daraus resultierenden Gefahren für die menschliche Gesundheit durch das Einatmen von Giftstoffen hin.

---

**Anschrift:** Interessengemeinschaft Pilzkunde und Naturschutz e. V., Berliner Str. 24, 67551 Worms, [www.ipn-ev.de](http://www.ipn-ev.de)

## **Vortrag von Peter Keth zur Geschichte und Entwicklung des PSV in den letzten 35 Jahren**

Herr Keth berichtete über die kontinuierliche Entwicklung des Pilzberater- bzw. Pilzsachverständigenwesens seit 1981. Als Ergebnis hielt er fest, das sich der PSV-Ausweis in diesem Zeitraum zu einem sehr geschätzten Sachkundenachweis in ganz Deutschland entwickelt habe.

### **Fragen und erste Diskussion zum Vortrag**

Es folgte eine kurze Diskussion zu dem zuvor gehörten Vortrag.

Frau Karin Pätzold ergänzte, dass bereits im Jahr 1963 aufgrund mehrerer tödlicher Pilzvergiftungen die Aktion „Pilzberatung in Baden-Württemberg“ ins Leben gerufen worden sei. Hierzu sei ein flächendeckendes Pilzberaterverzeichnis erstellt worden. Das Land habe die Weiterentwicklung der Aus- und Fortbildung von Pilzberatern gefördert. Nach zehn Jahren stellte die Aktion „Pilzberatung in Baden-Württemberg“ ihre Tätigkeit ein. Allerdings sei in diesem Zeitraum, vor allem seit der Übernahme der Leitung durch Frau Rosemarie Dähncke ab 1972, an der Schwarzwälder Pilzlehorschau in Hornberg ein Angebot an Pilzberaterlehrgängen mit abschließenden Prüfungen sowie Spezialkursen zur Weiterbildung von Pilzberatern aufgebaut worden. Dieses Angebot mit einer wachsenden Zahl von Lehrgängen habe Herr Walter Pätzold nach Übernahme der Leitung der Schwarzwälder Pilzlehorschau ab 1981 fortgeführt.

## **Frau Veronika Wähnert, PSV-Beauftragte im Präsidium der DGfM: PSV der DGfM – Blick in die Zukunft - aktuelle Informationen für PSV der DGfM**

Frau Wähnert ging in ihrem Vortrag vor allem auf folgende Themen ein:

Sie bat um die verstärkte Abgabe der Jahresberichte der Pilzsachverständigen, um deren aktive Arbeit seitens der DGfM besser dokumentieren zu können.

Die Internationale Tagung der DGfM 2016 (bisher Dreiländertagung) soll im Zeitraum vom 9. bis 16. September 2016 in Bernried / Bayern stattfinden. In diese Veranstaltung eingebettet soll am 11. September 2016 die Mitgliederversammlung der DGfM stattfinden.

Frau Wähnert stellte diverse Materialien (z. B. verschiedene Flyer und das Pilz-Coach-Starterpaket) vor, welche bei der DGfM bestellt werden können.

Sie wies auf die Weiterbildungsangebote für Pilzsachverständige hin, welche der Homepage der DGfM zu entnehmen seien. Ausdrücklich erwähnte sie den Kurs „Notfalldiagnostik“ in Winsen / Aller und die beiden Kurse „Giftpilze inkl. Krankenhausdiagnostik“ an der Pilzlehorschau Hornberg.

Die Rote Liste Pilze Deutschlands habe die DGfM in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Naturschutz auf den Weg gebracht, sie sei in Druck und soll bis zur Tagung in Bernried fertig vorliegen.

Frau Wähnert stellte den neuen PSV-Ausweis vor. Es handelt sich um eine moderne Plastikkarte mit Verlängerungsfeldern auf der Rückseite.

Frau Wähnert berichtete über neue Richtlinien der DGfM. Die Richtlinie für Referenten sei seit dem 31. Dezember 2015 außer Kraft gesetzt. Die neue Richtlinie für Prüfer sei seit dem 1. Januar 2016 in Kraft. Ebenso sei die Richtlinie für Aus- und Weiterbildung für Pilzsachverständige überarbeitet worden. Die bisherigen Referenten blieben Referenten.

Zu der neuen Richtlinie für Prüfer führte Frau Wähnert aus, dass Prüfer (neben der Mitgliedschaft in der DGfM) künftig mindestens fünf Jahre als Pilzsachverständige aktiv gewesen sein und mindestens drei Prüfungsbeisitze innegehabt haben müssten. Die betreffende Person werde zunächst „Prüfer auf Probe“, d. h. sie müsse mindestens drei Prüfungstermine in zwei Jahren wahrnehmen (Beurteilungsphase). Erst dann sei eine Ernennung zum Prüfer möglich. Es bestehe für die Prüfer eine Pflicht, sich alle zwei Jahre fortzubilden. Die DGfM sei mit der neuen Richtlinie offen für alle Anbieter von Kursen und Ausbildungen zur Prüfungsvorbereitung. Die Qualitätssicherung liege in den Händen der DGfM.

2016 werde die DGfM zum ersten Mal eine bundesweit vergleichbare Prüfung durchführen lassen. Hierfür sollen computergenerierte Prüfungsfragen verwendet werden, die Prüfer und Prüflinge in der Prüfung erstmals zu sehen bekommen. Hiervon erhoffe sich die DGfM gerechte Prüfungsergebnisse und eine einheitliche, gesicherte Qualität. Eine Musterprüfung werde auf die Homepage der DGfM gestellt.

Die DGfM werde die Erfahrungen mit dem neuen Prüfungssystem auswerten und etwaige Schwachstellen beseitigen.

Zum Abschluss befasste sich Frau Wähnert mit häufig gestellten Fragen („frequently asked questions“). Diese Fragen betrafen z. B. die Durchführung von Pilzbestimmungen anhand von Fotos oder die Erhebung von Gebühren für Pilzberatungen.

Frau Wähnert erklärte, sie sehe die DGfM auf einem guten Weg und sei für Anregungen offen.

### **Fragen und Kommentare zum Vortrag**

Herr Peter Keth bedankte sich für den Vortrag.

Herr Wolfgang Prüfert ergänzte den Vortrag mit dem Hinweis, dass Einstellung der neuen Roten Liste Pilze Deutschlands auf der Homepage der DGfM erst dann möglich sei, wenn ein entsprechendes Einverständnis des Bundesamtes für Naturschutz vorliege.

Frau Heike Braun-Furtwängler fragte, warum in den vergangenen Jahren die Referentenweiterbildung und Referententätigkeit innerhalb der DGfM zum Erliegen gekommen seien.

Herr Keth erklärte, nach den Veränderungen im Präsidium der DGfM im Jahr 2012 habe er versucht, das Referentenwesen wieder anzuschieben, habe hierfür jedoch keine Mehrheit gefunden.

Frau Veronika Wähnert teilte mit, dass das Referentenwesen einer grundlegenden Überarbeitung bedürftig wäre. Mit der neuen Richtlinie für Prüfer sei diese Überarbeitung vorgenommen worden.

## Mittagspause und kleiner Rundgang

Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Weingut „Sandwiese“ nutzten die meisten Anwesenden die Gelegenheit, an einem kleinen, von Herrn Peter Keth geführten Rundgang durch den nahegelegenen Auwald „Herrnsheimer Klauern“ teilzunehmen. Auf diesem abwechslungsreichen Rundgang fanden die Teilnehmer eine Vielzahl von Frühlingspilzen, u. a. Speisemorcheln (*Morchella esculenta*), Käppchen-Morcheln (*Morchella gigas*) und Morchelbecherlinge (*Disciotis venosa*).

## Diskussion

Herr Peter Keth eröffnete den Meinungsaustausch und gab in einem kurzen Vortrag einen Überblick über die Entwicklung der Diskussion über die PSV-Ausbildung seit 2013. In diesem Zusammenhang kritisierte er vor allem die fehlende Transparenz gegenüber den Mitgliedern und deren mangelnde Einbeziehung durch das Präsidium der DGfM in dieser Phase der Diskussion über die Neugestaltung des PSV-Wesens. Herr Keth bat das Präsidium der DGfM, die Mitglieder künftig besser auch über kontrovers diskutierte Fragen zu informieren, um eine möglichst breite Meinungsbildung durch die Mitglieder zu ermöglichen.

Im Anschluss an seinen Vortrag bat Herr Keth den früheren PSV-Beauftragten der DGfM, Herrn Dieter Oberle, die Leitung der Diskussion zu übernehmen.

Auf die Frage von Herrn Harald Zühlendorf, warum die Mitglieder des ersten Fachausschusses PSV in die Erarbeitung der neuen Richtlinie für die Prüfung, Tätigkeit und Weiterbildung der PSV nicht mehr eingebunden worden seien, teilte Frau Veronika Wähnert mit, dass Telefonkonferenzen mit den Mitgliedern des ersten Fachausschusses nicht zustande gekommen seien. Außerdem habe das Präsidium die Ergebnisse des ersten Fachausschusses erst einmal auswerten wollen. Danach sei kein weiteres Interesse der Mitglieder des ersten Fachausschusses an einer Tätigkeit bekundet worden.

Herr Alois Ehret fragte, welche Überlegungen für eine bundesweite Vereinheitlichung der PSV-Ausbildung ausschlaggebend gewesen seien. Frau Veronika Wähnert erklärte, Ziel sei es gewesen, die PSV-Prüfung für alle Anbieter von Kursen und Ausbildungen zur Prüfungsvorbereitung zu öffnen. Hierbei solle die Prüfung aber qualitativ hochwertig bleiben.

Herr Peter Reil äußerte Bedenken hinsichtlich einer freien Wahl der Beisitzer durch den jeweiligen Vorsitzenden der Prüfungskommission. Er vertrat die Auffassung, dass eine solche Praxis die einheitliche, hohe Qualität der Prüfungen u. U. in Frage stellen könne.

Frau Veronika Wähnert wies darauf hin, dass es bisher bereits gängige Praxis gewesen sei, dass die Vorsitzenden der Prüfungskommission sich ihre Beisitzer selbst gesucht hätten.

Herr Dr. Bernhard Otto stellte die Frage, ob die Beisitzer denn nur Beurkundungsfunktion hätten.

Frau Veronika Wähnert erklärte, die Beisitzer hätten ein Mitspracherecht.

Herr Peter Keth vertrat die Auffassung, die DGfM solle Einfluss auf die Wahl der Beisitzer haben. Die neue Richtlinie eröffne die Möglichkeit, dass die Beisitzer den Vorsitzenden überstimmen könnten. Daher wäre eine Zuweisung der Beisitzer durch die DGfM wünschenswert.

Herr Peter Reil wies darauf hin, dass die Richtlinie keine Eingriffsmöglichkeit für die DGfM vorsehe, wenn die Auswahl der Beisitzer durch den Vorsitzenden der Prüfungskommission bedenklich sei.

Herr Peter Keth ergänzte, dass durch den Umstand, dass die Beisitzer den Vorsitzenden überstimmen können, dieser Beisitzer berufen könnte, von deren Zustimmung er in Zweifelsfragen ausgehen könne. Hieraus könnten Mängel hinsichtlich der Qualität von Prüfungen resultieren.

Frau Heike Braun-Furtwängler schlug vor, die Prüfer der DGfM bei verschiedenen Anbietern einzusetzen, um die einheitliche, hohe Qualität zu sichern.

Frau Veronika Wähnert betonte, die Qualität werde durch die einheitliche, bundesweit vergleichbare Prüfung gewährleistet.

Herr Peter Reil erklärte, dies allein sei aufgrund der empirischen Erfahrungen nicht ausreichend.

Herr Dr. Wolfgang Prüfert wies darauf hin, die Qualitätssicherung sei bei den schriftlichen Prüfungen durch die Verwendung einheitlicher Prüfungsfragen erheblich verbessert worden. Für die mündliche Prüfung solle eine stärkere Vergleichbarkeit durch einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch der Prüfer sichergestellt werden.

Frau Karin Pätzold berichtete, dass ein solcher Erfahrungsaustausch bereits von den Leitern der Pilzleherschau Hornberg (Herrn Björn Wergen), der Pilzschule Schwäbischer Wald (Herrn Dr. Lothar Kriegelsteiner) und der Pilzkurse in Thüringen (Herrn Andreas Gminder) praktiziert werde.

Frau Anja Schneider befürchtete, dass eine Erhöhung der Anzahl von Prüfern zu weniger Verständigung untereinander führen könne.

Herr Peter Keth schlug vor, die Anforderungen für den Sachkundenachweis der Prüfer zu erhöhen.

Frau Heike Braun-Furtwängler regte an, die Bestellungen der Beisitzer im Einvernehmen mit dem PSV-Bbeauftragten der DGfM vorzunehmen.

Frau Veronika Wähnert sprach die noch ungeklärte Frage der Benennung von bereits langjährig tätigen Prüfern an.

Herr Peter Keth schlug vor, diese durch die Mitgliederversammlung der DGfM benennen zu lassen.

Hinsichtlich des in der neuen Richtlinie vorgesehenen Ablaufs der PSV-Prüfung erkundigte sich Frau Heike Braun-Furtwängler, ob eine nähere Konkretisierung des von den Prüflingen erwarteten „guten Gattungs- und Artenüberblicks“ vorgesehen sei und ob eine mündliche Prüfung von 60 Minuten nicht zu lange sei.

Frau Veronika Wähnert sagte, der Zeitraum von 60 Minuten sei als Planungszeitraum gedacht, um allzu große Verzögerungen im Prüfungsablauf zu vermeiden. In der Richtlinie sei bewusst keine Gattungs- und Artenliste vorgesehen worden. Die jeweiligen Kenntnisse seien von dem Pilzvorkommen abhängig.

Herr Franz Heller schlug vor, die Verlängerung des PSV-Ausweises von der Ausfüllung der Jahresberichte abhängig zu machen. Herr Dr. Bernhard Otto sprach sich hingegen für eine freiwillige Ausfüllung der Jahresberichte aus. Dem schloss sich Frau Heike Braun-Furtwängler an. Sie fragte, was mit den Jahresberichten bei der DGfM geschehe und ob z. B. an eine Zusammenfassung der Jahresberichtsergebnisse gedacht sei.

Frau Veronika Wähnert wies darauf hin, dass gemäß Nr. 3 der neuen PSV-Richtlinie die Abgabe der Jahresberichte verpflichtend sei. Herr Peter Reil hielt dem entgegen, dass die Verpflichtung zur Abgabe der Jahresberichte aus der Richtlinie entfallen solle, da keine Sanktion für den Fall vorgesehen sei, dass der Verpflichtung nicht nachgekommen werde.

Frau Anja Schneider bat, das Formular für den Jahresbericht um die Spalte „Sonstiges“ zu ergänzen.

Herr Dr. Wolfgang Prüfert bat, Vergiftungsfälle immer den Giftnotrufzentralen mitzuteilen, da dort eine Statistik geführt werde.

Herr Björn Wergen regte eine Überarbeitung der Homepage der DGfM an, um pdf-Dateien leichter abrufbar zu machen.

Frau Dr. Gisela Lockwald kritisierte die aus ihrer Sicht (insbesondere für Rentner) zu hohen Kosten für PSV-Fortbildungen.

## **Ende der Veranstaltung und Wahl des Veranstalters des PSV-Treffens Südwest 2017**

Der Leiter der Pilzleherschau Hornberg, Herr Björn Wergen, erklärte sich bereit, das PSV-Treffen Südwest 2017 auszurichten. Die Anwesenden begrüßten das Angebot von Herrn Wergen und stimmten der Veranstaltung 2017 in Hornberg zu.

Herr Peter Keth erklärte das Pilzsachverständigentreffen Südwest 2016 für beendet. Er bedankte sich bei den Anwesenden für ihr Kommen und wünschte ihnen eine gute Heimreise.

Herr Dieter Blass bedankte sich im Namen der Anwesenden für ein gelungenes Pilzsachverständigentreffen Südwest 2016.

**Peter Keth**  
Vorsitzender

**Regina Hübers**  
Schriftführerin

## Neues aus der PilzCoach-Szene

RITA LÜDER

Im letzten Jahr wurden in den verschiedenen Bundesländern wieder neue PilzCoach ausgebildet. Viele der Abschlussarbeiten von den Teilnehmern sind als Anleitungen zum Nachmachen auf der neuen Webseite der DGfM zu finden (Bereich Nachwuchs – Downloads).



**Abb. 1:** Diesen Lackporling hat Tanja Zielewski gestaltet  
Foto: R. LÜDER

In Niedersachsen haben Rita und Frank Lüder eine Ausbildung im Walderlebniszentrum Hahnhorst durchgeführt. Eine der Präsentationen von Claudia Mithöfer ist das Pilzbüchlein „Die kleine Spore Frieda“, das in diesem Heft ebenfalls vorgestellt wird.



**Abb. 2:** Die PilzCoach-Gruppe aus Niedersachsen (von links nach rechts) zu sehen: Frank Lüder, Lisa Grabow, Florian Gade, Rita Lüder, Tanja Zielewski, Julia Grimpe-Nagel, Caroline Börries, Claudia Mithöfer, Dörthe Cordes, Heiko Graf, Katharina Cordes, Resi Buchner-Kühne und Manfred Hensel, (nicht zu sehen: Hans-Henning Lühns und Nicole Tomczak)

Foto: R. LÜDER

In einer zweiten Ausbildung von Rita und Frank Lüder im Oberbergischen Kräuterhaus bei Ines Pack in Zusammenarbeit mit der Biologischen Station im Roten Haus von Schloss Nümbrecht haben weitere neun PilzCoach erfolgreiche ihre Ausbildung zum PilzCoach abgeschlossen. In diesem Ausbildungsgang sind auch drei Pilzsachverständige dabei gewesen, die die Gruppe mit ihren Erfahrungen bereichert haben: Günter Kolender, Wilfried und Claudia Collong. Letztere haben mit uns am Abschlusswochenende „Dalli Klick“ mit Pilzbildern gespielt. Eine Anleitung hierzu ist auf der Webseite der DGfM unter „Downloads“ zu finden.



**Abb. 3:** Hier erklären Wilfried und Claudia Collong mit Unterstützung von Günter Kolender der Gruppe die Regeln von „Dalli Klick“  
Foto: R. LÜDER



**Abb. 4:** Hier stellt PilzCoach Bettina Hildebrandt ihr Pilzspiel „Wer bin ich?“ vor.  
Foto: R. LÜDER

Hier ist die Gruppe von Veronika Wähnert in Baden-Württemberg zu sehen.



**Abb. 5:** Margrit Strohmayer, Jens Kathmann, Dolores Gagliardi, Denise Gimmer und Mareike Schlaeger (von hinten rechts angefangen nach rechts unten vorn) wurden von Veronika Wähnert zum PilzCoach ausgebildet.  
Foto: V. WÄHNERT

Wolfgang Friese hat in Sachsen weitere vier PilzCoach ausgebildet.



**Abb. 6:** Klaus-Eckard Möbius, Annerose Möbius (PSV), Kerstin Aretz (PSV und Fachberater) und Annette Merkel (von links nach rechts) Foto: W. FRIESE

Am Prüfungstag gab es ein Mittagessen von Annerose Möbius mit Steinpilznudeln mit panierten Reizkerhüten sowie einem Nachttisch mit Obst- und Schokopilzbastelei. Ein Hingucker ist auch das Gesteck mit Pilzen von Annette Merkel.



**Abb. 7:** Gesteck mit Pilzen von Annette Merkel

Foto: W. FRIESE

Peter Karasch hat in Bayern eine PilzCoach-Ausbildung durchgeführt. Eine der Teilnehmerinnen, Katja Weisbecker, hat als Abschlussarbeit eine eigene Geschichte „Waldemar“ als Theaterstück im Wald mit gefilzten und gebastelten Figuren vorgetragen.



Abb. 8: Von Katja Weisbecker gebastelte Figuren zum Pilzmärchen von Waldemar.

Foto: P. KARASCH



Abb. 9: Hier ist Katja Weisbecker mit ihren Figuren beim Erzählen ihres Pilzmärchens „Waldemar“ zu sehen.

Foto: P. KARASCH



**Abb. 10:** Exkursion der PilzCoach-Ausbilder zur Teufelsmauer (von links nach rechts): Hartmut Schubert, Karin Tegeler, Brigitte und Thomas Unger, Veronika Wähnert, Helga und Wolfgang Friese, Thomas Henschen, Dietmar Krüger, Martin Wernke, Annetraud Stüwe, Frank und Rita Lüder (mit dabei: Dr. Jürgen Hesse) Foto: M. WERNEKE

## Zusatzmodule

Es gab auch einige Zusatzmodule für die bereits in den letzten Jahren ausgebildeten PilzCoach. Rita und Frank Lüder haben in Niedersachsen „Systematik und Artenkenntnis“ durchgeführt und trotz der Trockenheit im September noch einige Frischpilze gefunden.

In Berlin haben sich die 2015 von Rita und Frank Lüder ausgebildeten PilzCoach ebenfalls zu einem vertiefenden Wochenende getroffen und ihre Kenntnisse aufgefrischt und erweitert.

## Ausbildertreffen

Die PilzCoach-Ausbilder haben sich vom 18.-20. November im Kunsthof in Molmerswende getroffen. Am Samstagvormittag fand eine Exkursion unter der Leitung von Hartmut Schubert zur Teufelsmauer statt. Außerdem wurden die Erfahrungen vom letzten Jahr ausgetauscht, neue Module und Treffen geplant und Karin Tegeler's Färberwerkstatt besucht.

## PilzCoach-Treffen 2017

Am 15. und 16.7.2017 findet das erste deutschlandweite Treffen der PilzCoach und PilzCoach-Ausbilder in Freiburg statt. Infos hierzu stehen auf der folgenden Seite.

## Einladung zum ersten deutschlandweiten Treffen der PilzCoach und PilzCoach-Ausbilder

VERONIKA WÄHNERT

Am 15. Und 16.7.2017 findet das erste deutschlandweite Treffen der PilzCoach in Freiburg statt. Dazu laden wir herzlich ein. Willkommen sind natürlich auch alle anderen Interessierten, z.B. engagierte „Nachwuchsarbeiter“ oder Pilzsachverständige. Die Veranstaltung wird als Weiterbildung für PilzCoach anerkannt. Die PilzCoach-Ausbilder und der Fachausschuß Nachwuchsarbeit treffen sich bereits am 14. und nehmen dann weiter am Programm teil.



Abb. 1: Freiburg, Marktplatz

Foto: V. WÄHNERT

**Anmeldungen** bitte für die Planung nach Möglichkeit bis zum 13.4.2017 (da die Veranstaltung bei zu geringem Interesse ausfällt) an: Veronika Wähnert, Unterer Mühlenweg 26, 79114 Freiburg, Tel. 0761-1529637, [veronika.waehnert@web.de](mailto:veronika.waehnert@web.de)

**Tagungsort:** Freiburg (Begegnungsstätte Kreuzsteinäcker in 79117 FR-Littenweiler, Heinrich-Heine-Str.10)

Tagungsgebühr 25 € pro Person

Übernachtungsmöglichkeiten gibt es in Freiburg, z.B. in der nahe gelegenen Jugendherberge, in preiswerteren oder hochpreisigeren Hotels in der Stadt.

Organisation und Ansprechpartner: Veronika Wähnert, Unterer Mühlenweg 26, 79114 Freiburg, Tel: 0761-1529637, [veronika.waehnert@web.de](mailto:veronika.waehnert@web.de)

**Do 13.7.2017****(offen für alle)**

**Anreise** Fachausschuß Nachwuchsarbeit und PilzCoach-Ausbilder

14 Uhr Abfahrt Exkursion in den Schwarzwald „Rund um den Windgefällweiher“

18 Uhr Abendessen in Altglashütten (Alpen-Küche)

**Fr. 14.7.2017**

9-13 Uhr Exkursion zum Isenheimer Altar im Muse Unterlinden in Colmar (F)

13 Uhr gemeinsames Mittagessen Kreuzsteinäcker

14.30 bis 18.30 Uhr gemeinsames Treffen des **Fachausschuß Nachwuchsarbeit** und der **PilzCoach-Ausbilder**

19 Uhr gemeinsames Abendessen in der Stadt

**Sa. 15.7.2017****Gemeinsame Exkursion in den Nationalpark Nordschwarzwald (offen für alle)**

9 Uhr Abfahrt Exkursion

10.30 Start Exkursion

ca. 13 Uhr Picknick vor Ort

16 Uhr Rückfahrt

18 Uhr gemeinsames Abendessen

**So 16.7.2017****PilzCoach-Treffen (offen für alle)**

9-11 Uhr Kurzexkursion

11 Uhr Fundbesprechung/Ausstellung

11.30 Uhr Rita Lüder: Begrüßung

12.00 Uhr Björn Wergen: Vorstellung Schwarzwälder Pilzleherschau

12.15 Uhr Dietmar Krüger: Vorstellung Hessische Pilzschule

12.30 Uhr Mittagspause: Picknick im Saal

ab 13.30 Uhr Präsentation Spieleideen, Erfahrungsaustausch, Diskussion

Ganztägig parallel Präsentation von Büchern, Spielen, Materialien etc.

Heute hat jeder die Möglichkeit seine Ideen, Spiele etc. vorzustellen und von seinen Erfahrungen als PilzCoach zu berichten.

15 Uhr Ende der Veranstaltung, Abreise

Wir sind sehr gespannt und freuen uns auf ein anregendes und kreatives Wochenende!

**Veronika Wähnert**

PilzCoach-Ausbilderin und Fachausschuß Nachwuchsarbeit

## Einweihung des „Waldlehrpfad Hasenhof“ mit Pilzschildern

KARIN PÄTZOLD

Im idyllischen Frombachtal in Hornberg-Reichenbach findet man rund um den historischen Hasenbauernhof ein Stück wilde Natur, vielfältige Biotope mit ursprünglichem Baumbestand laden zu einem Rundgang ein. Im Jahr 2009 richtete der Besitzer des Hasenbauernhofs, Hans Hildbrand, mit Schülern der Rudolf-Steiner-Schule aus Villingen-Schwenningen, anlässlich des jährlichen Praktikums einen Waldlehrpfad ein. Die Schilder beschränkten sich größtenteils auf Pflanzen, die Texte wurden damals Wikipedia entnommen.

Im Jahr 2012 zimmerte die damalige 8. Klasse der Realschule Wolfach ein Waldklassenzimmer, ausgestattet mit vier großen Bänken, einem Schrank und Anschauungstafeln zu Tieren, Pflanzen und Pilzen.

2014 führte ich auf dem Waldlehrpfad zum ersten Mal zusammen mit dem PSV Udo Schäfer aus Schramberg eine Wald rally mit der 6. Klasse der Wilhelm-Hausenstein-Schule, Hornberg durch. Ich verliebte mich in das Stückchen Natur mit Feuchtbiotop und Bach, dem wilden Pfad mit Totholzanteil und dem vielfältigen Baumbestand mit mächtigen Buchen und Eichen. Zugleich stellten wir fest, dass die Schüler der 6. Klasse noch einige Lücken in Sachen Baumkunde hatten. Wir erkundigten uns bei der Bürgerstiftung Hornberg, ob sie auch Naturprojekte finanziell fördern würde und erhielten erfreulicherweise eine positive Antwort. Da reifte bei Hans Hildbrand und mir der Plan, den in die Jahre gekommenen Waldlehrpfad zu erneuern und zu einem vielseitigen informativen Natur-Rundweg zu erweitern.

### Projektplanung

Im April 2015 starteten wir das Projekt „Waldlehrpfad Hasenhof“, nichtsahnend was für ein Arbeitspensum auf uns zukam. Wir baten Stephan Voegeli, ehemaliger Leiter des Bärenparks Bad Rippoldsau-Schapbach, gelernter Grafiker und Kinderbuchautor vom Nationalpark Schwarzwald und der Schwäbischen Alb, unser Projekt nach Kräften zu unterstützen. Er fertigte eine Projektbeschreibung an und gestaltete den Großteil der Schilder grafisch. In die Planung wurden 27 Pflanzen-Schilder von am Weg vorhandenen Pflanzen aufgenommen, sowie zwei Vogel-schilder, vorhandene Schilder zu Waldtieren und Reptilien sollten belassen werden. Ein Schwerpunkt des Waldlehrpfads sollten allerdings Pilze sein. Hier waren große Schilder mit den Themen Mykorrhiza, Fäulnisersetzer, Pilzparasiten und Flechten angedacht. Auch Themen wie landwirtschaftliche Nutzung von früher,

---

**Anschrift der Autorin:** Karin Pätzold; Im Feriendorf 43; 78132 Hornberg; +49 7833/7414; karin-paetzold@t-online.de



Abb. 1: Frombachtal - Eingang „Waldlehrpfad Hasenhof“

Foto: G. SCHABEL



Abb. 2: Eingangsschild

Foto: G. SCHABEL

„Rütdebrennen“ und „Waldarbeit mit Rückepferden“, „Quellgebiet“ und „Granitfelsen“ sollten aufgegriffen werden. Als Attraktionen für Kinder waren ein Waldtelefon, eine Naturmurmelbahn (die Idee eines NABU-Mitglieds), und ein fast mannshoher, geschnitzter Kinderbär-Sitz, vorgesehen.

Weitere Ideen, Projekte und Ergänzungen, wie z. B. ein Waldxylophon oder Insektenhotel, sollen in den folgenden Jahren den Waldlehrpfad bereichern.

## Sponsoren, Kooperationen und Vereinsgründung

Um den Waldlehrpfad finanzieren und lebendig gestalten zu können, mussten Sponsoren und Kooperationen gewonnen werden. Finanzielle Unterstützung bekamen wir von Seiten der Stadt Hornberg, der Bürgerstiftung Hornberg, der Schoffer-Stiftung, die sich im schulischen Bereich engagiert, sowie vom Lionsclub Kinzigtal. Die Firmen Duravit und die Brauerei Ketterer spendeten ebenfalls beträchtliche Summen. Um die notwendige Finanzierung des Projekts sicherzustellen, waren jedoch auch Geldspenden von Privatpersonen erforderlich.

Kooperationen gab es mit Hornberger Bildungseinrichtungen wie der Wilhelm-Hausenstein-Schule, der Städtischen Musikschule Hornberg sowie der Schwarzwälder Pilzlehrschau. Aus den Nachbargemeinden gesellten sich die Hasemann-Schule Gutach, die Realschule Wolfach und die Rudolf-Steiner-Schule (Freie Walldorfschule Villingen Schwenningen) dazu. Tatkräftige Unterstützung gab es auch von Seiten der Wandervereine Naturfreunde und dem Schwarzwaldverein, den Naturschutzverbänden BUND und NABU, dem Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord, dem Badischen-Landwirtschaftlichen Hauptverband und dem Bienenzuchtverein Hornberg.

Eine Vereinsgründung wurde unumgänglich und konnte am 26. Juli 2015 mit der Gründung des „Waldlehrpfad Hasenhof e. V.“ und der Gewinnung von Gründungs-Mitgliedern realisiert werden.



Abb. 3: Pilzparasiten

Foto: G. SCHABEL



Abb. 4: Pflanzenschild – Weißtanne

Foto: G. SCHABEL

## Umsetzung

Die Formulierung der 27 Pflanzentexte wurde von mir übernommen. Ich stützte mich dabei auf Pflanzenliteratur von Prof. Dr. Werner Rothmaler und Dr. Rita Lüder. Stephan Voegeli brachte sich ebenfalls ein. Im Anschluss wurden die Texte lesefreundlich formuliert und von der Biologin und Pilzsachverständigen Veronika Wähnert auf Korrektheit überprüft. Unter Symbolen wie Höhe, Alter und

Besonderheiten der Pflanzen wurde auch ein Pilzsymbiol installiert sowie Beispiele jeweiliger Mykorrhiza-Pilze und Saprobionten angeführt. Die Pflanzenschilder wurden kleiner gehalten, um sich gut in die Natur einzufügen.

Die großen Pilzschilder hingegen, ein Markenzeichen des Waldlehrpfads, wurden mit Größen bis 170 x 40 cm veranschlagt, Björn Wergen und ich machten uns an die Gestaltung. Als Vorlage standen Fotos von Georg Schabel, Björn Wergen, Hans Hildbrand, Charly Ebel (Nationalpark Schwarzwald) und mir zur Verfügung. In der Mitte der Pilzfotos gab es jeweilige Erläuterungen zu Mykorrhiza und Fäulnisersetzer mit Zeichnungen von Dr. Rita Lüder und Stephan Voegeli. Die Schilder zu Pilzparasiten und Flechten lagen von der Größe her zwischen den Pilz- und Pflanzen-Tafeln.



Abb. 5: Große Buche – Flechten

Foto: K. PÄTZOLD

Alle Pilz-Schilder wurden an exponierten Stellen wie dem Waldklassenzimmer, der großen Buche oder der Sitzgruppe am großen Platz angebracht. Dieser Platz wurde vom Forst hergerichtet und die Sitzgruppe, mit einem großen Tisch und zwei Bänken, wurde dankenswerterweise mit handwerklicher Qualität von den Auszubildenden des Hornberger Försters, Martin Flach, angefertigt und aufgestellt. Der Kunstsäger Werner Brohammer ergänzte die Pilzschilder noch mit zwei mannshohen Holzpilzen aus Douglasie, ein richtiger Hingucker.



Abb. 6: Waldklassenzimmer – 5. Klasse W.H.-Schule mit Björn Wergen Foto: K. PÄTZOLD



Abb. 7: Ferienbetreuung „Spiel & Spaß auf dem Waldlehrpfad“ Foto: TEILNEHMERIN



Abb. 8: Fäulnisersetzer

Foto: K. PÄTZOLD



Abb. 9: Baumpartner - Holzpilz

Foto: K. PÄTZOLD

Hans Hildbrand gestaltete in Eigenregie die Tafeln zu Landwirtschaft alter Zeiten, Quellgebiet und Granit. Bei den Vogelschildern hatten Hans und ich Mühe, denn wir sind beide keine Ornithologen. Hier half uns dankenswerter Weise Christopher Engelhardt mit seinen Fotos aus der Misere, das Auerhahnfoto lieferte der Nationalpark Schwarzwald. Um auch Fotos heimischer Vögel zu erhalten, stand ich manche Stunde mit Foto und Stativ hinterm Küchenfenster, um die Vögel an meinem Futterhäuschen im Bild festzuhalten. Der prächtige Bergfink war ein seltener Gast, die Tannenmeise meistens zu schnell. Letztendlich hatte ich aber Erfolg und die Schilder konnten schlussendlich von der Firma Bonath, Gengenbach in bester Qualität angefertigt werden.

### **Technische Umsetzung**

27 Pflanzenschilder wurden auf lackierte Holztafelchen mit Schrauben befestigt. Hier leisteten die Walldorfschüler einen erheblichen Beitrag und anschließend wurden die Tafelchen in die gesägten Kerben von Holzpfosten eingefügt. Die mittelgroßen und großen Schilder wurden an Holz-Rahmen aus Robinienholz befestigt und mit diesem Outfit ausgestattet, fügten sie sich homogen in die Natur ein. Aufgrund der unendlichen Kreativität und handwerklichen Fertigkeiten von Hans Hildbrand konnte das alles hervorragend bewerkstelligt werden. Das Fertigstellen und Ausbringen der Schilder wurde schlussendlich von Mitgliedern der Natur-Freunde, des Schwarzwaldvereins und einigen Asylsuchende ausgeführt, die tatkräftig und uneigennützig mit anpackten. Der neue Abschnitt des Waldlehrpfads war wegen des steilen Geländes noch eine große Herausforderung. Aber schließlich gelang es den Beteiligten, ihn mit vereinten Kräften begehbar zu machen.

### **Eingangsschilder, Logo und Flyer**

Natürlich durften ein Eingangsschild mit Übersichtsplan, ein Logo des Waldlehrpfads sowie ein Flyer „Waldlehrpfad Hasenhof“ nicht fehlen. Wir entwarfen das Eingangsschild, die grafische Gestaltung übernahm Elmar Langenbacher, der Werbefachmann der Stadt Hornberg. Das Eingangsschild wurde an drei verschiedenen Stellen angebracht, eines davon an der Freilichtbühne Hornberg in Stadtnähe. Von dort aus führt ein Wanderweg hin zum Waldlehrpfad und wurde so an das Gesamtwege-Konzept der Stadt Hornberg angeknüpft.

Stephan Voegeli entwarf das ansprechende Logo, und zu guter Letzt erarbeiteten wir zusammen mit Lehrkräften der Wilhelm-Hausenstein-Schule, einen Flyer „Waldlehrpfad Hasenhof“. Motto: „Natur erleben – Natur erfahren“.

### **Einweihung am 29. April 2016**

Der „Waldlehrpfad Hasenhof“ wurde am 29. April 2016 mit vielen Repräsentanten der Stadt Hornberg eingeweiht. Zugegen waren Bürgermeister Siegfried Scheffold, Gemeinde- und Ortschaftsräte, Vereinsvertreter, Schulrektorinnen Silke Moser, (Hornberg) und Christa Eichin (Gutach), Leiter der Schwarzwälder Pilzlehrschau,

*Wisst Ihr Bescheid über unseren Wald?*

## Die Waldrallye

So geht's: Trage die richtigen Buchstaben unten im Feld für das Lösungswort ein.

1. Welcher Pilz soll Glück bringen?

2. Wer zersetzt das Holz im Wald am fleißigsten und macht es wieder zu neuem Waldboden?

3. Wie nennt man die Lebensgemeinschaft von Baum und Pilz?

4. Was kann der Vogel "Kleiber" besonders gut?

5. Welcher Baum ist typisch für den Schwarzwald?

6. Zu welcher Tierart gehört die Blindschleiche?

AN - Der Steinpilz  
 NA - Der Fliegenpilz  
 BE - Der Pfifferling

TU - Pilze  
 DA - Menschen  
 RA - Vögel

QU - Fungi  
 PH - Myzelium  
 PA - Mykorrhiza

RD - schön singen  
 RK - den Baum herunterklettern  
 AM - große Eier legen

SC - Weißtanne  
 KI - Fichte  
 DU - Douglasie

GE - Schlangen  
 ER - Würmer  
 LE - Echsen




Lösungswort: 1. 2. R 3. 4. 5. H U 6.

naturparkschule

**Abb. 10:** Waldrallye-Blatt

Gestaltung: SIMONE ENGST, HANS HILDBRAND, KARIN PÄTZOLD, BIANCA WAGNER

Björn Wergen, Förster Martin Flach, der Ehrenbürger der Stadt Hornberg und erster Vorsitzender der Bürgerstiftung Hornberg, Franz Kook, Hellmut Schoffer, Schöferstiftung und viele andere. Von allen Seiten ernteten wir große Anerkennung, Lob und Dankesworte für den gelungenen Waldlehrpfad. Ich begrüßte die Gäste mit den entsprechenden Ausführungen zur Entstehung des Waldlehrpfads Hasenhof als erste Vorsitzende des Vereins und bedankte mich herzlich bei allen Sponsoren und Helfern. Der 2. Vorsitzende, Hans Hildbrand, äußerte sich zur Entstehung der verschiedenen Biotope, z. B. indem er den Wald im Bereich des Waldlehrpfads fünfzig Jahre aus der forstwirtschaftlichen Nutzung genommen hatte.

Der Schulchor der Wilhelm-Hausenstein-Schule unter der Leitung der Lehrerin Verena Marx sowie die Jugendkapelle der Musikschule, unter Leitung von Stadtmusikdirektor Walter Böcherer, umrahmten die Eröffnung in musikalisch ansprechender Weise.



Abb. 11: Bürgermeister von Hornberg, Siegfried Scheffold

Foto: G. SCHABEL



Abb. 12: Silke Moser, Rektorin der Wilhelm-Hausenstein- Schule Hornberg Foto: G. SCHABEL

## **Motivation - Was wollen wir mit dem Waldlehrpfad erreichen?**

Wir wollen Jugendlichen und Erwachsenen Kenntnisse über unsere Wälder im Mittleren Schwarzwald vermitteln, Kenntnisse auffrischen und motivieren, überhaupt in den Wald und die Natur zu gehen.

Dabei wollen wir die Pilze mehr ins Bewusstsein der Öffentlichkeit rücken und das Interesse an diesen schönen Lebewesen wecken.

Der Waldlehrpfad soll Bildungseinrichtungen wie Schulen, Kindergärten und Jugendgruppen animieren, praxisnah und spielerisch mehr über die Natur zu erfahren. Dabei geht es um einfache Fragen:

- **Warum ist der Tannenzapfen eigentlich ein Fichtenzapfen?**
- **Warum heißt die Buche „Mutter des Waldes“?**
- **Welcher Vogel geht kopfüber den Baumstamm hinunter?**
- **Warum sind manche Pilze die „Müllabfuhr“ des Waldes?**
- **Wovon ernähren sich unter anderem die Bäume im Wald?**
- **Welche „Ehe“ geht die Flechte ein?**
- **Auf welchen Gesteinsboden leben wir in Hornberg?**

Die Stadt Hornberg hat mit dem neu gestalteten „Waldlehrpfad Hasenhof“, dem „Naturlehrpfad“, vor 30 Jahren von Walter Pätzold auf einem Wanderweg eingerichtet, und der Schwarzwälder Pilzleherschau, unter neuer Leitung, eine weitere Einrichtung in Sachen Natur gewonnen.

Dass die Arbeit und Mühe der vielen Beteiligten nicht vergeblich war, zeigte die starke Resonanz im Frühjahr und Sommer 2016 und hält weiterhin an: Vereine, BUND, Schulklassen und unzählige Gäste des angrenzenden Heuhotels Hasenhof nutzten die neu gestaltete, attraktive und lehrreiche Einrichtung. Ein Video über den Waldlehrpfad ist in Arbeit.

## Scharf und spröde: „Täublinge und Milchlinge“ in der Schwarzwälder Pilzlehrschau (22.-26.8. 2016)

MATTHIAS SCHWARZ

In guten Pilzjahren begegnen sie uns auf Schritt und Tritt: Täublinge und Milchlinge gehören zu artenreichsten Hutpilzgattungen in unseren Wäldern. An ihrem brüchigen Fleisch lassen sich die Sprödblättlter einwandfrei erkennen. Doch wer die Arten exakt bestimmen will, braucht Fachwissen.



**Abb. 1:** Exkursion auf der *Geutsche* oberhalb der Stadt Triberg im Hochschwarzwald: Die 14 Teilnehmer des Sprödblättlter-Kurses der Schwarzwälder Pilzlehrschau mit Bernd Miggel (rechts).  
Foto: B. WERGEN

„Täublinge und Milchlinge“ lautete der Titel eines Seminars in der Schwarzwälder Pilzlehrschau. Unter der Leitung von Bernd Miggel aus Straubenhardt beschäftigten sich die Teilnehmer vom 22. bis zum 26. August mit den makro- und mikroskopischen Merkmalen der Genera *Russula* und *Lactarius*. Die Täublinge bildeten den Schwerpunkt des Seminars: Schließlich stammte die Mehrzahl der gesammelten Arten, 39 von 65 Funden, aus dieser umfangreichen aber schwer zu bestimmenden Gattung.

**Anschrift des Autors:** Matthias Schwarz, Krüthstraße 48, 50733 Köln E-Mail: maguschwarz@gmail.com

Wissenschaftliche Namen können verwirren. Wer „*russula*“ im Wörterbuch der botanischen Pflanzennamen von Helmut Genaust nachschlägt, erfährt, dass sich der Gattungsname vom lateinischen „*russulus*“ herleitet und „rötlich“ oder „rotbraun“ bedeutet. Das mag auf die schöne orangerote Farbe des Apfeltäublings (*Russula paludosa*) zutreffen. Wer sich aber mit der artenreichen Gattung näher beschäftigt, wird feststellen, dass die Welt der Täublinge sehr bunt ist. Deutsche Artnamen wie Rauchbrauner Schwärztäubling (*R. adusta*), Grauvioletter Reiftäubling (*R. grisea*) oder Ockerblättriger Zinnobertäubling (*R. pseudointegra*) deuten eine große Farbvielfalt unter den 155 Arten an, welche die renommierte Funga Nordica für Nordeuropa beschreibt.

Leider sind Farben nur recht variable, also unzuverlässige Merkmale. Bereits nach der ersten Exkursion setzte sich bei den Teilnehmern die Erkenntnis durch, dass die Hutfarbe nur ein Anhaltspunkt sein kann. Sie trägt kaum dazu bei, einen Täubling sicher zu bestimmen. Viele Arten decken eine breite Palette ab. Der Frauentäubling (*R. cyanoxantha*) kann zum Beispiel grün, stahlblau oder violett sein. Hinzu kommt, dass viele Fruchtkörper im Laufe ihrer oft kurzen Existenz ihr Aussehen ändern. Während zum Beispiel die jungen Exemplare des Violettstieligen Pfirsich-Täublings (*R. violeipes*) schwefelgelb aus dem Unterholz leuchten, scheinen alte Exemplare mit ihren karminroten oder violetten Hüten zwischen Moos und Laubblättern zu verschwinden.

Zum Glück gibt es die Sporen. Ihre Farbe ist typisch für die einzelne Pilzart und bleibt in der Regel unverändert. Deshalb taucht in den *Russula*-Schlüsseln die Frage nach der Sporenpulverfarbe gleich zu Anfang auf. Um sie zuverlässig beantworten zu können, trennt Bernd Miggel den Pilzhut vom Stiel, legt ihn mit der Lamellen-seite nach unten auf eine weiße Kunststoffolie und stülpt einen leeren Pappbecher darüber. Oft ist bereits nach zwei bis drei Stunden das erste Sporenpulver zu sehen. Mit einer Rasierklinge schabt Miggel dann die Sporen auf der Folie zusammen, presst das Häuflein vorsichtig zwischen zwei gläserne Objektträger und vergleicht das Sporenpräparat mit einer Farbskala von Henri Romagnesi. Der französische *Russula*-Forscher hat in seinem bahnbrechenden, 1967 publizierten Werk „Les Russules d'Europe et d'Afrique du Nord“ die vier Hauptgruppen weiß, creme, ocker und gelb definiert. Wer sich das zeitaufwändige Absporen sparen will und von der Farbe der reifen Lamellen auf die des Sporenpulvers schließen möchte, muss vorsichtig sein. Der Schein trügt oft. Der Gallentäubling (*R. fellea*) ist zum Beispiel ein Weißsporer mit gelblichen Lamellen.

Täublinge fordern alle Sinne. Wer sie bestimmen möchte, muss nicht nur riechen sondern auch schmecken können. Nach der Sporenpulverfarbe ist der Geschmack des Fleisches ein wichtiges Merkmal. Ist es mild, scharflich oder gar scharf? Zuerst probiert Miggel das Stielfleisch, dann das Hutfleisch und schließlich die Lamellen, da einige Arten im Stiel mild, im Hut scharflich, in den Lamellen sehr scharf sein können wie zum Beispiel der Scharfblättrige Schwärztäubling (*R. acrifolia*), der Lederstieltäubling (*R. viscida*) oder der Vielfarbige Täubling (*R. versicolor*). Beim

Kosten ist etwas Geduld gefragt. Der Zedernholz-Täubling (*R. badia*) entwickelt zum Beispiel seine brennende Schärfe erst nach einigen Sekunden. Leider führt der Geschmackstest oft nur bei jungen Exemplaren zu einem guten Ergebnis. Alte Fruchtkörper können ihre Schärfe verlieren. Täublinge mit mildem Fleisch gelten übrigens ohne Ausnahme als essbar. Ob sie gedünstet oder gebraten ein Geschmackserlebnis sind, steht auf einem anderen Blatt.



**Abb. 2:** Der Zedernholz-Täubling (*Russula badia*) liebt Nadelwälder und kann unerträglich scharf schmecken. Foto: B. WERGEN

Neben dem Geschmack spielt auch die Konsistenz des Fleisches eine Rolle. Es kann hart oder weich, kompakt, zerbrechlich oder wässrig sein. An mehreren Exemplaren aus der Sektion Compactae demonstrierte Miggel, wie stark sich das Fleisch nach einem Schnitt verfärben kann: Während der Dickblättrige Schwarz-Täubling (*R. nigricans*) erst tiefrot und danach erst langsam schwarz wird, läuft der Schwarz-anlaufende Täubling (*R. albonigra*), wie der Name nahelegt, sofort schwarz an. Der Rauchbraune Schwarz-Täubling (*R. adusta*) dagegen färbt sich rosa, um dann später grau zu werden.

Die Nase ist ein weiteres, wichtiges Hilfsmittel. Romagnesi nennt in seiner Monografie arttypische Gerüche nach Fisch, Zedernholz, Mirabellen, Geraniumblätter, Jod oder Bienenhonig. Nicht alle Duftnoten sind eindeutig. Wie riechen zum Beispiel „kochende Topinamburknollen“? Andere Gerüche sind vertrauter. Für die Mehrzahl der Seminarteilnehmer trug der Heringstäubling (*R. xerampelina*) seinen Namen zu Recht. Allerdings erkannten nur wenige den Geruch nach Stachelbeerkompottgeruch des Stachelbeertäublings (*R. queletii*).



Abb. 3: Der Morsetäubling (*Russula illota*) riecht nach Bittermandeln.

Foto: B. WERGEN



Abb. 4: Den dunklen Punkten und Linien auf den Lamellenschnitten verdankt der Morsetäubling (*Russula illota*) seinen Namen.

Foto: B. WERGEN

Bei den Exkursionen notiert Bernd Miggel immer den Standort des Fruchtkörpers. Täublinge sind Mykorrhizapilze. Sie bilden Symbiosen mit Bäumen und Sträuchern bis hin zu Zwergweiden in der alpinen Zone. Während der häufige Zitronen-Täubling (*R. ochroleuca*) sowohl Nadel- als auch Laubbäume mag, sind andere Arten wählerischer. Oft weisen die deutschen Artnamen wie Kieferntäubling (*R. cessans*), Birken-Speitäubling (*R. betularum*) und Espentäubling (*R. pelargonica*) auf die Vorliebe des Pilzes hin. Neben den Bäumen achtet Miggel auch auf typische Zeigerpflanzen wie Blaubeere, Schlehe, Hainsimse oder Torfmoos. Es gibt viele Täublinge, die nährstoffarme, kalkhaltige oder saure Böden bevorzugen.

Da viele Täublinge mit Chemikalien reagieren, kann eine kleine „Hausapotheke“ große Dienste leisten. Der Buchen-Spei-Täubling (*R. mairei*) und der Kirschrote Speitäubling (*R. emetica*) sehen sehr ähnlich aus. Erst ein Tropfen Guajak auf dem Stil zeigt den Unterschied. *R. mairei* reagiert stark, *R. emetica* schwach. Um ein zuverlässiges Ergebnis zu erzielen, muss allerdings die Konzentration des Reagenz stimmen. Bernd Miggel verdünnt Guajak mit 70-prozentigem Ethanol, bis die Reaktion bei einem bekannten Täubling mit definiert schwacher Reaktion auch schwach reagiert. Auch muss Guajak in jedem Jahr frisch angesetzt werden!

Da alle Täublinge früher oder später auf Guajak reagieren, kommt es immer drauf an, wie schnell und wie intensiv sich das Fleisch verfärbt. Auch Eisensulfat ist eine wichtige Hilfe. Der Grüne Speise-Täubling (*R. heterophylla*) färbt sich deutlich rosa, die Heringstäublinge färben sich grün, der Frauen-Täubling (*R. cyanoxantha*) zeigt dagegen keine Reaktion. Darüber hinaus können auch Sulvovanillin, KOH, Ammoniak, Formol, Phenol und Anilin in Zweifelsfällen helfen, und gehören damit zur Ausrüstung des Täublings-Sammlers.

Wer die makroskopischen Merkmale wie Aussehen, Geschmack, Geruch und Sporenpulverfarbe beschrieben hat, den Standort kennt und die eine oder andere Reagenz zu Rate gezogen hat, kann oft die Art sicher bestimmen. Bestehen noch Zweifel, kommt das Mikroskop zum Einsatz. Um den in vielen Täublings-Schlüsseln gefragte Feinbau der Huthaut zu untersuchen, reicht ein 40er oder 60er Objektiv aus. Die Präparation der sogenannten Hutdeckschicht erfordert allerdings viel Fingerspitzengefühl. Mit Pinzette und ruhiger Hand zieht Bernd Miggel die dünne Schicht vom Hutfleisch. Dabei kommt es auf die ausgefransten Randbereiche der Huthautfetzen an: Sie eignen sich ideal zum Mikroskopieren.

Mit Schwefelsäure und Vanillinkristallen rührt Miggel das gelbe Sulvovanillin an. Die Chemikalie färbt die Dermatozystiden, oft ein Merkmal der scharfen Arten mit glänzender Huthaut, dunkelgrau an. Um Primordialhyphen mikroskopisch nachzuweisen, greift Miggel zu Karbolfuchsin. Fünf bis zehn Minuten lässt er die Substanz auf das Huthautfragment einwirken. Danach folgen Wasser, verdünnte Salzsäure (ca. 1 Minute) und Wasser. Lassen sich unter dem Mikroskop Hyphen mit roten Tröpfchen oder Inkrustierungen erkennen, ist der Befund positiv. In jedem Fall aber analysiert Miggel die Sporen. Das 100er Objektiv mit Immersionsöl ist hier unerlässlich. In Melzer angefärbt kann Miggel beurteilen, ob die Ornamentation der Sporen gratig, warzig oder netzartig ist. Auch Größe und Form der Sporen sind arttypisch. Da die Unterschiede minimal sind, ist hier exaktes Arbeiten notwendig.

Ein Blick in den Mikrokosmos erklärt übrigens auch, woher der Name „Sprödblätler“ kommt. Kleine kugelige Zellen, die sich mit Kongorot anfärben lassen, sorgen für die brüchige Konsistenz der Täublinge und Milchlinge.

## Die kleine Spore Frieda

RITA LÜDER

Claudia Mithöfer (Waldolix): Die kleine Spore Frieda

28 Seiten, 14,8 x 14,8 cm

Mit Text und farbigen Abbildungen

Softcover, Burgwedel, Eigenverlag

1. Auflage 2016

Zu erhalten für 2,50 € pro Buch

(ab 30 Stück für 2,- € pro Buch) bei:

Claudia Mithöfer, Tel. 0179 925 0 928

info@waldolix.de

In dieser Geschichte erzählt PilzCoach Claudia Mithöfer, wie im Zusammenspiel mit der Natur aus der kleinen Steinpilzspore Frieda neue Steinpilze entstehen. Dabei vermittelt sie kindgerecht viel Wissen über die Pilze.

So erfahren die Kinder ganz nebenbei, dass ein Pilz mehr ist als nur sein oberirdischer Fruchtkörper, wozu die Sporen dienen, wie sie verbreitet werden, dass auch bei den Pilzen ein genetischer Austausch stattfindet, dass ein Baum am Wachstum beteiligt ist und wie ein Zyklus neuer Pilze dem ewigen Kreislauf von Werden und Vergehen folgt.

Die anschaulichen und mit viel Herz gezeichneten Farbabbildungen von Olivia Herbst machen es den Kindern leicht, sich in die Geschichte und das Leben der kleinen Spore einzufühlen. So geht ihre Fantasie gemeinsam mit der kleinen Pilzspore Frieda und dem Herbstwind auf die Reise um Neues zu entdecken – ähnlich mag sich für die Kinder jeder neue Tag voller Abenteuer anfühlen – mal mit neugierigem und mal mit bangem Blick. So wird auch die kleine Spore Frieda in eine ihr unbekannte Welt hinaus geweht. Sie trifft auf ihre Unterstützer um sich den Herausforderungen zu stellen, und wächst schließlich zu einem stattlichen Pilz heran.

**Fazit:** Ein kleines, kindgerecht illustriertes Pilzsachbuch, das zum Vor- und Selberlesen einlädt. Für Kindergärten und Grundschulklassen ein idealer Einstieg, um sich dem Reich der Pilze zu nähern.



## Das Konzert im Wald

RITA LÜDER

Evelyn Filep: Das Konzert im Wald — ein Kinderbuch über Pilze.

38 Seiten, Größe 16 cm x 23 cm

12 farbige Aquarelle

1. Aufl. 2016

Softcover, München, Eigenverlag

13,50 € zuzügl. Versandkosten (Briefporto)

zu beziehen über: [info@faszination-schwarzweiss.de](mailto:info@faszination-schwarzweiss.de) oder [efilep@gmx.de](mailto:efilep@gmx.de)

[www.faszination-schwarzweiss.de](http://www.faszination-schwarzweiss.de)

Mit diesem Buch möchte die Evelyn Filep zeigen, dass es essbare, ungenießbare und auch giftige Pilze gibt. Dabei erfahren die Kinder wo diese Pilze vorkommen, wie sie aussehen, und dass manche Pilze auch „Doppelgänger“ haben, mit denen man sie verwechseln kann.

Die Autorin wünscht sich, mit diesem Buch Kindern einen Anstoß zu geben, sich für die Vielfalt der Pilze zu interessieren. Eine ihrer Botschaften lautet: Zerstört keine Pilze, auch keine giftigen!

Verpackt in eine nette Geschichte, bei der eine Ameise die Einladungen zu einem Konzert einer berühmten Band mit dem Namen „Die Pilzköpfe“ im Wald austeilt, gibt es viel zu lernen über die Pilze. In

den liebevoll gestalteten Aquarellen, die ebenfalls von der Autorin stammen, werden die Pilze sehr humorvoll naturgetreu mit ihren Merkmalen und Eigenschaften als eigene Persönlichkeiten dargestellt. Im Anhang steht darüber hinaus weiteres Wissenswertes für die kleinen, angehenden Pilzfreunde.

Bei der Buchvorstellung am 26./27.11.2016 im Rahmen der Jahresausstellung des Kulturvereins Glonn in der Galerie Klosterschule in Glonn sind die Originale der Illustrationen zu sehen. Für die Kinder hat die Autorin von einigen Buch-Illustrationen Ausmalvorlagen angefertigt, die gleich vor Ort ausgemalt werden und/oder mit nach Hause genommen werden können.

**Fazit:** Das Buch ist sicherlich nicht nur für die kleinen Leser eine spannende und lehrreiche Geschichte, sondern wird auch so manch einen im Herzen junggebliebenen Pilzfreund erfreuen. Weitere Leseproben gibt es hier: <http://www.faszination-schwarzweiss.de/illustrationen.html>



**Das Konzert im Wald**

# Die geheimnisvolle Welt der Pilze

CHRISTINA GLEIXNER

Rita & Frank Lüder:

„Die geheimnisvolle Welt der Pilze – Das Natur-Mitmachbuch für Kinder“  
Haupt Verlag, 1. Auflage 2015

Das Buch „Die geheimnisvolle Welt der Pilze“ fällt sofort durch seine farbenfrohe Außen- und Innengestaltung auf. Auf 128 Seiten werden insgesamt 57 kleine Kapitel mit Ideen zum Basteln, Malen, Knobeln und Betrachten vorgestellt. Am Ende des Softcoverbuches finden sich außerdem die Lösungen der Rätsel, ein Stichwortverzeichnis, sowie einige wichtige Ansprechpartner und Telefonnummern für den Fall einer Pilzvergiftung.

Die Kapitel erstrecken sich jeweils auf eine Doppelseite und enthalten in sich geschlossene Abschnitte, Informationen oder

Experimente. Dadurch wird der Inhalt sehr flexibel erschließbar, denn die Kapitel können einzeln gelesen oder bearbeitet werden. Verweise zwischen Kapiteln wiederum ermöglichen auch verknüpftes Lernen. Der Text ist stets durch viele kindgerechte Abbildungen aufgelockert, darunter auch sehr detailreiche Zeichnungen von Pilzen, die diese in verschiedenen Wachstumsstadien zeigen und die Bestimmung erleichtern. Uns persönlich gefallen vor allem die Platzhalter für eigene Fotos oder Notizen zu den vielen Aktionen. So wird beispielsweise in einem Kapitel die Sporenfarbe besonders betrachtet und in einer kleinen Anleitung erfährt man, wie Sporenabdrücke erstellt und eingeklebt werden können. Genauso wie die Mikroskopie von Sporen eignet sich dies sehr gut für den naturkundlichen Unterricht, da sie auf einfache Art und Weise Methoden und Wissen vermitteln. Die vorgeschlagenen Projekte wie z. B. die Herstellung von Straßenkreiden können, unter entsprechender Anleitung, bereits von Kindern ab der Grundschule (5-6 Jahre) erprobt werden. Nach oben hin sehe ich keine Altersgrenze, da Projekte wie das Färben von Stoffen mit Pilzfarben auch älteren „Kindern“ Freude bereitet. Durch die zusätzlichen theoretischen Aufgaben und Rätsel im Buch, zu denen immer auch eine Lösung bereitsteht, eignet sich das Buch auch für regnerische Nachmittage, an denen man im



Warmen etwas über die Natur von Pilzen und ihre Auswirkungen auf die Umgebung erfahren möchte.

Das Buch wird seinem Untertitel „Das Natur-Mitmachbuch für Kinder“ mehr als gerecht und eignet sich nicht nur für kleine Entdecker, sondern auch für größere Kinder, die die Welt der Pilze mit eigenen Händen und allen Sinnen erfahren wollen. Die enthaltenen Experimente und Ideen regen zum selbstständigen Erkunden an und zeigen spielerisch die Vielfalt der Pilzwelt auf. Zusammen mit der kindgerechten, farbenfrohen Aufmachung ergibt sich ein sehr ansprechendes Gesamtbild sowohl für Familien mit Kindern, wie auch als Ideensammlung für Gruppenstunden oder Unterrichtsbereiche.

**Christina Gleixner**

Donaustr. 11

93077 Bad Abbach-Oberndorf

**74**

**Sporen unter dem Mikroskop**

Die einzelnen Sporen sind winzig klein – etwa einen Hundertstel Millimeter groß – und sind nur unter dem Mikroskop einzeln zu erkennen.



**Mikroskopische Winzlinge**

Eine einzelne Pilzspore ist unglaublich klein, und du kannst sie unmöglich mit bloßem Auge sehen. Sie ist nur ungefähr zehn Mikrometer groß, das ist ein Hundertstel Millimeter, oder als Dezimalzahl ausgedrückt: 0,01 Millimeter. Um diese Winzlinge anzuschauen, brauchst du ein Mikroskop.

**Vermehrung durch Sporen**

Die Sporen werden meist geschützt auf der Unterseite der Hülle gebildet. Um sich erfolgreich zu vermehren, setzen die Pilze eine unverwundbar große Anzahl von Sporen frei. Dazu wird die Oberfläche der Fruchtschicht, also der Ort, an dem die Sporen gebildet werden, vergrößert. Ein reifer Champignon setzt pro Stunde bis zu vierzig Millionen Sporen frei. Auf einer Fläche, die kleiner ist als ein Stecknadelkopf, können bei ihm also über 100 000 Sporen gebildet werden!

**Der Blick durchs Mikroskop**

Mit dem Blick durchs Mikroskop kannst du viele Pilze an ihrer Sporenform und an ihrer Sporenstruktur erkennen. Damit das Mikroskopieren Spaß macht, sollte das Mikroskop, das du zur Pilzbestimmung verwendest, eine 100-fache Vergrößerung für die Übersicht, eine mittlere, 400-fache Vergrößerung und auf jeden Fall eine 1000-fache Vergrößerung für die Betrachtung der Sporen haben.

1000 µm = 1 mm  
10 µm = 0,01 mm  
1 µm = 0,001 mm







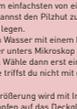
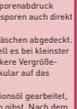
**75**










Du brauchst dazu:	So geht's:
<ul style="list-style-type: none"> <li>Objektträger und Deckgläschen</li> <li>ein paar Streifen saugfähiges Papier</li> <li>Zur Präparation von Pilzen sind auch hilfreich: Pinzette, Rasierklinge, Pipette, Präpariernadeln, Schneidebrettchen</li> </ul>	<ol style="list-style-type: none"> <li>Sporen erhältst du am einfachsten von einem Sporendruck (siehe Seite 73). Du kannst den Pilzhol zum Aussproren auch direkt auf den Objektträger legen.</li> <li>Die Sporen werden in Wasser mit einem Deckgläschen abgedeckt.</li> <li>Stell den Objektträger unters Mikroskop und stell es bei kleinster Vergrößerung scharf. Wähle dann erst eine stärkere Vergrößerung, auf diese Weise triffst du nicht mit dem Okular auf das Deckgläschen auf.</li> <li>Bei 1000-facher Vergrößerung wird mit Immersionsöl gearbeitet, von dem du einen Tropfen auf das Deckgläschen gibst. Nach dem Betrachten das Okular reinigen!</li> </ol>

Zeichne hier einige Sporen auf, die du betrachtet hast.




## Leitfaden zum Färben mit Pilzen in Neuauflage erschienen

Der „Leitfaden zum Färben mit Pilzen“ von Karin Tegeler wird in einer zweiten, komplett überarbeiteten Auflage von der DGfM herausgegeben. Er ist farbig bebildert und umfasst 72 Seiten im Format DIN A4. Auf [www.dgfm-ev.de](http://www.dgfm-ev.de) halten wir einige weitere Informationen wie Leseproben für Sie bereit. Im Tintling **104**, Heft 7/2016: 97-98 wurde bereits eine ausführliche Rezension veröffentlicht.

Bestellungen sind bei unserer Geschäftsstelle schriftlich oder via E-Mail über [geschaeftsstelle@dgfm-ev.de](mailto:geschaeftsstelle@dgfm-ev.de) möglich. Der Verkaufspreis beträgt 18 €/Stk. zzgl. Versandkosten.



## Leseprobe Seite 38

TEGELER: Leitfaden zum Färben mit Pilzen

### Porlinge

Häufig sind die Porlinge auffallende, dekorative Pilze, die hauptsächlich an morschem Holz wachsen, oft an noch aufrecht stehenden oder auch gefällten Bäumen und an Baumstümpfen. Diese Pilze sind manchmal recht hart, so dass sie mit einem starken Messer, einer kleinen Säge oder einem Beil vom Holz getrennt werden müssen.

Ich habe noch nicht mit allen färbenden Porlinge experimentiert, aber mit diesen drei habe ich schon gefärbt: dem Kiefern-Braunporling (*Phaeolus schweinitzii*) - Goldgelb und Goldoliv färbend, dem Zimtfarbenen Weichporling (*Hapalopilus nudilans*) - Violett färbend unter Ammoniakzusatz und dem Erlen-Schillerporling (*Inonotus radiatus*) - Gelb färbend. Auch die Farbstoffe von anderen *Inonotus*- und *Phellinus*-Arten ziehen sehr schön auf Wolle auf. Bei den gelbfärbenden Porlingen handelt es sich fast immer um den Farbstoff Hispidin.



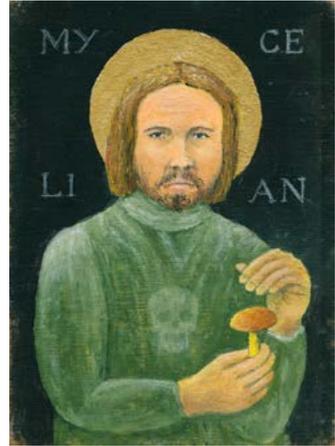
Gelb, Oliv und Goldbraun sind Direktfärbungen, das leuchtende Rotorange eine Überfärbung von mit Krappwurzeln vorgefärbter Wolle

Auch andere Porlinge enthalten Farbstoffe, z. B. färbt der Zunderschwamm mit Ammoniakzusatz Beige. Auch mit den Lackporlingen kann man schwache Farben erhalten. Diese Pilze aber niemals kochen, der Lack löst sich sonst auf und macht die Wolle klebrig, harzig. Es gibt auch noch weitere Porlinge, die kräftige Farben enthalten sollen, jedoch habe ich diese in meinen bevorzugten Waldgebieten bisher nicht gefunden. Wer mit den harten Porlingen experimentieren will, sollte sie immer gut zerkleinern (zersägen, raspeln oder mit dem Beil klein hacken). Solche Porlinge können mit 1 Teelöffel Sodazusatz eingeweicht werden, wie man das z. B. mit Farbhölzern auch machen kann.

## Mycelian

### Liebe Lesende,

gibt es etwas Schöneres als einen Wald voller Pilze? Viele werden sich jetzt wohl denken: ja, einen Wald voller *Speisepilze*! Pilze, und nicht zuletzt Speisepilze, haben eine geradezu magische Wirkung auf den Menschen. Da wird versucht, eine noch artenreichere Pilzpfanne zusammenzutragen als Person XY sie hatte, und nach Trüffeln gegraben, als wär' der Mensch ein Maulwurf. Aber wo wir schon bei den Trüffeln sind! Nicht wenige Aspekte der „Faszination Pilz“ und nicht wenig der hohen Literatur (wie auch der Internetquasselei) beschäftigen sich mit noch ganz anderen Wirkungen der Pilze... vom Gipfel der Lust bis zum Tal der Tränen dürfte alles dabei sein. Manch anderer dagegen fühlt sich regelrecht mykologisch bedroht, wenn z. B. in „Wenzels Pilz“ von Bernhard Kegel alles von Fliegenpilzen überwuchert wird, oder wenn Howard Phillips Lovecraft, ein Zeitgenosse von Edgar Allan Poe, in den „Pilzen vom Yuggoth“ (d. h. vom Pluto!) eine Gefahr für die gesamte Menschheit sah.



Literatur von einem ganz anderen Kaliber ist die neue Rote Liste der Pilze Deutschlands, und spätestens bei deren Lektüre sollte auch dem Letzten klar werden: nicht *wir* werden von den *Pilzen* bedroht. Oh nein. Ebenso wird hier wieder einmal klar, dass man nur schützen kann, was man kennt. Es ist aber doch wie verhext! ...oder warum sonst sollten Pilze „*magicus*“ heißen und sich nur den Eingeweihten zu erkennen geben (Großpilze Baden-Württembergs 5: 135f.)?

Da hilft nur eines: dranbleiben. Und das bedeutet, sich Notizen zu machen, die vorhandene Artenkenntnis (noch weiter) auszubauen, Funde zu melden – alles kein Hexenwerk. Das bedeutet aber auch, die junge Generation nicht mit knusper knusper knäuschen in das Häuschen, sondern ganz im Gegenteil mit oder ohne Smartphone aus dem Haus zu locken und sie für die faszinierende Welt der Pilze zu begeistern. Samweis Gamdschie (Der Herr der Ringe: Die Gefährten) war gleichfalls höchst erfreut über seinen Fund: „Pilze gibt's hier!“. Und wenn die Begeisterung erst übersprungen ist, gibt's vielleicht neben neuen Funden auch neue Pilzliteraten. Wer weiß, wer weiß...

Magische Grüße,

**Euer Mycelian**

## Die DGfM trauert um ihre kürzlich verstorbenen Ehrenmitglieder



**Fridolin (Fred) Kränzlin-Rast**

Geboren am 3. Mai 1927

Verstorben am 5. Januar 2017 in Luzern (CH)

und

**Prof. em. Hanns Kreisel**

Geboren am 16. Juli 1931 in Leipzig

Verstorben am 18. Januar 2017 in Wolgast

Beide haben die Mykologie in Deutschland, der Schweiz und Europa entscheidend geprägt und bereichert. Die DGfM verliert mit ihnen hochgeschätzte Ehrenmitglieder und wird ihnen stets ein ehrendes Andenken bewahren. Unser Mitgefühl gilt allen Angehörigen und Freunden.

Hinweis der Redaktion: Ausführliche Nachrufe sind für das kommende Heft geplant.